Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 66 (1978)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE

April 1978
66. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30 000

Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

4

Schloss «Pfyffer», Altishofen

ZUR WIRTSCHAFTS- UND GELDMARKTLAGE

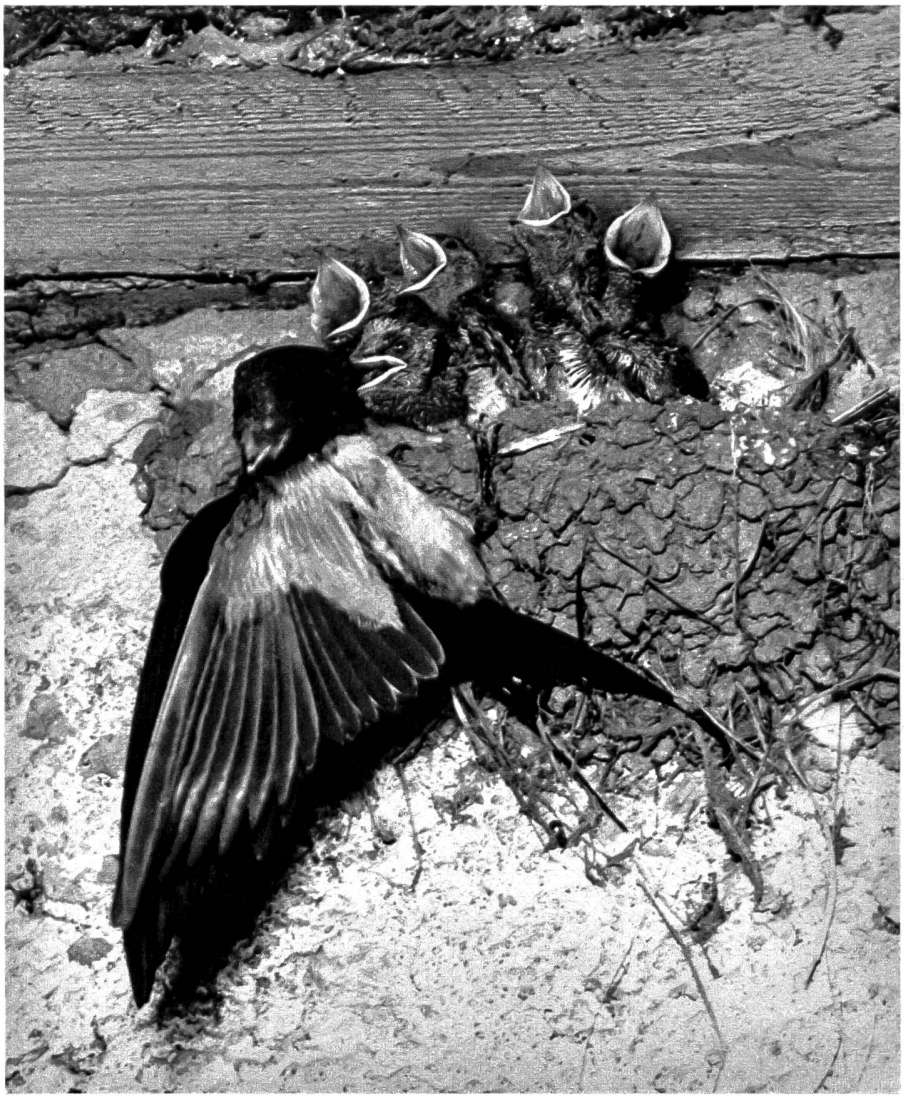
1.–31. März 1978

Vertrauen zur Schweizer Wirtschaft

Auf den Sonnenschein folgte der kalte Regen: kaum hatte der eidgenössische Delegierte für Konjunkturfragen, Waldemar Jucker, Mitte März allseits wirtschaftliche Zuversicht verströmt, veröffentlichte kurz darauf eine schweizerische Grossbank ihre neueste Konjunkturprognose, die nicht besonders gut tönt. Zwar werden weiterhin Preisstabilität, vielleicht sogar sinkende Preise, was für die Lohnempfänger sogar Reallohnerhöhungen bedeuten würde, weil im Ernst ja niemand daran denken kann, die Indexierung der Löhne auch abwärts spielen zu lassen, verheissen. Aber für alle andern wichtigen Indikatoren (Industrieproduktion, Bautätigkeit, Export und Gesamtbeschäftigung) erwarten die Grossbank-Experten einen Abwärtstrend, was zwangsläufig zur Tendenz steigender Arbeitslosigkeit führen müsste. Von solchen Aussichten sprach der Konjunkturdelegierte des Bundesrates eigentlich nicht. Jucker erwähnte vielmehr einen Aufschwung, der allerdings auf sich warten lasse. Seine Zuversicht schöpft der Konjunkturdelegierte aus den bemerkenswerten Leistungen der Schweizer Wirtschaft in der jüngsten Vergangenheit. Die schweizerische Exportwirtschaft habe es fertiggebracht, die Auswirkungen des drastischen Rückganges der Bautätigkeit wertmässig mehr als nur zu kompensieren. Und zwar nicht etwa nur, indem sie mehr produziert habe, sondern indem sie vor allem auch andere, bessere, unseren Fähigkeiten eher entsprechende Güter und Dienstleistungen schaffen und verkaufen konnte. Nichts spreche dagegen, so meinte Jucker, dass diese Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft bereits erschöpft wären. Im Gegenteil: mit diesem neuen Wertschöpfungsprozess werde die Schweizer Wirtschaft überleben und, wenn sie sich genügend anstrengt, einen harten Franken ertragen können. Zur schweizerischen Tüchtigkeit gesellen sich nämlich auch schweizerische Privilegien. Unser Land verfüge eigentlich über keine der Industrien, die im Ausland besonders krisengeschüttelt seien.

Allerdings dürfte es im Innovationsprozess keine Pause geben. Deshalb sieht der Delegierte staatliche Förderungsmassnahmen vor allem dort vor, wo dieser Prozess erleichtert und stimuliert werden kann. Darauf basiert sein konjunktur- und strukturpolitisches Impulsprogramm, das in Zusammenarbeit von Staat und Wirtschaft realisiert und durch eine Intensivierung der Forschung ergänzt werden soll. Wenn mit andern Worten der schweizerische Wirtschaftsdelegierte glaubt, mit einem Impulsprogramm, das finanziell recht bescheiden dotiert sein wird, auszukommen, und im übrigen auf die vorteilhafte internationale Stellung der Schweiz und die Tüchtigkeit ihrer Wirtschaft baut, so darf uns das nicht nur mit Dankbarkeit, sondern auch mit einem gewissen Stolz und einer gewissen Beruhigung erfüllen.

Anstrengende Mutterpflichten



Zweite Auflage der Mehrwertsteuer

Kernstück der Vorlage zur Bundesfinanzreform 1978 ist erneut die Einführung der Mehrwertsteuer, diesmal mit einem Normalsatz von 8%. Sondersätze sind vorgesehen für die Hotellerie und das Gastgewerbe von 5% und für die lebenswichtigen Güter des täglichen Bedarfs von 2,5%. Auf dem Gebiet der direkten Bundessteuer unterbreitet der Bundesrat ebenfalls Reformen zum Ausgleich der sogenannten kalten Progression. Der Verrechnungssteuersatz von 35% soll auch nach dem Jahre 1979 beibehalten werden.

Raiffeisen-Jubiläums-Verbandstag

2./4. Juni 1978 Luzern

Einladung zur 75. ordentlichen Delegiertenversammlung

Programm

Freitag, 2. Juni

17.15 Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes

Samstag, 3. Juni

09.45 Delegiertenversammlung
14.30 Festakt
17.00 Gottesdienste
21.00 Unterhaltung

Sonntag, 4. Juni

09.00 Exkursionen

Jede Raiffeisenkasse hat an der Delegiertenversammlung zwei Stimmrechte.

Dagegen findet Art. 11 der Statuten bezüglich Beschränkung der Teilnehmerzahl diesmal nicht Anwendung.

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE 4

April 1978
66. Jahrgang

Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 209111
Telex RKSG 71231 ch
Redaktion
Dr. A. Edelmann, Direktor
Dr. Th. Wirth, Direktionssekretär
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet
Druck und Versand
Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 217621
Inserate
Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 222626
sowie sämtliche ASSA-Filialen
Adressänderungen
Adressänderungen, Neuabonnenten und Abmeldungen ausschliesslich durch die Raiffeisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV,
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Neues Notenbankgesetz ante portas
Seite 85
Begriffe des Geld-, Bank- und Börsenwesens
Seite 86
Internationale Genossenschaftswissenschaftliche Tagung in Freiburg
Seite 86
Raumplanung und regionale Wirtschaftsförderung
Seite 88
Vater und Sohn hielten der Raiffeisenidee Treue
Seite 88
Gründung der Raiffeisenkasse Altishofen-Ebersecken-Nebikon LU
Seite 90
Raiffeisenkasse Mirchel-Oberhünigen BE
Seite 92
Jubiläumsversammlungen
Seite 94

Nach der Ablehnung der Mehrwertsteuervorlage mit einem Normalsatz von 10% beantragte der Bundesrat dem Parlament im August des vergangenen Jahres Überbrückungsmassnahmen zur Vermeidung untragbarer Defizite im Bundeshaushalt und stellte für eine zweite Phase eine nochmalige Erhöhung der Warenumsatzsteuer in Aussicht. Erst in einer dritten Phase und im Rahmen einer längerfristigen Finanzreform sollte die Umsatzsteuer zur Mehrwertsteuer umgestaltet werden. In der Folge mehrten sich jedoch die Stimmen, die sich gegen eine nochmalige Erhöhung der Warenumsatzsteuer aussprachen und den direkten Übergang zur Mehrwertsteuer propagierten, weil damit eine stärkere und einseitige Belastung der Bauinvestitionen und der Exportprodukte verhindert werden kann.
Auch die neue Mehrwertsteuervorlage geht vom Prinzip aus, den Umsatz von Waren und die Grosszahl der Dienstleistungen fiskalisch zu erfassen. Obwohl im Vernehmlassungsverfahren von verschiedenen Seiten empfohlen wurde, die Mehrwertsteuerpflicht auch auf die Banken auszudehnen, sind diese im bundesrätlichen Vorschlag ausgeklammert. Nach den Worten von Bundesrat Chevallaz würde nämlich eine Belastung der Kreditgeschäfte eine unerwünschte Erhöhung der Zinsen und Mieten sowie eine Dämpfung der Investitionslust nach sich ziehen. Die Banken erhöben heute schon für den Bund kostenlos die Verrechnungssteuer und die Stempelabgaben. Dennoch prüfe das Finanzdepartement zurzeit die Möglichkeit, eine Gebühr auf den Devisengeschäften zu erheben oder die Treuhandgelder der Banken der Verrechnungssteuer zu unterstellen.

20 Rappen ergeben 100 Mio Franken

Gleichzeitig mit der Finanzreform legt der Bundesrat dem Parlament den neuerstellten Finanzplan für die Jahre 1979 bis 1981 vor. Dieser erläutert den finanzpolitischen Kurs, den die Regierung einschlagen will, um bis 1981 das Ziel des Rechnungsausgleichs zu erreichen. Zu diesem Zweck leitet der Bundesrat erstens verschiedene zusätzliche Ausgabenreduktionen ein, die ohne Gesetzesänderung und ohne Beeinträchtigung von Bundesausgaben möglich erscheinen. Zweitens zeigt der Finanzplan auf, inwieweit der Bundeshaushalt ohne Eingriffe in die Aufgabenstruktur bei Annahme der Finanzvorlage (reduzierte Mehrwertsteuer und Reform der direkten Bundessteuer) verbessert werden kann. Und drittens schliesslich zeigt er auf, welche weiteren Anstrengungen noch nötig sind, um ab 1981 ausgeglichene Staatsrechnungen vorlegen zu können.
Trotz dem vom Volk gutgeheissenen Sparpaket und auch nach Annahme des mit dem Referendum angefochtenen Sparpakets II bleibt noch ein Rechnungsdefizit von 2,2 Milliarden Franken zu stopfen. Somit sind weitergehende Sanierungsmassnahmen nötig, wenn man nicht eine starke Weiterverschuldung des Bundes hinnehmen will. So war aus Bern zu vernehmen, dass die Zigaretten ab 1. Oktober um 20 Rappen pro Päckchen aufschlagen werden. Damit haben die Zigarettenraucher fertig zu werden. Der Bund — und das interessiert hier mehr — verspricht sich davon Mehreinnahmen in der Höhe von 100 Mio Franken. Dieser höhere Ertrag aus der Tabaksteuer muss der Bund verfassungsgemäss für die (zusätzliche) Dotierung des AHV/IV-Fonds verwenden.

Sinkende Hypothekarzinsen — Stimulans für Wohnungsbauinvestitionen?

Aufgrund der angekündigten Senkung der Hypothekarzinsen erhebt sich die Frage, ob die Bautätigkeit wieder vermehrt anziehe. Der Wunsch nach einem Eigenheim besteht nach wie vor bei vielen Schweizern. Obwohl die Bauteuerung stärker angestiegen ist als die Lebenskosten, sieht mancher die Chance zum Kauf eines Einfamilienhauses oder einer Eigentumswohnung nun als gegeben, verringern sich doch die festen Kosten. Für ein Einfamilienhaus mit einem Kaufpreis von 300 000 Franken, welches mit 70%, also mit 210 000 Franken, belehnt wird, ergibt sich durch die Senkung des Hypothekarzinses um ½% eine jährliche Zinseinsparung von 1050 Franken oder rund 90 Franken pro Monat.
Sollte im Wohnungsbau tatsächlich eine Belebung sichtbar werden, so sind allerdings auch die Baufirmen versucht, ihre Preise der steigenden Nachfrage anzupassen. Einige Branchen des Baugewerbes arbeiteten während einer gewissen Zeit mit geringem Verdienst oder gar mit Verlust. Wenn nun die Nachfrage nach Bauten wieder steigt, könnte die Bauteuerung — aufgrund des Zürcher Baukostenindex betrug sie letztes Jahr 3,7% — wieder stärker werden. Die immer noch harte Konkurrenz in der Baubranche dürfte allerdings ein erneutes Überborden verhindern. Dazu kommt, dass die Senkung des Hypothekarzinses kaum zu einer vermehrten Erstellung von Mehrfamilienhäusern führen wird, profitiert der Hauseigentümer doch hier nicht von den Einsparungen. Um eine Vollvermietung zu erreichen, wird er gezwungen sein, die Einsparungen an die Mieter weiterzugeben.
Interessant werden kann allenfalls wieder die Erstellung von Eigentumswohnungen. Hier muss aber in der Bevölkerung zuerst das Misstrauen gegen diese Form von Eigenheim abgebaut werden. Schlechte Bauqualität und übertriebene Gewinne der Ersteller, welche zu übersetzten Preisen führten, haben das Wohnungseigentum in Misskredit gebracht.

Kapitalhunger der Banken

Im Emissionsprogramm des zweiten Quartals des laufenden Jahres fällt die verstärkte Emissionstätigkeit der Banken auf. Betrug ihr Prozentanteil an den Neugeldaufnahmen im zweiten Quartal 1977 258 Mio Franken oder 23%, so erhöhte sich die Summe, die während der ersten 3 Monate 1978 am Markt aufgenommen wurde, bereits auf 360,4 Mio Franken oder einen Anteil von 34%. Im bevorstehenden Quartal beabsichtigen die Banken nun 746 Mio Franken Neugeld aufzunehmen (Konversionen: 309 Mio Franken), womit der Prozentanteil auf fast 48% des gesamten Neugeldbetrages gestiegen ist. Das Interesse der Banken an derart umfangreichen Kapitalaufnahmen steht auf den ersten Blick im Gegensatz zu ihrer grossen Liquidität, die sicher auch in den nächsten Monaten anhalten dürfte, und zu den Schwierigkeiten, gute Kreditnehmer zu finden bzw. die flüssigen Mittel zu guten Zinsen anderweitig anzulegen. Längerfristig gesehen, also über Laufzeiten von 12 bis 15 Jahren, ist jedoch das heute billige Kapital in der Sicht der Banken durchaus interessant.

Noch fehlendes Gleichgewicht

Die schweizerische Geldwirtschaft lebt nun seit gut einem Monat mit dem Anlageverbot und der Verschärfung der Negativzinspflicht. Die Massnahmen haben am Kapitalmarkt deutliche Spuren hinterlassen. Reaktionen geringeren Umfangs waren auf dem Geldmarkt zu verspüren, der nach wie vór reichlich mit liquiden Mitteln ausgestattet ist. Unter diesen Umständen bereitet die Abwicklung des Märzultimos — eines sogenannten geldwirtschaftlichen Spitzentermins — keine grossen Mühen.
Am Kapitalmarkt löste die restriktive Ausgestaltung des Anlageverbotes massive Reaktionen aus. Bei den Inlandanleihen wurde die 3-Prozent-Obligation der Stadt Zürich, deren Konditionen zu einem trügerischen Zeitpunkt festgelegt wurden und sich als zu knapp erwiesen, gerade noch untergebracht. Die Zeiten dieses Anleihenstypus scheinen vorderhand vorbei zu sein. Die Kursentwicklung hat sich noch nicht stabilisiert. Immerhin sind die Ausschläge kleiner geworden, was darauf hindeutet, dass sich der Markt allmählich einem neuen Gleichgewicht nähert, welches sich durch ein leicht erhöhtes Renditeniveau kennzeichnen könnte. Nach Beginn des zweiten Trimesters wird man jedenfalls klarer sehen, auf welcher Linie sich die künftige Entwicklung bewegen dürfte. *TW*

Neues Notenbankgesetz ante portas

Im Vorfeld der eidgenössischen Volksabstimmung vom 26. Februar 1978 sind wir im Artikel «Man muss eingreifen können, bevor es brennt!» («Schweizer Raiffeisenbote» Nr. 2/1978, S. 32ff.) als Befürworter des neuen Konjunkturartikels aufgetreten. Mit einem komfortablen Stimmen- und, im Gegensatz zur ersten Abstimmung von 1975, auch Ständemehr ist der neue Verfassungsartikel 31 quinquies — der Konjunkturartikel — vom Schweizer Stimmvolk angenommem worden. Der Verfassungsrahmen für eine auf die Dauer angelegte Konjunkturpolitik ist damit nun vorhanden. Wie geht es weiter?

Rasch, unerhört rasch sogar hat der Bundesrat eine Teilantwort auf diese Frage erteilt. Bereits ein Tag nach der zweiten Konjunkturartikel-Abstimmung verabschiedete er die Botschaft über das revidierte Notenbankgesetz, das während des ganzen Abstimmungskampfes wiederholt als ein Kernstück des neuen Instrumentariums der Stabilitätspolitik bezeichnet worden war. Anfangs April (also nach Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe des «Schweizer Raiffeisenboten») soll die Öffentlichkeit detailliert über den in wesentlichen Punkten gegenüber der geltenden Ordnung abgeänderten und stark modernisierten Gesetzesentwurf unterrichtet werden.

In seinen Hauptzügen ist das revidierte Gesetz allerdings bereits bekannt. Es soll — immer unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch das Parlament — erstens der Nationalbank die Kompetenz einräumen, Mindestreserven auf den Bankeinlagen sowie deren Zuwachs zu erheben, zweitens ihre Kompetenz zu Käufen oder Verkäufen von Wertpapieren im Rahmen der Offenmarktpolitik erweitern, insbesondere ihr die Befugnis geben, eigene verzinsliche Schuldverschreibungen mit kurzer Laufzeit herauszugeben, und drittens die Einrichtung der Emissionskontrolle im ordentlichen Recht verankern. Einen integrierenden Bestandteil soll ferner die Ermächtigung an den Bundesrat und die Nationalbank bilden, gegebenenfalls Massnahmen gegen den übermässigen Zufluss ausländischer Gelder zu treffen.

Wenn die Gesetzesmaschinerie optimal liefe, könnte das neue Notenbankgesetz im April 1979 in Kraft treten. «Optimal» bedeutet: Behandlung im ersten Rat während der kommenden Sommersession, in der zweiten Kammer im Herbst, Differenzbereinigung im Dezember und dann anschliessend drei Monate Referendumsfrist.

Aber selbst in diesem besten Fall werden die eidgenössischen Räte nicht darum herumkommen, sich noch einmal mit zwei Überbleibseln aus der «grauen Vorzeit» der dringlichen Konjunkturlenkungsmassnahmen auseinanderzusetzen, nämlich dem Kreditbeschluss und dem Währungsbeschluss, während der Preisüberwachungsbeschluss als dritte Reminiszenz an frühere «Feuerwehrübungen» — gewissermassen ausser jenen Teilen, die gelegentlich in irgendeiner Form ins Wettbewerbsrecht überführt werden — auf Ende Jahr ersatzlos auslaufen wird. Der Kreditbeschluss ist ebenfalls nur bis Ende 1978 befristet. Es braucht also hier eine Übergangslösung, wenn ein geldpolitisches Vakuum verhindert werden soll. Sie dürfte nach den vorliegenden Informationen so gestaltet werden, dass bloss noch jene Teile verlängert werden, die auch ins ordentliche Recht Eingang finden werden, also lediglich die Mindestreserven und die Emissionskontrolle. Die Kreditzuwachsbegrenzung und die Restriktionen im Kleinkreditgeschäft (beide jetzt in die Form von Ermächtigungsbeschlüssen gekleidet) sollen dagegen analog zum revidierten Notenbankgesetz ganz fallengelassen werden.

Beim Währungsbeschluss, der letztmals am 7. Oktober 1977 verlängert worden ist, geht es vor allem darum, den Ingress von der «Dringlichkeitsklausel» zu befreien und ihn basierend auf dem neuen Artikel 31^{quinquies} der Bundesverfassung zu einem allgemeinverbindlichen Bundesbeschluss umzufunktionieren. So nämlich lässt sich die Klippe der bei dringlichen Bundesbeschlüssen unerlässlichen Volksabstimmung — es wäre bereits die dritte zur gleichen Materie — elegant umschiffen.

TW

Hirte mit seinen Schützlingen auf der Suche nach Weideplätzen

Begriffe des Geld-, Bank- und Börsenwesens

Sparförderung

Unter Sparförderung versteht man die Förderung der Vermögensbildung, insbesondere in den mittleren und unteren Einkommensschichten, Sparförderung ist somit ein Teilgebiet der Eigentumspolitik. Das Ziel der Sparförderung ist zunächst ordnungspolitischer Natur. In einem freiheitlichen, individualistischen Wirtschaftssystem ist das private Eigentum nicht nur erwünscht, sondern notwendig, wenn dessen Funktionsfähigkeit nicht gefährdet werden soll. Des weitern ist die individuelle Ersparnisbildung sozialpolitisch erforderlich, um für das Alter und die Wechselfälle des Lebens vorzusorgen. Voraussetzung einer erfolgreichen Eigentumspolitik ist eine verfassungsmässig garantierte Privateigentumsordnung.
Aufgrund des Berichtes einer Expertenkommission für die Förderung des Sparens an das Eidg. Finanz- und Zolldepartement von 1965 gibt es steuerliche und nichtsteuerliche Förderungsmittel. Als steuerliche Mittel empfiehlt sie: 1. Einen kombinierten Einkommenssteuerabzug für Versicherungsprämien (Förderung des Versicherungssparens) und für Sparzinsen. 2. Eine Erhöhung der Vermögensfreigrenze, die Ermässigung überhöhter Steuersätze und die Anwendung angemessener Bewertungsgrundsätze. 3. Die Befreiung der Bankguthaben mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr vom Emissionsstempel und die Abschaffung der Couponsteuer. Diese wurde inzwischen vollständig und die Stempelabgabe teilweise abgeschafft.
Von den steuerlichen Massnahmen sind nur begrenzte Wirkungen zu erwarten. Darum wird ein Bündel nichtsteuerliche Massnahmen postuliert. Es sind: 1. Die Erziehung zum Sparen durch eine langfristige Aufklärungsarbeit, vorab seitens der Banken in der Form objektiver Sparwerbung. 2. Besondere Anlagesparhefte mit den Fristen und Zinsbedingungen von Kassaobligationen, gebildet durch Einlagen aufgrund eines Sparvertrages. 3. Die Amortisation von Hypothekarschulden, und zwar auch der 1. Hypotheken. Unter dem Gesichtspunkt der Sparförderung ist die Schuldentilgung gleichbedeutend mit Ersparnisbildung. Dieser Empfehlung der Expertenkommission leben die Banken heute weitgehend nach. 4. Die Neubelebung des Bausparens. Durch eine vertragliche Verpflichtung zur Leistung fester monatlicher Spareinlagen wird ein Anrecht auf Gewährung einer Hypothek für ein Eigentum verschafft. Diese Massnahme hat in der Schweiz (anders als in Deutschland) keine Verbreitung gefunden. 5. Sparprämien der Arbeitgeber. Arbeitnehmer und Arbeitgeber vereinbaren auf kollektivvertraglicher Basis, dass den Arbeitnehmern von ihrem Lohn gewisse Sparbeträge abgezogen werden, die der Arbeitgeber durch Prämien aufbessern kann. Die Ersparnisse mit Einschluss der Prämien sind persönliches Eigentum des Arbeitnehmers, der jedoch, ausser in Notfällen, nur nach einer gewissen Sperrfrist darüber verfügen kann. Sparbeträge und Prämien werden vom Arbeitgeber direkt jener Anlage zugeführt, die der Arbeitnehmer innerhalb gewisser Grenzen frei wählen kann.
Andere Massnahmen nichtsteuerlicher Art, wie z. B. Sparprämien der öffentlichen Hand, hat die Kommission nicht in ihre Empfehlungen einbezogen. Eher im Sinne einer Sparerschutzmassnahme gegen die Inflation als eines Sparförderungsmittels wird heute vermehrt die Indexierung diskutiert. Nominelle Vermögenswerte würden hiebei auf vertraglicher oder gesetzlicher Basis mit der Entwicklung eines Preisindexes (als Reflex der Kaufkraftentwicklung) gekoppelt, um die Gläubiger vor dem Kaufkraftschwund ihrer Vermögen (und in Deflationszeiten die Schuldner vor der Zunahme der Kaufkraft ihrer Schulden) zu schützen. Die Indexierung ist aber zufolge ihrer noch zuwenig geklärten Auswirkungen (insbesondere auf die Inflation) stark umstritten.
Empirische Untersuchungen haben gezeigt, dass die nichtsteuerlichen Mittel bessere Wirkungen aufweisen als die steuerlichen.

Die Begriffserläuterung stammt aus dem Handbuch des Geld-, Bank- und Börsenwesens der Schweiz, 3. Auflage, Ott Verlag Thun.

Der Beitrag der Raiffeisenkassen für unsere Gesellschaft

Prof. Dr. E. B. Blümle, Leiter der Forschungsstelle für Verbandspolitik an der Universität Freiburg

Vom 17. bis 20. September 1978 findet zum ersten Male die Internationale Genossenschaftswissenschaftliche Tagung in der Schweiz, in Freiburg, statt. Die Thematik dieses Kongresses, «Erwartungen der Genossenschaftspraxis an die Wissenschaft», soll vor allem den Dialog zwischen Genossenschaftspraxis und -wissenschaft fördern. Das Gelingen dieses Dialoges hängt weitgehend von einer intensiven Partizipation aus schweizerischen Genossenschaftskreisen ab. Weitere Informationen und Anmeldungen sind bei der Forschungstelle für Verbandspolitik an der Universität Freiburg, Bahnhofplatz 39, 1700 Freiburg, zu erhalten. Der Leiter und Mitarbeiter der Forschungsstelle werden im Hinblick auf diese Tagung zu aktuellen Genossenschaftsfragen Stellung nehmen.

Professor Leo Schuster hat vor kurzem den bedeutenden Beitrag der schweizerischen Raiffeisenkassen an das schweizerische Geld- und Kreditwesen einer weiteren internationalen Öffentlichkeit vorgestellt (Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Heft 4/1977, S. 386ff.). Seine Darstellungen haben mich zu den folgenden Gedanken angeregt.

1. Die Raiffeisenkassen: Institution angewandter Erwachsenenbildung

In der Schweiz — ohne Kanton Basel-Stadt — operieren etwa 1200 Kassen. 85% der Kassen werden nebenamtlich geführt, die Organe der Verwaltung sind ehrenamtlich tätig. Gehen wir davon aus, dass im Schnitt etwa 8 Personen in der Verwaltung mitarbeiten, dann sind zu einem bestimmten Zeitpunkt etwa 10000 Personen in Geld- und Kredit-Entscheidungsprozesse integriert, die nicht hauptamtlich im Bankfach tätig sind. Projiziert man diese Zahl auf die gesamte Existenzdauer der Raiffeisenkassen, dann wird deren Bedeutung als *Institutionen angewandter Erwachsenenbildung* offensichtlich. Wie viele Landwirte, Angestellte, Arbeiter und selbständige Gewerbetreibende konnten auf diese Weise ihr Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge, über Finanzierungs- und Kreditprobleme erweitern und damit die Entscheidungsqualität in ihrem eigenen, persönlichen Tätigkeitsbereich verbessern? Der Sachverhalt, dass die Raiffeisenkassen der Schweiz die Fusions- und Konzentrationswelle nicht mitvoll-

zogen haben, ist gerade unter diesem Aspekt der Organisation von Lernprozessen gesellschaftspolitisch so verdienstvoll und Ausdruck eines Willens zum persönlichen Engagement, zur Partizipation und zur kollektiven Selbsthilfe.

2. Leitbildfunktion kollektiver Selbsthilfe

Im Gegensatz zum Raiffeisensektor ist die Entwicklung des Genossenschaftswesens in den meisten übrigen Sparten durch Fusion und Konzentration geprägt. Die heutigen Genossenschaften sind gekennzeichnet durch eine weitgehende Entfremdung zwischen Genossenschaft und Mitglied. Der Selbsthilfegedanke tritt in den Hintergrund. Das Mitglied wird zum Kunden, der sich um seine Genossenschaft kaum noch kümmert. Die Genossenschaft selber entwickelt ihre eigenen Ziele als Institution, der nur schwer konkretisierbare Auftrag zur Mitgliederförderung wird tendenziell «verdrängt».
Weil aber die Raiffeisenkassen in überschaubarer Grösse sich erhalten haben, die Nähe von Kasse zu Mitglied und dadurch eine gegenseitige Bindung gesichert ist, besteht faktisch eine wirksame Zusammenarbeit in der Gestaltung und Kontrolle der Kasse. Der Tatbestand, dass z. B. im Hypothekarkreditgeschäft die Raiffeisenbanken eine eigenständige Preispolitik verfolgen und dem Mitglied die auf dem Markt günstigsten Bedingungen anbieten, beweist eben augenfällig den Nutzen kollektiver Selbsthilfe. Dieser Nutzen ist direkt am vorteilhafteren Zinssatz ablesbar, der eindeutig dokumentiert, dass die Raiffeisenkassen in diesem Bereich die Mitglieder direkt fördern.
Somit darf gesagt werden, dass den Raiffeisenkassen, ihrer Art und ihrem Verhalten, eine *Leitbildfunktion* für die Leistungsfähigkeit der kollektiven Selbsthilfe zukommt. Dieser Leitbildgedanke ist um so wertvoller in einer Gesellschaft, die sich durch eine Inflation von Ansprüchen gegenüber dem Staat auszeichnet. Er sollte namentlich von den Verbänden ernst genommen werden, die ja ihrer ursprünglichen Idee nach ebenfalls Selbsthilfeorganisationen sind.

3. Dezentrales Leistungsangebot

Die dezentrale Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen und wünschenswerten Gütern und Dienstleistungen ist heute zum gesellschaftspolitischen Problem geworden. Dies zeigt die durch Einführung neuer Vertriebsformen (z. B. Shopping-Centers) ausgelöste Diskussion im Detailhandel deutlich. Immer mehr haben sich auch Bund, Kantone und Gemeinden mit dieser Frage zu befassen. Dass im Geld- und Kreditwesen wesentlich bessere Verhältnisse herrschen, ist u. a. ein Verdienst der Raiffeisenkassen. Mit ihren 1200 über das ganze Land verstreuten Instituten nehmen sie zahlenmässig den ersten Rang unter den Banken ein und stellen damit die Möglichkeit der Sicherung eines dezentralen Angebotes eindrucksvoll unter Beweis. Gerade im Hinblick auf die mit der Konzentration verbundenen Machtkonstellationen ist diese Form dezentralisierten Dienstleistungsangebotes ein positives Beispiel alternativer Problemlösungen im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich.

Einladung zur 36. ordentlichen Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Freitag, 2. Juni 1978, punkt 17.15 Uhr
im Kunst- und Kongresshaus, Parterre-Saal, Luzern

Traktanden

1. *Begrüssung durch den Präsidenten des Verwaltungsrates, Peter Willi*
2. *Wahl der Stimmenzähler*
3. *Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1977 und Vorlage der Jahresrechnung durch Geschäftsführer Kurt Wäschle, lic. rer. pol.*
4. *Bericht der Kontrollstelle*
5. *Beschluss über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrags*
6. *Allgemeine Umfrage*

Für den Verwaltungsrat: P. Willi, Präsident

Raumplanung und regionale Wirtschaftsförderung

von Alfred Rey, volkswirtschaftlicher Mitarbeiter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB), Brugg

Die neue Vorlage zu einem Bundesgesetz über die Raumplanung (im folgenden Vorlage genannt) unterscheidet sich stark vom Entwurf, den das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) am 30. Juni 1977 in die Vernehmlassung gegeben hat (im folgenden Entwurf genannt). Die Vorlage geht nun an die eidgenössischen Räte.

Ein Planungsgrundsatz, wonach bei der Standortwahl von öffentlichen oder im öffentlichen Interesse liegenden Bauten und Anlagen die regionalen Bedürfnisse berücksichtigt und störende Ungleichheiten abgebaut werden sollten, ist neu in die Vorlage aufgenommen worden. Ferner soll das kantonale Recht einen angemessenen Ausgleich regeln für erhebliche Vor- und Nachteile, die durch Planungen entstehen. An der Bestimmung, dass die Richtpläne der Kantone die regionalen Entwicklungskonzepte und Pläne berücksichtigen müssen, hat der Bundesrat festgehalten.
Dagegen sind zwei für die regionale Wirtschaftsförderung wichtige Ziele der Raumplanung, ohne nähere Begründung in der Botschaft, fallengelassen worden. Im Entwurf hiess es, die Raumplanung soll insbesondere den Bestrebungen dienen,
— auf eine angemessene Dezentralisation der Besiedlung hinzuwirken (Entwurf, Art. 1 Abs. 2, Buchstabe c) und
— störende Ungleichheiten zwischen ländlichen und städtischen, wirtschaftlich schwachen und wirtschaftlich starken Gebieten abzubauen (Entwurf, Art. 1 Abs. 2, Buchstabe d).
Damit verzichtet also der Bund darauf, das Leitbild der dezentralisierten Besiedlung im Raumplanungsgesetz zu nennen. Für die erst anlaufende regionale Wirtschaftsförderung ist das gefährlich. Seit dem Einbruch der Rezession und einem verlangsamten Wachstum des schweizerischen Volkseinkommens mehren sich die Stimmen, die vor einer Schwächung der Wirtschaftszentren warnen. Schon in den Zeiten der Hochkonjunktur und des überbordenden Wachstums der Wirtschaftszentren kam nur eine zaghafte Förderung der sogenannten Problemgebiete in Frage; niemals eine Begrenzung des Wachstums der grossen Agglomerationen.
Die Anerkennung des Leitbildes einer dezentralisierten Besiedlung unseres Landes im eidgenössischen Raumplanungsgesetz, verbunden mit Massnahmen zum Abbau von störenden Ungleichheiten zwischen ländlichen und städtischen, wirtschaftlich schwachen und wirtschaftlich starken Gebieten, ist von hoher staats-, wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Bedeutung. Eine fortgesetzte Entleerung der Bergtäler und ländlichen Gebiete und eine weitere Ballung der Bevölkerung in den Wirtschaftszentren bewirken
— starken Anstieg der Infrastrukturkosten in den Städten (Kosten der Enge) und in den Berggebieten (Kosten der Weite)
— Übernutzung der Umwelt in den Ballungsräumen
— Vergandung weiter Gebiete, wachsende Gefahrenpotentiale und Ertragsausfälle.
Es geht aber auch um die
— Erhaltung einer gewissen wirtschaftlichen und politischen Autonomie auch der schwächeren Glieder des Föderativstaates
— Vermeidung der negativen Folgen aus der Verstädterung: wachsende Kriminalität, Drogenkonsum, Suizide, Terrorismus usw.
— Vermeidung zunehmender sozialer Spannungen und Verarmung der Bevölkerung in den Bergtälern.
Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB) und die eidgenössischen Parlamentarier aus den Berggebieten werden daher zusammen mit weiteren Kreisen bei den Beratungen dieser Vorlage dafür eintreten, dass der Grundsatz einer dezentralen Besiedlung unseres Landes wieder aufgenommen wird. Vorab aus politischen Gründen muss die Bergbevölkerung wohl den Verzicht auf einen volkswirtschaftlichen Ausgleich auf Bundesebene hinnehmen. Dieser muss sich nun über die landwirtschaftliche Gesetzgebung im Rahmen der Bewirtschaftungsbeiträge an Bergbauern abspielen und ist eng mit der Finanzlage des Bundes verknüpft. Die Vernehmlassung für diese Vorlage soll im April eingeleitet und die Beiträge sollen 1980 eingeführt werden, sofern die Mehrwertsteuervorlage im Dezember 1978 von Volk und Ständen angenommen wird.

Vater und Sohn hielten der Raiffeisenidee Treue

Gedanken zum Rücktritt von Karl Indermühle, Thierachern

An der 49. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi BE wurde Karl Indermühle, der als Kassenverwalter zurückgetreten ist, in schlichter, feiner Art geehrt. Es hatte seine besondern Gründe, dass der Vorstand den frühern Präsidenten des Verbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen, Hermann Hofmann in Uetendorf, ersuchte, die Ehrung vorzunehmen. Dem Befragten selber war es eine Freude, dies tun zu dürfen. Er erfüllte diesen Auftrag mit Gefühlen grosser Dankbarkeit, denn es war ehedem Vater Indermühle gewesen, der ihn für die Raiffeisenidee begeistern konnte.
Wenn heute die Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi in bezug auf Bilanz und Reserven an zweiter Stelle sämtlicher Kassen des deutschbernischen Verbandsgebietes steht (einzig die Raiffeisenkasse Frutigen mit einem viel grössern Geschäftskreis überflügelt sie), so ist dies weitgehend das Verdienst der beiden Verwalter Indermühle, Vater und Sohn. Die Leistungen dieser zwei Raiffeisenmänner sind vorbildlich; sie bedürfen, wie dies Hermann Hofmann in seiner Ansprache hervorhob, einer dankerfüllten Würdigung, namentlich auch deshalb, weil das Aufbauwerk dieser beiden Verwalter innerhalb der mächtigen Raiffeisenorganisation zu jenen Seltenheiten zählt, die unsere Beachtung verdienen; denn sie ermuntern zum Nacheifern, zum Durchhalten, zu Pflichttreue, selbstloser Hingabe und Bereitschaft zu unermüdlicher Nächstenhilfe. Es sind dies alles Faktoren, die für die Raiffeisenorganisation lebenswichtig und unerlässlich sind, insofern wir gewillt sind, diese im Sinn und Geist ihres Schöpfers zu fördern.
Als sich nach dem Ersten Weltkrieg in unserem Land eine arge wirtschaftliche Not ausbreitete, erblickte Vater Fritz Indermühle in der Raiffeisenbewegung ein nützliches Instrument, dem bedrängten Landvolk wirksam zu helfen. Mit dem ihm eigenen Feuereifer half er

verschiedene Raiffeisenkassen im Oberland gründen, so auch die Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi, die am 9. Dezember 1928 aus der Taufe gehoben wurde und folglich in naher Zukunft ihr 50jähriges Bestehen feiern kann. Er selber, der Hauptinitiant und Mitgründer dieser ersten Raiffeisenkasse im Thuner Westamt, stellte sich als Kassier zur Verfügung. Fritz Indermühle bekleidete dieses Amt trotz der riesigen Arbeitslast, die er als Lehrer, Gemeindeschreiber, Grossrat, Heereseinheitskommandant (er führte zuletzt eine Brigade), Organist, Musikdirektor und Blattenheidverbandspräsident zu bewältigen hatte, bis 1949, also während mehr als zwei Jahrzehnten. Zu seinem Nachfolger wurde am 1. Dezember desselben Jahres sein Sohn Karl Indermühle gewählt. Und nun ist dieser nach 28jähriger Amtstätigkeit ebenfalls zurückgetreten. Auf den 1. September vergangenen Jahres reichte er seine Demission ein, hat sich aber bereit erklärt, dem neuen Verwalter beizustehen und diesen in sein Amt einzuführen. Vater und Sohn haben demnach zusammen während eines halben Jahrhunderts der Kasse Thierachern-Uebeschi als überaus fähige und arbeitsfreudige Verwalter gedient.

Als Karl Indermühle seine erste Jahresrechnung ablegte, hatte die Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi folgende Zahlen aufzuweisen (vergleichsweise seien die analogen Zahlen des letzten Jahres in Klammer angeführt): Umsatz 2,71 Mio Franken (45,55 Mio), Bilanzsumme 2,37 Mio Franken (18,71 Mio), Hypothekardarlehen 1,61 Mio Franken (9,96 Mio), anvertraute Publikumsgelder 2,13 Mio Franken (17,71 Mio), Reingewinn 12 971 Franken (73 042), Reserven 101 453 Franken (818 103) und Mitglieder 181 (324). Das sind prächtige Erfolgszahlen. Auf dem soliden Fundament, das der Vater geschaffen hatte, baute der Sohn zielstrebig weiter. Helfend stand ihm jederzeit seine Gattin zur Seite, ganz besonders in den letzten Jahren, als gelegentlich die Gesundheit zu wünschen übrigliess. Karl Indermühle war ein zuvorkommender, tüchtiger Verwalter, der von echtem Raiffeisengeist beseelt war. Man schätzte ihn aber auch als Berater. Hervorzuheben ist ferner sein gutes Verhältnis zu den Nachbarkassen, die bei ihm jederzeit Ratschläge einholen durften. H. Hofmann sagte abschliessend, wenn ein Verwalter wirklich die Seele seiner Kasse sein wolle, dann müsse er ein Verfechter der Raiffeisengrundsätze sein, den Selbsthilfegedanken hochhalten, auf freundliche Kundenbedienung bedacht sein, ständig seine Kenntnisse mehren, den eigenen Geschäftskreis kennen, Ausdauer zeigen, absolute Verschwiegenheit wahren, prompt und zuverlässig seine Arbeiten erledigen und in uneigennütziger Weise immer auf das Gemeinwohl bedacht sein. Diesen Anforderungen haben Karl Indermühle, bemerkte der Redner, in hohem Masse Genüge geleistet. Sowohl ihm wie seiner Gattin Frieda Indermühle dankte der Sprechende herzlich und aufrichtig. Seinem persönlichen Dank fügte er ebenfalls den Dank des Präsidenten des Verbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen, Ernst Neuenschwander (Bowil), und denjenigen des Direktors des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, Dr. A. Edelmann, bei, der in einem Schreiben alt Präsident Hofmann ersuchte, Verwalter Indermühle auch im Namen der Verbandsdirektion und in seinem persönlichen Namen «unsere hohe Wertschätzung und Anerkennung für seine Arbeit, aber auch unseren aufrichtigen Dank zu überbringen». Ferner fügte er bei: «Noch sind uns die Verdienste seines Vaters, Oberst Indermühle, als Pionier im deutschbernischen Kantonsteil in lebhafter und dankbarer Erinnerung, und wir haben immer mit besonderer Freude und Genugtuung die Fortführung seines Werkes durch seinen Sohn, Karl Indermühle, als Verwalter der Raiffeisenkasse Thierachern, verfolgt.» Herzlichen Dank entbot ebenfalls Präsident Hans Hubacher, der dem Geehrten, assistiert von einem hübschen Trachtenmeitschi, als Erinnerungsgabe einen kunstvollen Scherenschnitt des Diemtiger Künstlers David Regez und seiner Gattin Frieda Indermühle ein prächtiges Blumengebinde unter grossem Beifall der Versammlungsteilnehmer überreichte. Karl Indermühle, der für die ihm und seiner Gattin zuteil gewordene Ehrung herzlich dankte und die Fein- und Kleinarbeit, die ein Scherenschnitt aufweist, mit der Arbeit eines Kassiers in besinnlicher Weise verglich, gab der Hoffnung zuversichtlichen Ausdruck, dass die den zwei Gemeinden dienende Dorfbank auch in Zukunft florieren möge, was bestimmt dann der Fall sein werde, wenn alle treu zu ihr stehen und ihr in gleichem Masse Vertrauen schenken wie bis anhin. *H. H.*

Die Doppelfunktion des eurocheques

Am Beginn dieses Jahres haben die eurocheques mit dem typischen EC-Signet das bisherige Swiss-Cheque-System abgelöst. Die rasche Verbreitung des neuen, in Europa einheitlichen Checkformulars beweist, dass die neue Dienstleistung der Banken einem Bedürfnis entspricht. Bis heute wurden in der Schweiz über 310 000 Checkkarten abgegeben, davon allein im Jahre 1978 über 40 000 an neue Karteninhaber.

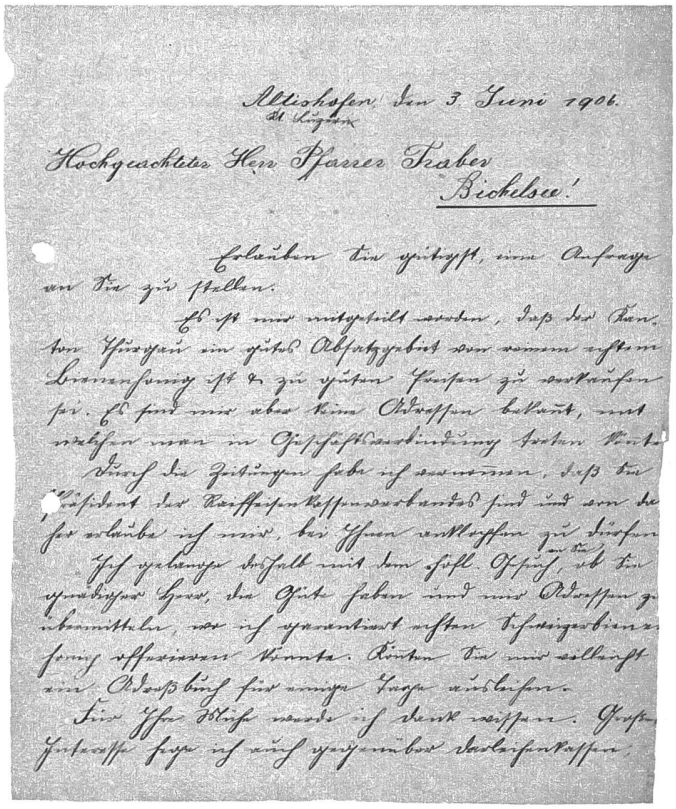
Die Bankiervereinigung macht die Bankkunden darauf aufmerksam, dass sie bei ihrer Bank unentgeltlich eine eurocheque-Karte anfordern können, wenn sie von der Möglichkeit der Abgabe kartengarantierter Checks Gebrauch machen wollen: Wird auf der Rückseite des eurocheques die persönliche Checkkarten-Nummer des Kunden aufgeführt, garantiert die Bank die Einlösung des Checks bis zum Betrage von SFr. 300.—.

Neben der Funktion als kartengarantierter, in vielen Ländern in verschiedenen Währungen ausstellbarer Check dient der eurocheque nach wie vor als traditioneller, den normalen Bestimmungen des schweizerischen Checkrechtes unterliegender Checks. Er kann genau gleich verwendet werden wie die bisher von den Banken abgegebenen, individuell gestalteten Checkformulare. (bk)

Verbesserung der Wohnverhältnisse in Berggebieten

Im Vergleich zu den 13 Millionen des Vorjahres und des Voranschlages 1978 hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 15. Januar 1978 den Zusicherungskredit zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in Berggebieten um 500 000 Franken auf 12,5 Millionen herabgesetzt. Im laufenden Jahr können deswegen 30 Wohnbausanierungen weniger als vorgesehen durchgeführt werden, wie das Bundesamt für Wohnungswesen auf Anfrage mitteilte. Zurzeit wird das Bundesgesetz vom 20. März 1970 über die Verbesserung der Wohnverhältnisse in Berggebieten revidiert. Es soll neu auf den Verfassungsartikel über die Verbesserung des Wohnungsbaus (Art. 36^{sexies}) abgestützt werden, damit die Finanzierung aus allgemeinen Bundesmitteln erfolgen kann. Neu sollen auch Einzelpersonen, vor allem Alleinstehende, Betagte und Invalide, Beiträge erhalten. Der Höchstbetrag soll vom Bundesrat laufend den Kostenverhältnissen angepasst werden. Im weiteren sollen die Vorschriften zur Sicherung gegen die Zweckentfremdung verschärft werden. Wegen der knappen Bundesfinanzen können mit dieser Revision die Leistungen der Kantone nicht nach ihrer Finanzkraft (Indexzahl) abgestuft werden. So werden die finanziell mittelstarken Kantone (von 60 bis 120 Punkte) gleich stark beteiligt wie die finanzstarken (über 120 Punkte).

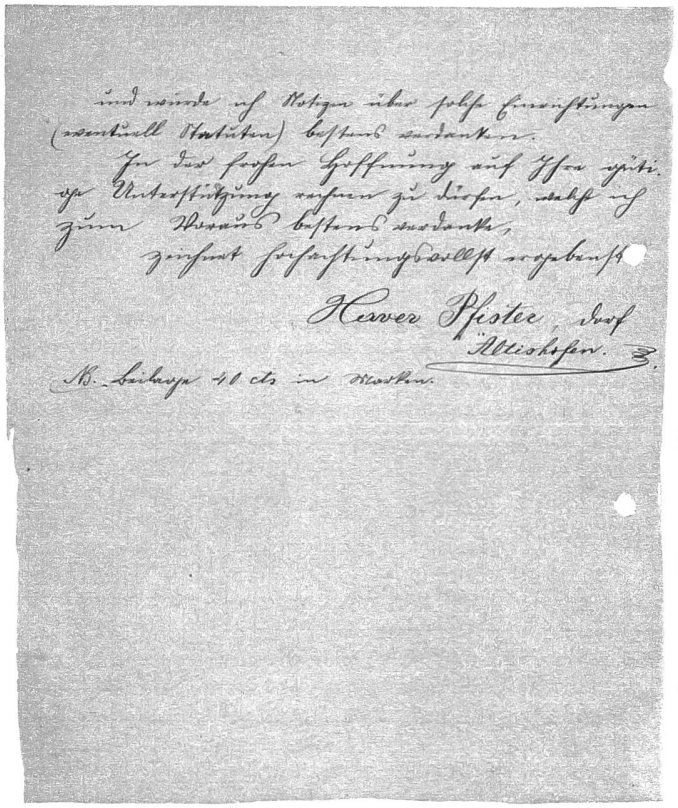
Gründung der Raiffeisenkasse Altishofen-Ebersecken-Nebikon LU



Altishofen, den 3. Juni 1906.

Hochgeachteter Herr Pfarrer Traber

Beckelsee!



Herrer Pfister, Insp.

Altishofen.

Brief an Herrn Pfarrer Traber aus dem Jahre 1906

Vom Bienenhonig zur Raiffeisenkasse

Auf Initiative einiger junger Einwohner wurde die Frage der Gründung eines eigenen Geldinstitutes diskutiert. Dabei war man sich von Anfang an darüber einig, dass die Gemeinde Altishofen für eine Raiffeisenkasse allein zu klein wäre und deshalb auch die Gemeinden Ebersecken und Nebikon (also die Gemeinden der Pfarrei) beigezogen werden sollten. Altishofen mit seiner gemischten Bevölkerung (Gewerbler, Landwirte sowie Unselbständigerwerbende) und Ebersecken mit vorwiegend bäuerlicher Struktur würden günstige Voraussetzungen dafür bieten. Aber auch in der Nachbargemeinde Nebikon, die starken industriellen Einschlag aufweist, machte sich Interesse für das Vorhaben bemerkbar.

Nach der Umfrage an einer öffentlichen Versammlung und eingehender Orientierung durch Vertreter des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen kam man zum Schluss, die Gründung einer Raiffeisenkasse für die drei Gemeinden vorzunehmen. Altishofen und Ebersekken haben keine Bankniederlassung, während Nebikon eine Bankfiliale besitzt. Gewerbetreibende und Landwirte werden es begrüssen, ihre Geldgeschäfte bei der einheimischen Bank tätigen und die Lohnempfänger ihr Lohnkonto bei der örtlichen Raiffeisenkasse eröffnen zu können, da die Löhne in der Industrie mehrheitlich über Lohnkonten ausbezahlt werden. Auch der kleine Sparer kann auf dem kürzesten Wege seine Bankeinlagen und Rückzüge machen, ohne zeitaufwendig eine auswärtige Bank aufsuchen zu müssen. Ebenfalls dem Gemeinwesen bietet die Raiffeisenkasse ihre guten Dienste und Kredite zu günstigen Konditionen an.

Am 13. Februar 1978 fand die Gründung der Raiffeisenkasse Altishofen—Ebersecken—Nebikon statt, wobei gleichzeitig die Kassenorgane bestellt wurden. Mit dieser Gründung ist eine Lücke im örtlichen Bereich geschlossen worden. Wir wünschen der Raiffeisenkasse einen guten Start zum Wohle der Einwohnerschaft.

Die elfhundertfünfundachtzigste...

Eine Lücke wird geschlossen

Allen Bewohnern des Teilgebietes 2 der Regionalplanung oberes Wiggertal wird nun Gelegenheit geboten, bei einer Raiffeisenkasse Mitglied zu sein. Schon seit längerer Zeit arbeitet in diesem Gebiet die Raiffeisenkasse Schötz-Ohmstal mit gutem Erfolg. Ende 1973 wurde die Raiffeisenkasse Ettiswil—Alberswil—Kottwil gegründet. Eine weitere Genossenschaft arbeitet in Egolzwil. Mit der nun erfolgten Gründung der Raiffeisengenossenschaft Altishofen—Ebersecken—Nebikon wurde nun eine noch bestehende Lücke geschlossen.

Das Luzerner Hinterland

Das im Zentrum zwischen Basel, Luzern, Zürich, Bern gelegene Luzerner Hinterland ist die etwas unbekannte aber sympathische Gegend, in der Landwirtschaft und Industrie in einem gesunden Verhältnis stehen. Wichtige Verkehrsverbindungen – die Autobahn N 2 und die Bahn Basel—Luzern – machen diese Gegend leicht erreichbar. Die relativ grossen Ebenen in den Talsohlen und die fruchtbaren Hügelkuppen werden von einer leistungsfähigen Landwirtschaft bewirtschaftet. Die Industrie bietet in nächster Nähe genügend Arbeitsplätze für die übrige Bevölkerung. Die Bewohner sind eher ruhige Bürger, die deswegen aber nicht neben den Schuhen stehen.

Altishofen, Ebersecken, Nebikon

Die drei Gemeinden haben vieles gemeinsam. Sie bilden zusammen die Kirchgemeinde Altishofen. Nebikon hat sich dank seiner guten Verkehrslage stark entwickelt. Die dortige Industrie

Kirche und Schloss «Pfyffer», Altishofen

bietet nicht nur den Bewohnern von Nebikon, sondern auch vielen Einwohnern von Altishofen und Ebersecken Arbeitsplätze.
Altishofen, an der andern Talseite gelegen, ist wohl das älteste Dorf. Das bezeugen die vielen historischen Bauten und besonders das Schloss Pfyffer im Oberdorf, das kürzlich 400 Jahre alt wurde. Dank den weiten fruchtbaren Feldern und den grossen Höfen ist Ebersecken ein richtiges Bauerndorf geblieben. Bedingt durch die Verkehrslage und die Landschaft bilden diese drei Gemeinden ein Ganzes. Die Bevölkerung will ihre Heimat erhalten und aufwerten. Das bezeugt sie mit dem gemeinsamen Willen zur Selbsthilfe.

Die Gemeinden stellen sich vor

Altishofen

Die Gemeinde mit einer Ausdehnung von 575 ha, davon fast die Hälfte Wald, weist in den letzten Jahren einen langsamen, aber steten Bevölkerungszuwachs auf. Diese Entwicklung verspricht der Gemeinde dank ihrer verkehrstechnisch günstigen, aber dennoch ruhigen Lage eine gesunde Zukunft.
Der flache Talboden und die angrenzenden Hänge werden durch fast 30 Landwirtschaftsbetriebe bewirtschaftet. Die Industrie hat bis heute hier noch nicht Fuss gefasst, dafür hat sich aber ein sehr leistungsfähiges Gewerbe entwikkelt. Der Autobahnanschluss Dagmersellen wird der Gemeinde eine Chance für eine grosszügigere Industrie- und Gewerbeentwicklung einräumen. Die Industrie wird sich an den Verkehrsadern ansiedeln, und das Dorf kann so vom Durchgangsverkehr freigehalten werden, was auch die Wohnqualität noch mehr fördern wird. Der grosse Wald oberhalb des Dorfes fordert zu ausgedehnten Wanderungen auf.
Das sich eigenwillig in den Hang fügende Dorfbild wird durch die vielen historischen Bauten — Schloss, Kirche, Gasthaus, Bauernhäuser — charakterisiert. Das Schloss, ein Werk des Schweizerkönigs Ludwig Pfyffer, ist heute Sitz der Gemeindeverwaltung. Trotz steter Pflege bedarf es heute einer umfassenden Renovation.

Ebersecken

Das Dorf Ebersecken, in seiner landschaftlich schönen und ruhigen Lage zwischen den Hügeln eingebettet, lädt viele Erholungssuchende zum Verbleiben ein. Die Gemeinde umfasst 855 ha Land, wovon 115 ha Wald. Die weiten, sehr ertragreichen Hügelzonen dieser grossen Gemeinde sind der Grundstein für eine leistungsfähige Landwirtschaft. Die Gemeinde ist sich der Erhaltung und Aufwertung ihrer Landwirtschaft bewusst und hat bereits viele Bauernbetriebe durch gut ausgebaute Erschliessungsstrassen unterstützt. Die zahlreichen Einzelhofsiedlungen geben der Gemeinde einen eigenwilligen Charakter: ein kleines, heimeliges Dorf mit dem Gewerbe, der Schule und dem Gasthaus im Zentrum und den vielen in der Landschaft verteilten Einzelhöfen.
Zahlreiche Wanderwege durch die einzig schöne Landschaft haben vielen Wald- und Flurwanderern diese Gegend beliebt gemacht. Ebersecken soll in seiner Eigenart als Luzerner Bauerngemeinde erhalten bleiben, als luzernische Gemeinde in äusserer Bescheidenheit und mit achtungswürdigem Gesicht.

Nebikon

Das am Zusammenfluss der Wigger und Luther liegende Dorf Nebikon ist heute in seinem Äussern eher von der Neuzeit geprägt. Obwohl die Ausdehnung der Gemeinde klein ist, 370 ha, davon 140 ha Wald, hat eine dynamische Industrialisierung die Entwicklung vom Bauerndorf zum Industriedorf eingeleitet. Dadurch ist Nebikon mit seinem verhältnismässig grossen Angebot an Arbeitsplätzen zu einem Dorf von regionaler Bedeutung geworden. Viele Arbeitskräfte aus den benachbarten Gemeinden verdienen hier ihren Lebensunterhalt. Die verkehrstechnisch günstige Lage am Autobahnanschluss Dagmersellen sichert der Gemeinde auch in Zukunft eine grosszügige Entwicklung. Nebikon will seinen Einwohnern nicht nur Arbeitsstätte sein. Die Gemeinde bemüht sich, ihren Bewohnern auch in kultureller Hinsicht vieles zu bieten. Trotz den Bestrebungen, ein modernes Dorf zu sein, wird hier die Landwirtschaft keineswegs vergessen. Sie hat neben der Industrie ihre Bedeutung behalten.

Neue Schulhausanlage in Ebersecken

Raiffeisenkasse Mirchel-Oberhünigen BE

Einmütige Kassengründung im Emmental

In einer kleinen Schrift, in der alt Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen «Ernste und heitere Erinnerungen» festgehalten hat, schreibt dieser, dass er es als ein Geschenk betrachte, «an einem kleinen Ort abseits vom Menschen- und Verkehrsgetümmel geboren worden zu sein, wo das Kind die Freude an den Schönheiten der Natur erlebt und wo in ihm die Neugierde nach dem Geschehen in der Pflanzen- und Tierwelt geweckt wird, wo es genug Zeit findet, neue Eindrücke zu verarbeiten und langsam über die Familie hinaus in eine vertraute menschliche Gesellschaft hinein zu wachsen».

Mit diesem Ort, wo der Vater Wahlens als Lehrer wirkte, meint unser ehemaliger Landesvater das kleine schattseits gelegene Emmentaler Dörfchen Gmeis in der Gemeinde Mirchel, wo er am 10. April 1899 geboren wurde und wo um die Jahrhundertwende «noch durchwegs ein Leben Gotthelfscher Prägung» herrschte. In der Gemeinde gab es damals nur ein einziges Telefon, und in jedem Haus brannten abends Petrollampen.

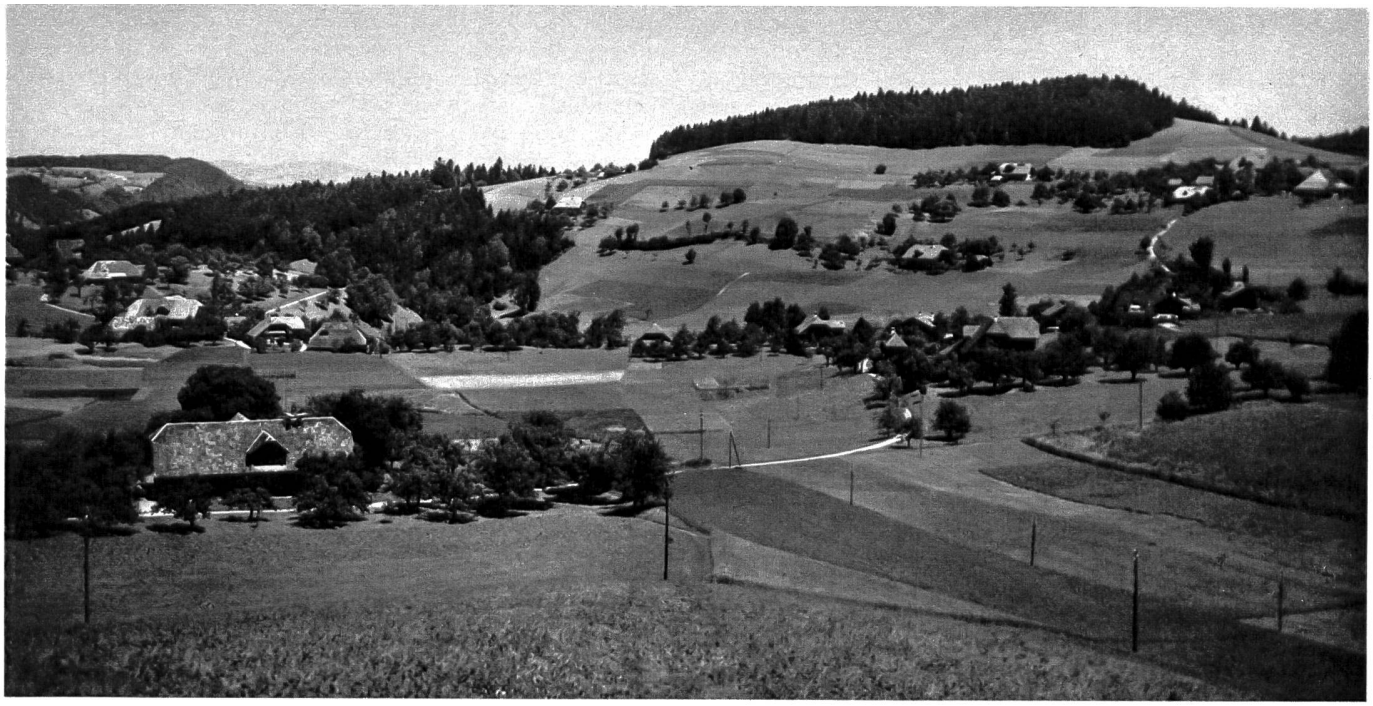
Mirchel bei Zäziwil

Erfreuend ist die Kunde, dass in Mirchel, dem Jugendort unseres hochgeschätzten Magistraten F. T. Wahlen, am 17. Februar dieses Jahres eine weitere emmentalische Raiffeisenkasse gegründet wurde. Im neuen Schulhaus wurde sie aus der Taufe gehoben. Zu Gevattern standen Othmar Schneuwly, Ausbildungsleiter des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, Ernst Neuenschwander aus Bowil, Präsident des Deutschbernischen Verbandes der Raiffeisenkassen, Karl Jaun aus Oey, Sekretär dieses Verbandes, und Hermann Hofmann aus Uetendorf, ehemaliger Präsident des Berner Verbandes. Alles ging wie am Schnürchen, ohne Geburtswehen oder kämpferischen Einsatz — wie auch schon!

Da der Geschäftskreis der jüngsten emmentalischen Raiffeisenkasse (übrigens die 86. im deutschsprechenden Kantonsteil und die 1186. in der Schweiz) die weitgestreckte Gemeinde Mirchel und die zur Gemeinde Schlosswil gehörende Ortsgemeinde Oberhünigen umfasst, wurde das neue Geldinstitut auf den Namen *Raiffeisenkasse Mirchel-Oberhünigen* getauft.

Beide Ortschaften, im Amt Konolfingen gelegen, haben ländlichen Charakter. Es sind hier günstige Voraussetzungen für die Entfaltung und das solide Wachstum einer Raiffeisenkasse.

Mirchel befindet sich zwischen Konolfingen und Zäziwil und ist eine selbständige Gemeinde. Die Berghanglagen sind windgeschützt, wogegen die Talebene häufig der Frostgefahr ausgesetzt ist; hier ist der Boden stark humushaltig. Weil zudem reichlich Torf vorkommt, war hier in frühern Zeiten das «Turbestäche» gang und gäbe. Der bekannte Historiker A. Jahn schrieb 1857 von Mirchel: «Kleines Dorf mit zerstreuten Häusern und einer Getreidemühle, in sumpfiger Talebene, daher die meisten Gebäude ohne Keller sind.» Neben dem eigentlichen Dörfchen Mirchel umfasst die Gemeinde mehrere Weiler-Siedlungen, Häusergruppen und Einzelhöfe. Ehemals wurde der Talgrund oft von der Kiesen überschwemmt. Seit der Kanalisation dieses Gewässers und namentlich auch dank der in den Jahren 1917—1921 durchgeführten Meliorationen ist die Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Bodens günstiger und erträglicher geworden. 1975 zählte man in Mirchel 31 landwirtschaftliche Betriebe gegenüber deren 50 im Kriegsjahr



Oberhünigen

1939. Die Volkszählung von 1970 ergab eine Bevölkerung von 376 Seelen; das sind 44 Bewohner weniger als bei der vorletzten Volkszählung. In den letzten sechs Jahren ist eine Strukturänderung zu verzeichnen, verursacht durch den Zuzug von Neusiedlern, was zur Folge hatte, dass die Einwohnerzahl auf 486 angewachsen ist. Das Gemeindeterritorium umfasst 325 Hektaren, wovon 198 Hektaren Kulturland und 23 Hektaren Wald; letzterer befindet sich in Privatbesitz. Die Viehzählung von 1973 ergab 468 Stück Rindvieh, 22 Pferde, 799 Schweine und 28 Schafe und Ziegen. Es sind ebenfalls verschiedene solid geführte gewerbliche Betriebe vorhanden, darunter eine Mühle. An Gaststätten sind zu nennen das Restaurant Mirchel und die Pension Garni Appenberg. Verschiedene Ortsvereine befruchten das kulturelle Leben. Die ehemalige zweiklassige Primarschule in Gmeis, wo der Vater des Schöpfers des Anbauwerks (Plan Wahlen) als Erzieher wirkte, ist nun auf drei Klassen erweitert worden und befindet sich im neuen, gefälligen Schulhaus Mirchel. Kirchlich gehört Mirchel zur Kirchgemeinde Grosshöchstetten, die drei Pfarrkreise mit eigenen Kirchen umfasst: Grosshöchstetten, Bowil und Zäziwil. Mirchel ist Zäziwil zugeteilt. Die Ortsbezeichnung Mirchel soll vermutlich vom Wort March abstammen, und dieses wiederum geht auf das althochdeutsche Marcha, was Grenze bedeutet, zurück. Es mag noch interessieren, dass früher auf dem Läderach-Gut Pferde gezüchtet wurden, die «Erlacher», welche die Berner Patrizier als Reitpferde verwendeten.

Nicht eine selbständige Gemeinde ist *Oberhünigen.*
Sie ist eine Ortsgemeinde und bildet zusammen mit der Ortsgemeinde Schlosswil (früher Wil) seit Jahrhunderten die Einwohnergemeinde Schlosswil. Sie gehört ebenfalls zur Kirchgemeinde Schlosswil. Die Gemeindeverwaltung ist in der Weise organisiert, dass die Kirch- und Einwohnergemeinde Schlosswil das gesamte Kirchen- und Fürsorgewesen, das Vormundschafts-, Niederlassungs- und Wohnsitzwesen betreuen und Oberhünigen mit einer eigenen Ortsverwaltung lediglich das Schul-, Strassen- und Feuerwehrwesen untersteht. Das Gebiet von Oberhünigen berührt nirgends die Grenzen der Ortsgemeinde Schlosswil. Es liegt also völlig ausserhalb derselben. Die Entfernung beträgt zum Teil bis drei Stunden. Der Kirchweg von Oberhünigen nach Schlosswil führt durch zwei andere Gemeinden. Gestützt auf eine alte Vereinbarung, haben die Oberhüniger indessen seit rund 400 Jahren das Recht, in Grosshöchstetten taufen und begraben zu lassen und zum Gottesdienst zu gehen. Zum Unterweisungsunterricht haben aber die Kinder von Oberhünigen sich in die Kirche Schlosswil zu begeben. Wollen sie die Fahrgelegenheit über Linden nicht benützen, so kommen sie auf ihrer Reise nach Schlosswil an nicht weniger als vier Kirchen vorbei. Es finden auch Gottesdienste im Predigtsaal in Oberhünigen statt. Nicht verwunderlich ist es, dass sich in Oberhünigen mehr und mehr der Wunsch nach Selbständigkeit bemerkbar macht. Die heute noch geltenden Eigentümlichkeiten stehen in engem Zusammenhang mit frühern Herrschaftsrechten. Oberhünigen besass ehemals ein eigenes Gericht. Nach dem Untergang der Herrschaft im Jahr 1798 wurden die bisherigen Gerichte Wil und Oberhünigen zur Einwohnergemeinde Wil vereinigt, und 1860 hat man sich dann für den heute geltenden Ortsnamen Schlosswil entschieden.
Oberhünigen, auf dem nördlichen Abhang des Kurzenbergs gelegen, also über dem Tal der Kiesen, befindet sich in ungünstiger Verkehrslage. Nächste Bahnstationen mit Güterabfertigung sind Zäziwil und Konolfingen. Der Boden ist fruchtbar und futterwüchsig. Oberhünigen als Ortsgemeinde ist mehrheitlich bäuerlich. In den letzten Jahren ist sie Wohngemeinde für zahlreiche Industriearbeiter geworden. Ungefähr die Hälfte der Landfläche ist Kulturland, die andere Wald. Dieser befindet sich weitgehend in Staatsbesitz; Privatwald gibt es wenig, Gemeindewald überhaupt keinen. Statistische Zahlen können hier keine angeführt werden, denn in den vorhandenen Zusammenstellungen für die Ortsgemeinden Schlosswil und Oberhünigen sind diese nicht getrennt enthalten. Die Zahl der Einwohner soll etwas mehr als 300 betragen. Neben der Weiler-Siedlung Oberhünigen umfasst das Gebiet der Ortsgemeinde mehrere Häusergruppen und viele Einzelhöfe. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben handelt es sich weitgehend um kleinere Mittelbetriebe. In der Rindviehhaltung dominiert das Simmentaler Fleckvieh. Während Mirchel eine Milchsammelstelle besitzt und die eingelieferte Milch von der Berner Alpenmilch-Gesellschaft in Konolfingen übernommen wird, werden in der Käserei Oberhünigen mit modern eingerichtetem Betrieb täglich vier Emmentalerkäse hergestellt. Die Zahl der Milchlieferanten beträgt rund 40. Vorhanden sind ebenfalls einige leistungs-

fähige gewerbliche Unternehmen. Bekannte Gaststätte ist das Wildeneybad. Das Schwendlenbad, das 1947 niederbrannte, wurde leider nicht mehr aufgebaut. Oberhünigen besitzt ein eigenes Schulhaus, in dem die zweiteilige Primarschule untergebracht ist.
Die kurzen Beschriebe der beiden Gemeinden lassen erkennen, dass hier eine Raiffeisenkasse als Selbsthilfeinstitution nur erwünscht sein kann. Bestimmt wird sich schon in kurzer Zeit erweisen, dass sie für die ländliche Bevölkerung eine segensreiche Einrichtung ist. Den Initianten darf man zur vollbrachten Tat herzlich gratulieren.
Dank der intensiven Aufklärungsarbeit konnte auf den 17. Februar die Gründungsversammlung anberaumt werden. Tagespräsident Christian *Guggisberg* konnte eine stattliche Anzahl Interessenten, darunter auch einige Frauen, begrüssen und ausserdem als Gäste die bereits genannten Herren Othmar Schneuwly, Ernst Neuenschwander, Karl Jaun und Hermann Hofmann. Präsident Ernst *Neuenschwander* sprach ausführlich über Sinn und Zweck der Raiffeisenkassen und umriss ihre Bedeutung für die Landgemeinden. Er kam auch auf die Raiffeisengrundsätze zu sprechen und hob mit Nachdruck hervor, dass die Raiffeisenkassen danach trachten, das soziale Wohl der Bevölkerung zu fördern und die Selbständigkeit der Gemeinden zu stärken. Den beiden Gemeinden Mirchel und Oberhünigen werde die zu gründende Kasse bestimmt nur Vorteile bringen, äusserte sich der Redner; Voraussetzung hierzu sei ein ausreichendes Vertrauen. Dieses sei durchaus gerechtfertigt, denn die Raiffeisenkassen seien wie alle andern Geldinstitute dem Bankengesetz unterstellt, zudem sei die Schweigepflicht der Verwaltungsorgane erstes Gebot. Das unterstrich ganz besonders auch Othmar *Schneuwly* in seinem Referat. In klarer und prägnanter Weise erläuterte er die Statuten, beleuchtete neben der materiellen auch die ideelle Seite der Raiffeisenkassen. Sie tragen kräftig dazu bei, die Selbsthilfe zu aktivieren, und wollen der Gemeinschaft dienen. Othmar Schneuwly kam ausserdem auf die Pflichten und Aufgaben des Vorstands und des Aufsichtsrats zu sprechen, ferner auf die verbandseigene Bürgschaftsgenossenschaft, die sich in den letzten Jahren kräftig entwickelt hat und beste Dienste leistet.
Die nachfolgende Diskussion liess verspüren, dass der Wille zur Gründung einer Kasse vorhanden war. Diese erfolgte hierauf, im Gegensatz zur Kassengründung in Röthenbach, ohne jegliche Opposition. Man einigte sich auf den Namen *Raiffeisenkasse Mirchel-Oberhünigen.*
Dass mit einem Mitgliederbestand von 81 Genossenschaftern gestartet werden konnte, war eine angenehme Überraschung. Auf Anhieb ist eine breite, solide Basis geschaffen worden, die sehr zuversichtlich stimmt. Zu dieser Entschlossenheit wurden alle Beteiligten sowohl von Ernst Neuenschwander wie von Othmar Schneuwly beglückwünscht. Auch Hermann Hofmann gratulierte herzlich und fügte bei, dass Bundesrat Minger seinerzeit gesagt habe, nach seiner Überzeugung werde sich die Raiffeisenorganisation stark entwickeln. Mit einigen Zahlen wies der Redner nach, dass die Voraussagen Mingers inzwischen in Erfüllung gingen, und zwar in einem Ausmass, das Erstaunen erweckt.
Einmütig erfolgten ebenfalls die Wahlen:
Vorstand
Präsident: Christian Guggisberg, Verwaltungsangestellter, Mirchel; Vizepräsident: Jakob Iseli, Müllermeister, Mirchel; Aktuar: Gottfried Wisler, dipl. Elektriker, Mirchel; Beisitzer: Fritz Rüegsegger, Landwirt, Oberhünigen; Fritz Wälti, Landwirt, Mirchel.
Aufsichtsrat
Präsident: Hans Wyss, Kaufmann, Oberhünigen; Vizepräsident: Christian Zürcher, Landwirt, Mirchel; Sekretär: Hans Nydegger, Lehrer, Mirchel.
Verwalter
Beat Joss, Kaufmann, Mirchel.

Die Kasse Mirchel-Oberhünigen nimmt ihren Betrieb am 28. April 1978 auf.

Möge über ihr ein guter Stern leuchten!
H. H.

Jubiläumsversammlungen

Das Dreigestirn der Raiffeisenbank Buttisholz v.l.n.r. Aufsichtsratspräsident Toni Bösch, Bankverwalter Franz Baumeler und Vorstandspräsident Alois Fischer

Buttisholz LU
50 Jahre im Dienste von Volk und Gemeinde

In gediegener Form feierte die Raiffeisenbank Buttisholz ihr 50jähriges Bestehen. 44 wackere Männer aus der Dorfschaft gründeten am 15. Januar 1928 die damalige Darlehenskasse Buttisholz. Das Samenkorn genossenschftlicher Selbsthilfe gedieh unter der Devise und dem Signet Fleiss (Ähre) und Sparsamkeit (Schlüssel) und wuchs zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bankinstitut mit einer Bilanzsumme von 24,3 Mio Franken heran. Das Jubiläum gab Anlass zu dankbarem Rückblick und vertrauensvoller Zuversicht in die Zukunft.

Am 15. Januar 1928 fanden sich in Buttisholz 44 wackere Mannen unter der Leitung ihres damaligen Pfarrers, Domherr Bernhard Schnarwiler, und Lehrer Josef Baumeler, zusammen und gründeten in Zeiten der Not und wirtschaftlicher Unbill die auf genossenschaftlicher Ebene ruhende Darlehenskasse. Hoffnungsvoll, so führte Bankpräsident Alois Fischer zu Recht aus, wurde das Samenkorn als Wagnis behutsam in die Erde gelegt, um heute nach 50 Jahren als stattlicher Baum mit reichen Früchten zum Nutzen und Frommen aller Bevölkerungskreise in wirtschaftlich und sozial sicherem Gefüge dienstbar zu sein. Die Initiative zur Gründung kam aus den Kreisen des damaligen Volksvereins und wurzelte in einem einführenden Referat des Escholzmatter Oberrichters Stadelmann. Das Ziel dieses Zusammenschlusses bestand in der materiellen und sozialen Besserstellung ihrer Mitglieder. Man wollte sich der würgenden Zangenbewegung des Grosskapitals entziehen und sich mehr Bewegungsfreiheit auf dem Geld- und Kreditmarkt verschaffen. Als zwölfte Raiffeisenkasse im Kanton Luzern gegründet, kann sie sich nach 50 Jahren Bestehens mit einer Bilanzsumme von 24,3 Mio Franken, Spareinlagen von 17,21 Mio Franken und Reserven von rund 815000 Franken ausweisen. Der Nettogewinn im 50. Geschäftsjahr beträgt nach erfolgter Abschreibung auf dem Neubau und den Mobilien und nach Verzinsung der 277 Anteilscheine zu 6% 71 138 Franken. Die ordentlichen Traktanden des 50. Geschäftsjahres wurden unter der Leitung von Bankpräsident Alois Fischer, Neuhus, zügig unter Dach gebracht. Den höchst ehrenvoll wiedergewählten Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern gratulieren wir an dieser Stelle bestens.
Im neuen — durch den Schweizer Verband der Raiffeisenkassen in St. Gallen vorfinanzierten — Gemeindesaal versammelte sich die illustre Jubiläumsschar zur gediegenen Feier. An der Tür mit Geldsack und Anteilscheinzins beschenkt, begrüsste Präsident Alois Fischer mit sympathischen Worten die Versammlung im Saal. Er zeichnete die Gründung auf, legte die gesteckten und nun auch längst erreichten Ziele der Raiffeisenbewegung dar und stattete den damaligen Gründern den wohlverdienten Dank ab. Mit berechtigtem Stolz durfte er als dritter Vorstandspräsident die wirtschaftliche Stellung seiner Bank in der Gemeinde hervorheben. Die rege Bank- und Kredittätigkeit in allen Volksschichten, das erworbene Vertrauen, die ansehnliche Steuerleistung, die Schaffung von Arbeitsplätzen, der Rückhalt für

Bankverwalter Franz Baumeler beim Überreichen des Präsentes an das Gründermitglied Josef Portmann.

die Gemeinde und der stattliche Neubau, der auch der Gemeindeverwaltung Unterschlupf bietet, sind nur Hauptpfeiler im Dienstleistungsangebot der geschätzten Dorfbank. Nicht allein das Gründen einer solchen Institution, sondern ebensosehr das Durchstehen, das Weiterleben über Krisen- und Notzeiten hinweg, führten zur erreichten Grösse. Als Jubiläumsgabe verabreichte die Bank, ihrer kulturellen Verpflichtung eingedenk, jedem der 21 Vereine einen ansehnlichen Barcheck und der Schuljugend eine Spende von 1200 Franken für die Bereicherung des Bibliothekbestandes.

Aufsichtsratspräsident Toni Bösch schilderte die Wiederstände bei der Gründung. Dem einzig anwesenden Gründermitglied, alt Waisenvogt Josef Portmann, und dem ans Krankenbett gebundenen Jean Brunner, Lehn, wurde als Dank und Anerkennung ein schönes Präsent übergeben. Der Raiffeisengedanke ist in Buttisholz fast ursächlich mit dem Namen der Familie Baumeler verbunden. Lehrer Josef Baumeler, Initiant, Mitbegründer und 35jähriger Verwalter, förderte das Gedeihen der Bank wie kein zweiter, und sein Sohn Franz Baumeler, der heutige Verwalter, steht seinem Vater nicht nach. Als Zeichen der Anerkennung für die unermüdliche Aufbauarbeit überreichte man ihm eine prächtige Pendule und seiner Ehefrau einen — kusslosen, weil angeblich nicht in den Vorschriften enthalten — Blumenstrauss.

Direktor Dr. A. Edelmann, St. Gallen, überbrachte die Grüsse und Glückwünsche des schweizerischen Verbandes und fühlte sich — wie er treffend ausführte — in dieser Gemeinde wie zu Hause, haben doch die örtliche Raiffeisenbank und der Verband die grossen Investitionen der Gemeinde zu 97% finanziert. Er appellierte an den Solidaritätsgedanken sowie an die Mitverantwortung und Mitbestimmung der Raiffeisenbewegung und würdigte die bisher erbrachten Leistungen der örtlichen Raiffeisenbank. Die Grösse der Raiffeisenbank Buttisholz zeige sich in den Abschlusszahlen 1977 und in der Art der Jubiläumsfeier. Ein wohlverdientes Kompliment für das einwandfreie Schaffen und den initiativen Einsatz durften die Bankorgane von oberster Stelle entgegennehmen. Fleiss und Sparsamkeit — auf dem Raiffeisensignet mit Ähre und Schlüssel versinnbildet — sei die Basis für eine weiterhin erfolgreiche Tätigkeit im Dienste von Volk und Gemeinde, woran die überreichte Wappenscheibe stets erinnern wird.

Regierungsrat Dr. K. Kennel, Sanitätsdirektor des Kantons Luzern, Root, gratulierte als Präsident des Raiffeisen-Regionalverbandes Luzern, Ob- und Nidwalden. Wie die Bank mit Gläubiger- und Schuldnergeldern zu arbeiten verstehe, habe auch der Staat heute nicht nur mehr für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern habe vielmehr Ausgleichsfunktionen unter sozial Schwächeren zu erfüllen und soziale Sicherheit zu garantieren. Gemeinwohl komme vor Eigennutz. Jeder Staatsbürger soll, um den Freiheitsbereich des einzelnen nicht noch mehr einzuengen, vermehrt wieder in eigener Aufgabe mehr lösen und so den Staat entlasten. Getragen von der Sorge um das gesunde Staatswesen sollte wieder vermehrt wie die Raiffeisenbank zu genossenschaftlichen Lösungen in Solidarität und Selbsthilfeorganisationen gegriffen werden. Dass ein Regierungsrat auch für menschliche Kleinstanliegen ein Gehör hat, bewies Regierungsrat Karl Kennel, indem er humorvoll die Aufnahme eines Kussartikels in die Verbandsstatuten für scheue Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder in Aussicht stellte.

Die Gruss- und Dankadresse der Gemeinde an die jubilierende Dorfbank entbot Gemeindepräsident Josef Huber, indem er die Leistungsfähigkeit und die Bedeutung der Bank mit ihrer wirtschaftlichen Stärke und dem willkommenen Steuerpotential hervorstrich.

Die Glückwünsche benachbarter Raiffeisenkassen überbrachte Hans Aregger, Nottwil. Mit den bäuerlichen Anliegen befasste sich alt Nationalrat Julius Birrer, Willisau, und wie Zusammenhalten und Einigkeit stark macht, zeigte Ehrenbürger Fritz Steiner, Synodalverwalter, Ettiswil, in fulminanten Worten auf.

Vorträge von Feldmusik und Jodelclub lockerten die Jubiläumsfeier auf und unterstrichen den Festcharakter.

Mit Freude und Elan schreitet die Raiffeisenbank Buttisholz nun in die zweite Jahrhunderthälfte ihres Bestehens, wozu wir ihr und ihren Organen gutes Gedeihen, Erfolg und weiterhin eine enge Verbundenheit mit Volk und Dorfschaft wünschen.

I. Stadelmann

Däniken-Gretzenbach SO
75 Jahre Raiffeisenkasse

Die Raiffeisenkasse Däniken-Gretzenbach feierte am 4. März 1978 das 75. Geburtsfest, und wie es sich für einen solchen Anlass gebührt: in bester Stimmung, mit gutem Essen, feinen Darbietungen der Musikanten und Jodler, mit Ehrungen und drei Kurzansprachen als Höhepunkt des von Vorstandspräsident Oskar Scherer, Kantonsrat, Gretzenbach, humorvoll-beschwingt «gesteuerten» Anlasses. Gegen 400 Raiffeisenfreunde wohnten dem schönen Fest bei.

Dr. Leo Schürmann bei seiner prägnanten Ansprache.

Die Geschäfte der Generalversammlung wurden dank speditiver Leitung in knapp einer Stunde verabschiedet. Alle Berichte erhielten Beifall und Zustimmung der Versammlung.

Die Jubiläumsfeier

Das Geburtsfest wurde mit dem Aperitif und dem Mittagsmahl eingeleitet, das die beiden Musikgesellschaften von Däniken und Gretzenbach mit ihren Vorträgen hervorragend «garnierten». Als Dessert gab es zu späterer Stunde Darbietungen des Jodlerklubs Gretzenbach, der erfreuliches Können bewies. Präsident Oskar Scherer begrüsste die Gäste, allen voran die drei Referenten mit ihren Gemahlinnen. Dann gab er das Mikrophon Professor Dr. Leo Schürmann, Generaldirektor der Schweizerischen Nationalbank, frei — stolz darüber, «dass es ein Mitglied der Raiffeisenkasse Däniken-Gretzenbach so weit gebracht hat»!

Aktuelle Probleme

Professor Dr. Leo Schürmann sprach in gewohnt fundierter, freier Rede über Fragen, die alle angehen: über Geld, aus der Sicht der Nationalbank. Er stellte Direktor Arnold Edelmann aus St. Gallen das Zeugnis des hochgeschätzten Mitgliedes des Bankrates der Nationalbank aus. Dr. Schürmann bezeichnete 1977 als ein für die Wirtschaft gutes Jahr — wie es die Nationalbank zu Jahresbeginn prophezeit hatte! Für 1978 können allerdings nicht mehr so optimistische Töne angeschlagen werden. Die Situation änderte sich im Herbst letzten Jahres, als der Dollar und die Deutsche Mark zu sinken begannen, der Schweizer Franken aber immer stärker wurde. Das ist für unsere auf den Export angewiesene Wirtschft ungünstig. Die Kleinhandelsumsätze dagegen sind nach wie vor gut. Der Schweizer konsumiert wieder, Geld ist vorhanden; es wird ausgegeben, man geht — richtigerweise — in die Ferien, fährt und fliegt. Für den kommenden Sommer ist allerdings mit einer gewissen Einbusse zu rechnen. Von diesen Erscheinungen weicht die Arbeitsmarktlage etwas ab: Wir haben in verschiedenen Branchen zuwenig qualifizierte Arbeitskräfte. Aus der heutigen wirtschaftlichen Situation ist der Schluss zu ziehen, dass unsere Industrie soviel als möglich forschen, sich spezialisieren, zeitgerecht liefern und einen tadellosen Service bieten muss, um sich im Exportgeschäft zu behaupten. Dr. Schürmann äusserte sich sodann zu den Anstrengungen der ausländischen Industrie, in unserem Land immer stärker Fuss zu fassen. Besonders die deutsche Konkurrenz lässt uns mit gewissen Produkten «aussteigen». So könnten 1978 die Erträge da und dort unbefriedigend werden, vor allem bei Firmen, die stark auf den Export angewiesen sind. Das sind Gründe für die in letzter Zeit getroffenen Massnahmen der Nationalbank. Nach wie vor ist es das Bestreben, die Inflation so tief als möglich zu halten. Ein grosser Vorteil ist der Arbeitsfrieden in unserem Lande, der als in Europa einzigartig bezeichnet werden darf. Generaldirektor Schürmann gab Einblick in die weitern finanzpoli-

Interessierte Zuhörer

tischen Massnahmen der Nationalbank und sagte abschliessend, drei Ziele stünden heute im Vordergrund: Preisstabilität, Vollbeschäftigung und gerechte Verteilung des Sozialproduktes.

«Ein schönes und stolzes Gefühl...»
Als nächster Redner gratulierte Direktor Dr. Arnold Edelmann, St. Gallen, der Raiffeisenbank Däniken-Gretzenbach, die sich in den 75 Jahren zu einem blühenden, innerlich starken, soliden Institut entwickelte. Es war für Direktor Edelmann eine Freude, die Grüsse des Verbandes zu bringen. Die Grösse der Niederämter Bank zeige sich im erfreulichen Abschluss der Jahresrechnung 1977 und in den hohen Kapitalreserven beim Verband; das zeuge von einem starken, soliden Fundament. Die verantwortlichen Organe in Vorstand und Aufsichtsrat waren sich stets bewusst, dass sie ihre Dienstleistungen auf die Dauer nur erbringen können, wenn die Kasse finanziell auf gesundem Boden steht. Däniken-Gretzenbach hat in den 75 Jahren immer das Glück gehabt, tüchtige Präsidenten, Aufsichtsräte und Verwalter zu haben. Stellvertretend für alle, die in der langen Zeit verantwortungsvolle Aufgaben erfüllten, erwähnte Direktor Edelmann die langjährigen Vorstandspräsidenten alt Kantonsrat Arnold Kellerhals und Aufsichtsratspräsident Jakob Schenker. Ebenso hob er die Verdienste der beiden heutigen Präsidenten, Oskar Scherer einerseits und Josef Schenker andererseits, hervor. Er gratulierte der Institution zu ihrem neuen Verwalter Alfred Steiger.
Der Redner betonte die Ziele der Raiffeisenbewegung, die auch in Zukunft wichtige ideelle und materielle Aufgaben zu erfüllen habe. Mit berechtigtem Stolz wies der langjährige bewährte Direktor des Verbandes darauf hin, dass in den Raiffeisenkassen unseres Landes unzählige Frauen und Männer uneigennützig, ehrenamtlich tätig sind – das sind starke Kräfte, die in unserer Bevölkerung wirken! Ihre Treue verdient besondern Dank. Mit einem sinnvollen Geschenk bekundete Direktor Edelmann die Verbundenheit des Verbandes mit der grossen Niederämter Kasse.

Immer nur glückliche Stunden...
Ebenfalls mit einem prächtigen Geschenk, einer Wanduhr, «die der Raiffeisenkasse Däniken-Gretzenbach stets glückliche Stunden anzeigen möge», wartete Nationalrat Louis Rippstein, Präsident des Solothurner Raiffeisenverbandes, Kienberg, auf. In begeisternder Rede sprach er von den Anfängen der Raiffeisenbewegung, von den Kassagründungen im Kanton Solothurn, vor allem von der erfreulichen Entwicklung der Raiffeisenkasse Däniken-Gretzenbach, auf die der Kantonalverband stolz ist. Knapp ein Zehntel der Bilanzsumme des Schweizer Verbandes stammt aus dem Kanton Solothurn. «Darüber sind wir stolz, und wir werden uns bemühen, dass es bald ein ganzer Zehntel sein wird!»
Im Laufe des Nachmittages traten noch weitere Gratulanten ans Rednerpult, so Gemeindeschreiber Guido Meier, Dulliken, als Vertreter der benachbarten Raiffeisenkassen und Gemeindeammann Otto Schenker namens der Gemeindebehörden von Däniken und Gretzenbach. Für Präsident Oskar Scherer war es eine besondere Freude, verdienten Mitgliedern der Raiffeisenkasse Däniken-Gretzenbach für fünfzig- und mehrjährige Treue zu danken und mit einem Geschenk zu erfreuen, nämlich: Josef Schenker-Henzmann, 60 Jahre; Gustav Henzmann, 57; Jakob Schibler, 57; Otto Schibler, 56; Paul Küpfer, 55; Arnold Kellerhals, 54, (1951–1957 Mitglied des Aufsichtsrates, 1957–1971 Präsident des Vorstandes); Josef Schenker-Schenker, 54; Jakob Küpfer, 52; Jakob Ramel, 52; Jakob Schenker, 52; Eugen Schenker, 52; Bernhard Hürzeler, 51, und Otto Meier, 51 Jahre.
So schloss die Geburtstagsfeier in der Turnhalle Gretzenbach im frohen Raiffeisengeist, freundschaftlichen Gespräch und bei dem sich weitenden Blick in eine glückliche Zukunft, die der Jubilarin weitere Erfolge und neue Impulse gebracht haben möge!

Text: Alfons Wirth
Fotos: Thomas Ledergerber

Rüttenen SO
Silberjubiläum der Raiffeisenkasse

Die Raiffeisenkasse Rüttenen lud ihre Mitglieder und eine Reihe von Gästen zur Feier ihres 25jährigen Bestehens ein. Während die Mitglieder ihre ordentliche Jahresversammlung abhielten, durften die Gäste bei einem Aperitif die neuen Räumlichkeiten besichtigen.
Die Einwohnergemeinde war vertreten durch Willi Botta und Trudy Wolf, die Bürgergemeinde durch Max Baschung und Max Ingold, die katholische Kirche durch Dr. von Flüh und die reformierte Kirche durch Willy Blindenbacher. Ferner war der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen durch ihren Ausbildungsleiter Othmar Schneuwly und der Regionalverband durch ihren Präsidenten Nationalrat Louis Rippstein vertreten. Des weitern bezeugten benachbarte Raiffeisenkassen durch Anwesenheit ihre Sympathie, so Solothurn, Oberdorf, Riedholz, Feldbrunnen und Günsberg.

Gemeinschaft grossgeschrieben
Eine freudig-festliche Stimmung herrschte schon zu Beginn der Feier, die durch die Musikgesellschaft Rüttenen unter der Leitung von Albin Steffen mit einem schmissigen Marsch eröffnet wurde. Paul Felder, Feldbrunnen, schon seit der Gründung Präsident des Vorstands, hatte allen Grund, die grosse Gesellschaft mit Freude und Genugtuung zu begrüssen, denn fast jede Familie war vertreten, was die Feier zu einem Dorffest erhob. Vor 25 Jahren haben 22 Männer nach den Grundsätzen von Raiffeisen ein Geldinstitut gegründet, das das ganze Dorf zu einer echten Gemeinschaft zusammenschmiedete. Kaum ein Gewerbe, kaum ein Haus und kaum ein öffentliches Gebäude in Rüttenen, das nicht mit Hilfe der Raiffeisenkasse gebaut wurde!

Erfreuliche Entwicklung
Das wachsende Vertrauen in die Kasse – durch ein solides Geschäftsgebaren begründet – kommt am besten in der Entwicklung der Bilanzsumme zum Ausdruck. Diese ist seit der Gründung von Fr. 184000.– auf 6,4 Mio Franken geklettert, was einem heutigen Durchschnitt pro Einwohner von Fr. 4300.– entspricht. Der Umsatz ist von Fr. 623000.– auf fast 19 Mio. Franken angestiegen und der Reingewinn von Fr. 34.– auf Fr. 18600.–, ein Beweis dafür, dass die Kasse auf soliden Füssen steht und dem Grundsatz «dienen» und nicht «verdienen» nachlebt. Die Mitgliederzahl ist von 22 auf 213 angestiegen. Ein grosser Anteil an Vertrauenssubstanz liegt in der Persönlichkeit des Verwalters. Die Raiffeisenkasse Rüttenen hatte Glück. Florian Bigler versah dieses Amt die ersten 5 Jahre. Dann folgte Martin Sommer für 10 Jahre, und seit 10 Jahren versieht Marcel Jacques dieses Amt.

Ehrung der Gründungsmitglieder
Martin Sommer durfte als Präsident des Aufsichtsrats 13 anwesende Gründungsmitglieder auf seine bekannt humorvolle Art ehren, wobei Paul Felder und Franz Bärtschi speziellen Dank ernteten, denn sie sind noch heute massgeblich an der positiven Entwicklung beteiligt. 6 Gründungsmitglieder und eine Reihe von ordentlichen Mitgliedern sind leider vom Tode abberufen worden. Ihrer wurde durch eine Schweigeminute und das wehmütige «Ich hatt' einen Kameraden...» durch die Musikgesellschaft gedacht.
Wie üblich bei Jubiläen, kamen die Gäste nicht mit leeren Händen. Alle hatten sie gediegene Geschenke mitgebracht, die sich in den neuen Räumen praktisch und dekorativ ausnehmen werden. Die Festansprachen von Othmar Schneuwly und Louis Rippstein, aber auch die Gratulationsreden, witzig und schmeichelhaft, in Prosa oder in Versen, wurden mit Schmunzeln oder heiterem Gelächter aufgenommen. Ein vorzügliches Nachtessen leitete über zum fröhlichen Ausklang bei Tanz und Gemütlichkeit. *TW*

HUMOR

Ständeratspräsident Böhi aus dem thurgauischen Bürglen dankte einer Stadtmusik für ein Ständchen, wobei er mit den Worten begann: «Den Thurgauer in mir durchaus nicht verleugnend, greife ich zum Billigsten: zu Worten, nichts als Worten...»

Der Röbi hat das Rösli geheiratet.
«Ich gratuliere, Röbi», meint ein Freund. «Da hast du einen schönen Schnitt gemacht: Eine halbe Million Mitgift und ein stattliches Bauerngut als Erbaussicht für die einzige Tochter, dein Rösli.»
«Übertreibe bitte nicht», dampft Röbi, der Thurgauer. «So bäumig ist die Sache auch wieder nicht. Die Hochzeitsfeier hat mich mindestens 300 Franken gekostet.»

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.
Die Red.

Aadorf TG
186 Mitglieder oder rund 40 Prozent aller Genossenschafter trafen sich im «Linden»-Saal zur ordentlichen 63. Jahresversammlung. Präsident Fritz Ammann wies auf die markantesten Punkte im Ablauf des vergangenen Geschäftsjahrs hin.
Auch wenn es in der schweizerischen Wirtschaft noch nicht überall zum besten bestellt sei, so habe doch ein um drei Prozent gesteigertes Bruttosozialprodukt im Landesdurchschnitt erzielt werden können. Auch wenn die gewaltigen Umsatzzahlen vieler grosser Unternehmen mit Zurückhaltung zu betrachten sind — Umsatzzahlen allein sagen nämlich noch nicht allzuviel aus —, so darf doch von einem leichten Wiederanstieg der konjunkturellen Entwicklung gesprochen werden.
Die Raiffeisenbank als Genossenschaft bietet den Sparern eine Vielzahl von Möglichkeiten an, ihr Geld sicher und marktgerecht anzulegen. Die Grundsätze einwandfreie Kontrolle des Geschäftsverkehrs und Kreditabgabe nur gegen Sicherheit stellen die Eckpfeiler unseres Geschäftsgebarens dar. Unsere besondere Pflege des Sparkassen- und Hypothekargeschäfts wird deshalb durch wirtschaftliche Schwankungen weit weniger berührt.
Ehrend wurde der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder gedacht: Albert Schönenberger, 1884, Aadorf, Willi Lechner, 1932, Aadorf, Daniel Meier, 1905, Maischhausen, Jakob Derungs, 1925, Aadorf, und Josef Schwitter, 1897, Maischhausen.
Grosser Dank wurde dem Verwalter und seinen Mitarbeiterinnen Beatrice Brühwiler und Sonja Sprenger für die zuverlässige Geschäftsführung abgestattet, ebenso den Mitverantwortlichen im Vorstand und im Aufsichtsrat.
Verwalter Georg Eisenring setzte den Versammelten den Geschäftsgang im Jahre 1977 näher auseinander: Ein Rekordjahr liegt hinter uns. Die Bilanzsumme, Gradmesser für die Inanspruchnahme der Bank durch ihre Kunden, erzeigte einen Zuwachs um zwölf Prozent, von 33,129 auf 37,090 Mio Franken.
Grössten Zuwachs erzielten die Sparkassaeinzahlungen. Insgesamt sind uns 19,644 Mio Spargelder anvertraut, das Durchschnittsguthaben beträgt 6741 Franken pro Sparheft. Um 1,426 Mio Franken steigerten sich die Anlagen der Depositen B, der stets beliebteren Anlagemöglichkeit zwischen Sparkonti und Kassaobligation. Bei den letzteren trat, dem Rückgang der Zinssätze entsprechend, ein leichter Rückgang ein.
Die Kontokorrent-Kreditoren weiteten sich um rund 644 000 Franken auf 2,755 Mio Franken aus, nicht zuletzt eine Folge der günstigen Verzinsung. Die Kontokorrentdebitoren nahmen um 365 000 Franken ab. Die Kredite an öffentlichrechtliche Körperschaften stehen auf rund 8 Mio Franken, mit erheblichen Rückzahlungen muss aber in nächster Zeit gerechnet werden.
Der Gesamtumsatz erhöhte sich von 111 Mio auf 127 Mio Franken. Nach erheblichen Abschreibungen konnten rund 151 000 Franken den Reserven zugewiesen werden, welche damit auf 1,073 Mio Franken angewachsen sind.
Die Mitgliederzahl ist um 18 auf 458 angewachsen. Erfreulicherweise zeichnen auch immer mehr Frauen als Genossenschafterinnen unserer Dorfbank.
Der grosse Kapitalzufluss hält nach wie vor an, die Liquidität ist ausserordentlich gut. Alle seriösen Kreditgesuche für Anlagen in der Munizipalgemeinde werden sehr objektiv geprüft. Noch kaum je war der Zeitpunkt günstiger, an die Realisierung eines Eigenheims oder anderer Bauten zu denken!
Aufsichtsratspräsident Otto Eberhart bestätigte die im Laufe des Jahres vorgenommenen Kontrollen zusammen mit den Verbandsorganen. Die Geschäfte werden zuverlässig und mit Geschick geführt, der Dienst am Kunden gepflegt. Er dankt seinerseits dem Personal und beantragt, die Rechnung für das Jahr 1977 zu genehmigen. Die Anteilscheine seien ebenfalls wieder mit sechs Prozent zu verzinsen! Die Versammlung stimmte diesen Anträgen einmütig zu.
Es wurden daraufhin die Anteilscheinzinsen bar ausbezahlt und allen Anwesenden ein kleines Präsent überreicht.
Während des obligaten Imbisses, der anerkennenswert grosszügig ausfiel, unterhielt der Männerchor Aadorf unter Hans Bürge die Versammelten mit einem bunten Strauss gekonnt vorgetragener Lieder. Präsident Fritz Ammann verdankte in seinem Schlusswort auch diese Bereicherung des Abends. Den Genossenschaftern dankte er für das immer erwiesene Vertrauen und ermunterte sie zu weiterhin treuen Geschäftskontakten mit der Raiffeisenbank. *-e-*

Altnau-Landschlacht TG
Einem Wunsche vieler älterer Mitglieder entsprechend, führte die Raiffeisenkasse Altnau die Generalversammlung an einem Nachmittag durch. 87 Mitglieder fanden sich am 4. März 1978 in der Landschlachter Turnhalle ein und spendeten für die traditionsgemäss vor Verhandlungsbeginn vom Männerchor Landschlacht gesungenen Lieder den verdienten Applaus. Vorstandspräsident Albert Meyer verdankte im Namen aller die Darbietung. Nach den Begrüssungsworten ehrte Albert Meyer die seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder. Die gedruckt vorliegende Traktandenliste fand die Genehmigung der Anwesenden. Nach der Wahl von zwei Stimmenzählern verlas Hansjörg Widmer für den abwesenden Aktuar Fritz Aeberhard das Protokoll der letzten Generalversammlung. Im Jahresbericht des Vorstandes erwähnte Albert Meyer vor allem die Talfahrt der Zinsen und die sich daraus ergebenden Probleme für unsere Raiffeisenkasse. Verwalter Guido Reginato konnte für das vergangene Jahr ein erfreuliches Resultat bekanntgeben. Die Bilanzsumme hat sich um 8,87% auf Fr. 18 416 287.82 gesteigert, und der Umsatz kletterte um mehr als 10 Millionen auf Fr. 83 924 344.97. Hinter diesem guten Ergebnis verbirgt sich die tägliche Kleinarbeit des Verwalterehepaares. Konnte das ebenfalls überdurchschnittliche Wachstum der Raiffeisenkasse Altnau im Jahre 1976 mit 16 225 Buchungen erreicht werden, so erfolgten im abgelaufenen Geschäftsjahr 17 607 Buchungen, also auch hier eine erfreuliche Zunahme von 1382 Geschäftsvorfällen. Nach Abschreibungen von Fr. 8000.— auf dem Mobiliar und Fr. 20 000.— auf der Liegenschaft verbleibt ein Nettoertrag von Fr. 42 531.63, die dem Reservefonds zugeschrieben werden. Der Reservefonds bildet einen Garant für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit. Der Präsident des Aufsichtsrates, Ulrich Indergand, wusste nur Erfreuliches zu berichten. Die Kontrollen des Aufsichtsrates ergaben einerseits Einblick in die korrekte Arbeitsweise des Verwalterehepaares und anderseits auch in die sorgfältige Ausleihe der anvertrauten Gelder durch den Vorstand. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Ertragsrechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.
In der allgemeinen Umfrage gab der Präsident den Rücktritt von Verwalter Reginato bekannt. Herr Reginato übernimmt im Laufe des Sommers als Verwalter der Raiffeisenbank Flums eine grössere Aufgabe. Als ausgewiesener Bankfachmann kam Herr Reginato 1975 nach Altnau. Seine Amtsführung und seine Fachkenntnisse brachten der Raiffeisenkasse seither ein überdurchschnittliches Wachstum. Sein Wegzug wird allgemein bedauert, und dem Vorstand bleibt die Qual der Wahl eines tüchtigen Nachfolgers. *WT*

Ammerswil AG
Zum erstenmal seit der Gründung unserer Raiffeisenkasse anno 1965 konnte der Präsident, Werner Gehrig-Messmer, am 10. März eine stattliche Schar zur Generalversammlung im Gemeindesaal begrüssen, wobei besonders zu erwähnen ist, dass erfreulicherweise auch einige Frauen den Weg in unsere Genossenschaft gefunden haben.
Der Mitgliederbestand, der in der ersten Hälfte des Bestehens der Kasse stagnierte und stets unter zwanzig blieb, hat sich nun verdoppelt und steht bei 36. Hoffen wir — und wir haben guten Grund dazu —, dass auch in andern Sparten unserer Kasse der Trend nach oben bestehenbleibt beziehungsweise einsetzt. Dies gilt besonders für die Ertragsrechnung, die bei einer Bilanzsumme von Fr. 739 376.20 und einem Umsatz von Fr. 2 386 580.— mit einem eher bescheidenen Reingewinn von Fr. 1527.10 abschliesst, der die Reserven auf Fr. 11 828.04 erhöht.
Diese rechnerischen Belange erläuterte unser Kassier, Paul Gehrig-Tanner, dessen umsichtiges, zuverlässiges Wirken vom Aufsichtsrat gewürdigt und dessen Jahresabschluss von den Anwesenden einstimmig genehmigt wurde.
In einem gutfundierten Referat stellte uns der Präsident die wesentlichen Grundzüge und Ziele der Raiffeisenkasse vor und streifte zum Schluss die gegenwärtige Wirtschafts- und Geldmarktlage.
Nach Erledigung des geschäftlichen Teils servierten uns die anwesenden Frauen das von der Kasse spendierte einfache, aber währschafte Nachtessen. *W. H.*

Arni BE
10 Jahre Raiffeisenkasse
Die diesjährige 10. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Arni bei Biglen, die am 26. Februar 1968 mit einem Mitgliederbestand von rund 80 Genossenschaftern gegründet wurde, fand im Restaurant «Rössli» in Arnisäge statt. Obwohl es sich nicht um eine eigentliche Jubiläumstagung handelte, sollte die 10. Generalversammlung ein erster «Marschhalt» sein, wie Präsident Werner Schweingruber in seinem Begrüssungswort ankündete. Neben der üblichen Rechnungsablage sollte zusätzlich in einer Rückschau die Entwicklung der Kasse im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens betrachtet werden. Zu diesem «Marschhalt» wurden vom Vorstand zwei Gäste eingeladen: der amtierende Präsident des deutschbernischen Verbandes der Raiffeisenkassen, Ernst Neuenschwander (Bowil), und der frühere Verbandspräsident, Hermann Hofmann (Uetendorf), der an der Gründungsversammlung im Jahr 1968 über Sinn und Zweck der Raiffeisenkassen referierte, während vorgängig der Gründung Ernst Neuenschwander aufklärend und informierend gewirkt hatte.
Im Berichtsjahr 1977 erhielten die anvertrauten Publikumsgelder einen Zuwachs von etwas mehr als 216 000 Franken; sie haben nun einen Stand von 4,823 Mio Franken erreicht. Erstmals überschritt die Bilanzsumme die 5-Millionen-Grenze. Dank einem Zuwachs von mehr als 137 000 Franken konnte die Bilanz auf 5,094 Mio Franken erhöht werden. Der Umsatz stieg um 211 376 Franken auf 17,274 Mio Franken. Sehr erfreulich ist der Reingewinn mit 16 521 Franken ausgefallen (Vorjahr 11 209 Franken). Diese Summe wurde dem Reservefonds gutgeschrieben, der jetzt einen Bestand von 94 194 Franken aufweist. Zuwachs erhalten hat ebenfalls der Mitgliederbestand: 125 Genossenschafter gehören der Kasse

Arni an. Vizepräsident Franz Schüpbach würdigte anerkennend das einsatzfreudige Wirken des Präsidenten. Dieser dankte seinerseits der neugewählten Verwalterin Ursula Schneiter, die ausführlich die Jahresrechnung erläuterte, die vorbildliche Zahlungsmoral der Schuldner lobte (niemand musste gemahnt werden!) und der Freude Ausdruck gab über das ihr entgegengebrachte Vertrauen. Aufrichtigen Dank durften ebenfalls ihre Mitarbeiterin, Frau Therese Galli, und der Aktuar Franz Eichenberger entgegennehmen. Aufsichtsratspräsident Fritz Zürcher beantragte Genehmigung der Bilanz und Ertragsrechnung sowie Verzinsung der Anteilscheine zu 5 Prozent. Er fügte bei, dass die Buch- und Kassaführung in Ordnung sei, der Vorstand gewissenhaft arbeite und alle anvertrauten Gelder sichergestellt seien. Er dankte allseitig, namentlich auch dem Inspektorat des Verbandes in St. Gallen. Allen Anträgen der Aufsichtsbehörde wurde einmütig zugestimmt. Für den altershalber zurücktretenden Ernst Rindlisbacher kam neu Andreas Bigler in die Kassabehörde, ferner wurden Otto Jakob und Ernst Beyeler wiedergewählt. Mit einem Dankeswort an alle schloss Präsident Werner Schweingruber den geschäftlichen Teil und dankte herzlich für die der Kasse erwiesene Treue. Die bereits begonnene Fahrt ins zweite Jahrzehnt hat dank der von gutem Raiffeisengeist durchdrungenen Generalversammlung frischen Wind in die Segel bekommen. *H.*

Benken SG

Traditionsgemäss fand auch dieses Jahr die Generalversammlung der Raiffeisenbank Benken am Passionssonntag statt. Die Verhandlungen führte einmal mehr speditiv und gut vorbereitet Vorstandspräsident Albert Thrier, alt Bezirksrichter.

Einen speziellen Gruss richtete der Versammlungsleiter an die Behördenvertretung mit Gemeindeammann Balz Manhart und Kantonsrat Josef Kühne an der Spitze, an den ehemaligen Verwalter Anton Fäh und an Kaplan Jakob Sager. Ehrend gedachte die 460 Mitglieder zählende Raiffeisenfamilie der Mitglieder, die seit der letzten Generalversammlung abberufen wurden: Jakob Küng-Hofstetter, Vinzenz Kuster-Jud, Alois Romer, Alois Glaus-Rüdisüli, Karl Jud-Waibel, Vinzenz Fäh-Gmür, Franz Küng-Jud, Heinrich Klenke, Marie Schnider-Hofstetter und Apollonia Schnider-Thum.

Orientierung, Besinnung und Information, dies seien wohl die wesentlichsten Aufgaben der jährlichen Generalversammlung, betonte Präsident Albert Thrier in seinem Jahresbericht. Wir müssten uns immer wieder gemeinsam für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Einzugsgebiets einsetzen. Sicherheit werde bei der Raiffeisenbank Benken gross geschrieben. Durch die im letzten Jahr geschaffene neue Schaltereinteilung – das Glas ist schusssicher – könnten jetzt immer zwei Kunden zugleich und diskret bedient werden. Mit diesem Schalterumbau sei eine optimale Lösung gefunden worden, die allen Wünschen der Kunden gerecht werde.

Seit 1. März ist der neue Verwalter Cornel Weibel auf der Bank tätig. Mitte September 1977 hat er – nach dreijähriger strenger Vorbereitung – die eidg. Diplomprüfung als Bankbeamter mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Von 211 Prüflingen war er der jüngste. Im Namen der ganzen Raiffeisenfamilie gratulierte ihm Präsident Albert Thrier, unter Applaus der Versammelten, nochmals zu diesem Erfolg. Silvia Züst, die während über vier Jahren zur vollen Zufriedenheit auf der Bank arbeitete, hatte auf Februar 1978 schriftlich die Kündigung eingereicht. Der Vorsitzende dankte ihr für die geleistete Arbeit, ebenfalls Emma Kühne, die nun seit 10 Jahren am Bankinstitut tätig ist, wofür sie ein Blumenpräsent entgegennehmen durfte. Ganz besonders aber dankte der Präsident allen Schuldnern und Gläubigern für das Vertrauen, das sie auch im Jahre 1977 der dorfeigenen Bank schenkten.

Das vom tüchtigen Aktuar Paul Hardegger, Lehrer, verfasste und verlesene Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde mit Dank und Applaus genehmigt.

Guter Jahresabschluss – interessante Zinssätze.

Die Bilanzsumme, so führte Verwalter Cornel Weibel in seinem Bericht aus, nahm im Jahre 1977 um rund 3 Mio auf 42,15 Mio Franken zu, der Umsatz beträgt 287 Mio, der Reingewinn 131 000, und die Reserven belaufen sich auf 1,829 Mio Franken. Vorläufig werde sich der Personalbestand auf der Bank noch aus zwei Personen zusammensetzen, doch wolle man dann die Personallücke mit einer tüchtigen Person schliessen. Mit Stolz durfte der Verwalter auf die günstigen Zinssätze hinweisen. Auf den 1. April 1978 wird der Zinssatz für Kredite an öffentlichrechtliche Körperschaften und Gemeinden auf 4¼% reduziert. Ebenfalls auf den 1. April werden die Zinssätze für Sparhefte von 3¼% auf 3% und für Anlagehefte von 3¾% auf 3½% herabgesetzt. Die Kassaobligationen werden zurzeit zu 3¼% auf 3–4 Jahre und zu 3½% auf 5–6 Jahre verzinst.

Nachdem der Verwalter mit stichhaltigen Argumenten bewiesen hatte, dass es sich auch heute noch lohne, zu sparen, schloss er mit dem selbstgedichteten Verslein: «Sorget vor für Not und Alter, sagt euch euer Bankverwalter.»

Der Präsident des Aufsichtsrats, Josef Fäh, liess nun über Ertragsrechnung und Bilanz abstimmen. Seinen Anträgen – die Genossenschaftsanteile wurden wiederum mit 5% brutto verzinst – wurde einstimmig zugestimmt.

Laut Statuten waren Gesamterneuerungswahlen vorzunehmen. Sämtliche Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats stellten sich für eine weitere vierjährige Amtszeit zur Verfügung und wurden einstimmig wiedergewählt. Mit Applaus wurde auch der umsichtige Präsident Albert Thrier als routinierter Steuermann bestätigt.

Nach seinem markanten Schlusswort dankte der Präsident nochmals allen Kunden von nah und fern für das grosse Vertrauen der ortsansässigen Bank gegenüber. *if.*

Bichelsee TG

78. ordentliche Generalversammlung – Zunahme der Bilanzsumme von 36,3 auf 39,7 Mio Franken – Die Mitgliederzahl stieg um 13 auf 458 – Geschäftskreiserweiterung auf die Ortschaft Neubrunn ZH

Freitag, den 3. März 1978, fand unter der speditiven Leitung von Vorstandspräsident Werner Traxler in der Turnhalle Bichelsee die 78. ordentliche Generalversammlung der ältesten Raiffeisenbank der Schweiz statt. Der Männerchor Harmonie Bichelsee eröffnete mit einem kleinen Strauss ansprechender Lieder die Traktandenliste. Nach einem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder überliess der Präsident das Mikrofon dem Aktuar Karl Auer zum Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung. In seinem wie immer vorzüglich abgefassten Präsidialbericht befasste sich Werner Traxler mit der wirtschaftlichen Lage einerseits und beleuchtete andererseits auch die derzeitige Lage am Geld- und Kapitalmarkt. In seinen Ausführungen kam der Vorsitzende auch auf die unliebsamen Vorkommnisse bei verschiedenen schweizerischen Banken zu sprechen, was auch bei den Raiffeiseninstituten seitens der Eidg. Bankenkommission verschärfte Kontrollmassnahmen ausgelöst habe. Zum Schluss gab der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck, einem Verband anzugehören (der übrigens bei der Gründung seinen Sitz in Bichelsee hatte), dessen Bilanzsumme im vergangenen Jahr die 10-Milliarden-Grenze überschritten habe und in diesem Jahr sein erfolgreiches 75jähriges Bestehen feiern könne. Mit einem Dank an den Verwalter und das Personal schloss der Präsident seine wie immer sehr interessanten Ausführungen.

Verwalter August Bannwart befasste sich im ersten Teil seines Berichts mit der Zinssatzentwicklung und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Senkung der Hypothekarzinsen auch auf die Mieter Auswirkungen haben möge. Aber auch die grosse Sparerfamilie komme mit den zwar heute reduzierten Zinsvergütungen keinesfalls zu kurz (bei der Raiffeisenbank Bichelsee werden übrigens die Sparguthaben seit einer Reihe von Jahren immer ¼% höher verzinst als anderswo), da die Inflationsrate einen Stand erreicht habe, welche auch das Banksparen wieder interessant mache. Auch der Hypothekarschuldner freue sich sicher darob, dass er mit Wirkung ab 1. März 1978 für erstrangige Hypotheken nur noch 4¾% Zins zu zahlen habe, währenddem aber sein Kreditinstitut den gesamten Obligationenbestand noch mit einem Satz von 5,89% verzinsen muss.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen kam Verwalter Bannwart auf die allfällige Schaffung eines Garantiefonds für Sparanlagen zu sprechen.

Der Aufsichtsratspräsident Karl Feuz lobte in seinem Bericht in seiner Eigenschaft als örtliches Kontrollorgan die saubere Buchführung sowie die immer speditive Erledigung der Geschäfte durch den Verwalter und sein Personal. Er stellte in seinem Bericht eine sehr gute innere Verfassung der Raiffeisenbank Bichelsee fest, und sein Antrag, Rechnung und Bilanz zu genehmigen sowie den Genossenschaftsanteilzins auf brutto 6% festzusetzen, fand einhellige Genehmigung.

Nachdem die Nachbarortschaft Neubrunn wirtschaftlich noch sehr stark in den Raum Bichelsee orientiert ist, wurde auf Antrag der Verwaltung der einstimmige Beschluss gefasst, den Geschäftskreis der Raiffeisenbank Bichelsee auch auf die Ortschaft Neubrunn ZH auszudehnen. Die Bevölkerung der Ortschaft Neubrunn sei im Kreise der Raiffeisenfamilie Bichelsee herzlich willkommen! Durch diesen Beschluss ist es der Raiffeisenbank Bichelsee statutarisch möglich, in Zukunft Geldausleihungen (Hypotheken, Darlehen und selbstverständlich auch Agrarkredite) auch in die Ortschaft Neubrunn zu tätigen.

Präsident Werner Traxler schloss die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung nach rund einer Stunde Dauer mit dem Wunsche, dass die Dienstleistungen unserer Bank noch vermehrt in Anspruch genommen werden.

Die Raiffeisenbank Bichelsee erfreut sich unvermindert einer starken Entwicklung. Die traditionellen Spareinlagen erhöhten sich um 2 264 000 Franken auf 33 232 000 Franken. Vom Zuwachs entfallen auf die Sparkasse 1 890 000 Franken und auf die Obligationen 373 000 Franken. Die Kredittätigkeit war während des gesamten Jahres ausgezeichnet. Die Geldausleihungen an Private, Korporationen und Gemeinden werden in allen Sparten bedeutend höher ausgewiesen als im Vorjahr. Alle Kreditnehmer sind im verflossenen Jahr ihren Verpflichtungen prompt nachgekommen, so dass per Jahresende kein einziger Franken an rückständigen Zinsen ausgewiesen werden musste. Durch den sehr intensiven Kontokorrentverkehr von Privatpersonen, Handel, Gewerbe und Industrie wurde ein im Verhältnis zum Geschäftskreis sehr hoher Umsatz erzielt. In etwas mehr als 65 900 Buchungen (Zunahme 11 300) resultiert ein Jahresumsatz von 238,1 Mio Franken, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um knapp 37 Mio Franken gleichkommt. Nach Vornahme bedeutender Abschreibungen und Rückstellungen wird ein Reingewinn von Fr. 105 609.59 (Vorjahr Fr. 88 087.05) ausgewiesen, womit die offenen Reserven 1,42 Mio Franken erreichen. An Steuern wurden 40 000 Franken entrichtet, und die Bilanzsumme beträgt per Ende 1977 Fr. 39 729 005.43 gegenüber 36,3 Mio Franken im Vorjahr. *-st-*

Bösingen FR

12 Mio Bilanzsumme überschritten

Am ersten März-Samstag versammelten sich insgesamt 115 Genossenschafter im Saal der Pfarreiwirtschaft zur Berichterstattung und Rechnungsablage über das 33. Rechnungsjahr der Raiffeisenkasse.

Dieser erfreulich grosse Aufmarsch zeugt von Interesse und beweist das in die Verwaltungsorgane gesetzte Vertrauen. Präsident Jakob Schmutz hatte die Ehre, u.a. den gut besetzten Frauentisch, die Neumitglieder, Vertreter der Ortsbehörden und Gäste speziell willkommen zu heissen. Unter diesen Gästen war auch das «Maiesingerchörli Bösingen», welches eingangs mit ihren Lieddarbietungen die musikalische Eröffnung beisteuerte.

Das Protokoll der letzten Versammlung wurde von Sekretär Peter Pürro verlesen und fand allseitige Zustimmung. Der Präsident bemerkte eingangs in seinem Jahresbericht, dass das Ergeb-

nis jeweils auch durch die wirtschaftlichen Umweltverhältnisse mitgeprägt wird. Als Dorfbank, welcher vorwiegend die Pflege der Sparkassa- und Hypothekargeschäfte obliegt, wurden wir glücklicherweise weit weniger als andere Banken von Rezessionsproblemen betroffen. Selbstverständlich nehmen aber die Verantwortung und die Aufgaben der Organe unserer Genossenschaft zu.
Die zwei durchgeführten Frauenabende über die «Raiffeisenbewegung» und über das «Erbe und Güterrecht» wurden gut besucht und waren ein voller Erfolg. 12 Genossenschafter wurden neu in die Kasse aufgenommen, welche somit einen Mitgliederbestand von 304 erreicht. Der sechs lieben Verstorbenen wurde in einer Gedenkminute ehrend gedacht. Kurz auf die Bewegung unseres Verbandes eingehend, dankte er abschliessend dem Verwalter und den Mitgliedern der Verwaltungsorgane für die Zusammenarbeit und nicht zuletzt allen Mitgliedern für die Mitarbeit und das Vertrauen.
Mit Freude und einem gewissen Stolz berichtete Verwalter Ferdinand Schmutz, dass alle Posten im verlaufenen Geschäftsjahr eine Erhöhung erfahren durften, nämlich die Bilanz um 11%, die Spareinlagen um 11,2% und der Umsatz um 12,5%, welcher heute stolze 58 Mio verzeichnet. Der Kontokorrentverkehr beinhaltet allein 48 Mio, d.h., die Raiffeisenkasse darf heute auf die Unterstützung und das Wohlwollen der breitesten Bevölkerungsschicht von Bösingen zählen.
Nach den üblichen Abschreibungen und der Verzinsung der Anteilscheine mit 6% ergab sich ein Nettogewinn von Fr. 35 239.–, welcher vollumfänglich den Reserven zugeschrieben wurde, die somit einen Betrag von Fr. 336 663.43 ausweisen.
Die Raiffeisenkassa, streng nach ihren Statuten und dem Geschäftsreglement tätig, so der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Kessler, hat für eine sichere Fahrtrichtung gesorgt und bietet ihren Einlegern volle Sicherheit.
Aufgrund der verschiedenen Kontrollen wurde festgestellt, dass die ausgeliehenen Mittel einwandfrei sichergestellt sind, woraus eine vollwertige Deckung für die Einlegergelder resultiert.
In der Folge stimmte die Versammlung einhellig den gemachten Anträgen des Aufsichtsrates zu, und der Verwaltung wurde dadurch Entlastung erteilt.
Abschliessend gab der Präsident bekannt, dass ab 1. April 1978 eine Halbtagsstelle geschaffen wird, welche in der Person von Frau Edith Pürro-Jungo besetzt wird. Wir sind überzeugt, dass ihr diese Arbeit zusagen wird, und wir wünschen ihr viel Befriedigung. *p/p*

Deitingen SO
182 Genossenschafter, darunter eine stattliche Anzahl Frauen, folgten der Einladung zur 47. Generalversammlung.
In gewohnt versierter Art leitete Präsident Alois Niggli nach der herzlichen Begrüssung und der Totenehrung – es schieden von uns fünf Mitglieder, worunter die beiden Gründer Viktor Kofmel-Affolter und Otto Flury-Kofmel – zur Abwicklung der ordentlichen Geschäfte über.
Im ausführlichen Jahresbericht skizzierte er das Wirtschaftsjahr 1977 und jene Bankgeschäfte, welche im Blätterwald für Schlagzeilen sorgten. Mit Freude stellte er fest, dass unsere Dorfunternehmen voll ausgelastet sind, und dies trotz der Tatsache, dass dem Exporthandel zufolge des hohen Frankenkurses und der Dollarschwäche fast unüberwindliche Hindernisse entgegengestellt waren.
Der Kassier setzte sich insbesondere mit dem Bankgeschäft auseinander und stellte sein Exposé unter das Motto «Sparen lohnt sich auch heute» trotz der eingetretenen Reduktion bei den Zinssätzen. Diese Reduktionen werden bei unserer relativ kleinen Bank nicht spurlos vorübergehen, beträgt doch der Bestand an verzinslichen Obligationen und Festanlagen von 7% und darüber ca. 1½ Mio Franken. Der Totalumsatz ist von 41 Mio auf Fr. 46 592 214.68 angestiegen. Die Ertragsrechnung ergab an Einnahmen Fr. 696 678.55 und schliesst u.a. nach einer Steuerbelastung von Fr. 12 351.10 und einer Abschreibung auf unserer Liegenschaft von Fr. 17 000.– mit einem ausgewiesenen Reinertrag von Fr. 27 158.95 ab; er wurde voll den Reserven zugewiesen. Der Reservefonds beträgt per Ende Geschäftsjahr Fr. 522 902.99. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 14 763 648.40 angestiegen. Daran partizipieren Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften und Hypothekaranlagen mit Fr. 11 905 401.10 und bei den Passiven die Spareinlagen und Depositenhefte mit Fr. 8 243 236.89 und die Kassenobligationen mit Fr. 3 327 734.–. Diese Zahlen sprechen von einer gesunden Entwicklung unserer Dorfbank, verraten aber auch die grosse Arbeit unseres Verwalters.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Alois Kofmel-Fohrler, wies auf die unangemeldeten Kontrollen des Aufsichtsrates und die Revisionen seitens des Verbandes hin. Als Ergebnis durfte festgestellt werden, dass der Vorstand und der Verwalter ihre Pflicht erfüllten. Von der bevorstehenden Zinssenkung per 1. Juli wurde Kenntnis genommen. In der Allgemeinen Umfrage wurde noch vermehrte Information angeregt.

Dornach SO
Raiffeisenkasse im Aufwind
Zur 64. Generalversammlung fanden sich über hundert Mitglieder und Interessenten im Gasthof Engel ein. Wie bereits in den Vorjahren nahm der Geschäftsumfang auch im vergangenen Jahr wieder erfreulich zu. Der Umsatz stieg von 54,2 auf 73,6 Mio Franken, und die Bilanzsumme erhöhte sich von 11,0 auf 13,7 Mio Franken. Die Präsidenten des Vorstands und des Aufsichtsrats, Ferdinand Ehrsam und Peter Tschopp, und die Verwalterin, Frau Monika Tolnay-Kunz, erläuterten die Jahresrechnung und berichteten über die Kassentätigkeit. Sie taten es mit sichtlichem Stolz und mit Genugtuung, zeigt doch das gute Geschäftsergebnis, dass immer mehr Leute das Zutrauen zur Raiffeisenkasse gewinnen und ihre Dienste in Anspruch nehmen.
Die rapide Zunahme des Geschäftsverkehrs machte es auch notwendig, ein neues Kassenlokal zu suchen. Falls die Bautermine eingehalten werden können, findet die Eröffnung der neuen Lokalitäten auf den 1. Januar 1979 statt.
Nach 25 Jahren verdienstvoller Arbeit für die Raiffeisenkasse – 1953–1972 Kassier und 1972–1978 Mitglied des Aufsichtsrats – trat Fritz Mumenthaler ins zweite Glied zurück. Mit herzlichen Worten dankte ihm der Vorstandspräsident für seine grosse Treue und seinen nimmermüden Einsatz. In den Dank eingeschlossen wurde natürlich auch seine Gattin, die jahrelang mit grösster Selbstverständlichkeit mitarbeitete, solange die Kasse noch in ihrem Hause untergebracht war. Als äusseres Zeichen des Dankes durfte das ehemalige Verwalter-Ehepaar unter dem Applaus der Versammlung einen namhaften Reisecheck, ein prächtiges Blumenarrangement und einen Zinnteller des Zentralverbandes in St. Gallen entgegennehmen.
Bereits weist die Raiffeisenkasse den stattlichen Mitgliederbestand von 283 Mitgliedern auf. Ziel ist es, noch im laufenden Jahr die Zahl von 300 zu erreichen. Wer sich bis zum 31. März 1978 anmeldet, nimmt an einer Verlosung teil. Als Preis winkt ein Goldvreneli.
Erfreulicherweise stellten sich mit Ausnahme von Fritz Mumenthaler alle Behördemitglieder für eine neue vierjährige Amtsperiode zur Verfügung. So wurden im Vorstand Ferdinand Ehrsam, Blasius Vögtli, Peter Jäggi und Hans Zürcher und im Aufsichtsrat Henri Dolt, Max Studer und Peter Tschopp in ihrem Amt bestätigt. Beim traditionellen Imbiss aus der «Engel»-Küche blieb wieder Zeit, noch etwas gemütlich beisammenzusitzen. *-er*

Eschlikon TG
Mit 119 Teilnehmern, die sich am Abend des 3. März im Löwensaal einfanden, war nicht ganz die Hälfte des Mitgliederbestandes erschienen. Nach Begrüssung, Ehrung der verstorbenen Genossenschafter und Wahl der Stimmenzähler wies Präsident Würmli darauf hin, dass die heutige Tagung absichtlich in einfacher Art durchgeführt werde. Feiern werde man am 6. Mai. Persönliche Einladungen dazu würden folgen.
Der Aktuar verlas das Protokoll der letzten GV. Es wurde ohne weiteres genehmigt.
Es folgte der Rechenschaftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr. Im Jahresbericht wurde vorerst ein Überblick gegeben über die wirtschaftliche Lage von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie in Dorf und Region. Dann fehlte aber auch nicht der Hinweis auf Vorkommnisse im schweizerischen Bankwesen, die dieses ins Gerede brachten. Es wurde auch nachdrücklich vermerkt, dass bei der Raiffeisenbewegung, von Satzung und Struktur her, derartiges undenkbar ist.
Schliesslich wurden als markante Ereignisse im 50. Geschäftsjahr der RKE festgehalten der Rücktritt von Frau M. Koller-Lüthi nach fünfjähriger Verwaltertätigkeit, die Wahl von Herrn Josef Baumann zum neuen Verwalter und dessen Stellenantritt auf den 1. Sept. 1977, der Einzug in die neuen Büroräume im Bankneubau und die Umstellung der gesamten Buchhaltung auf die Datentechnik.
Mit der Bekanntgabe der geltenden Zinssätze und des derzeitigen Trends auf diesem Gebiet schliesst dieser Teil des Rückblicks. In seinen Erläuterungen zur gedruckt zugestellten Jahresrechnung weist der Verwalter auf den Anstieg der Bilanz von 16,5 Mio auf 18,3 Mio hin. Diese über 11prozentige Zunahme resultiert aus einer Vermehrung der Sparkassengelder und der Depositen B. Vermindert haben sich die Kassenobligationen, weil die sonst hier plazierten Gelder nun bei der Sparkasse auf bessere Zinskonditionen «warten». Zugenommen um fast eine Million haben auch die Hypotheken, zusammen mit andern Darlehen und den Kontokorrentkrediten.
Nicht ganz der Ausdehnung der Bilanz entspricht die Ertragsrechnung. Im Rückgang der Schuldnerzinserträge, die im Gegensatz zu den aus frühern Jahren noch anstehenden hohen Obligationenzinsen stehen, gründet der gegenüber dem Vorjahr um gute 10 000 Franken niedrigere Reingewinn. Er beträgt an die 38 660 Franken. Durch deren Überweisung an die Reserven haben diese eine weitere Festigung erfahren. Sie betragen nun 516 000 Franken.
Schliesslich verliest H. Müller den Bericht des Aufsichtsrats. Darin wird einmal aufgezeigt, wie das Bankengesetz durch verschärfte Kontrollen dem Bedürfnis des einfachen Mannes nach vermehrter Sicherheit entgegenkommt. Es wird gesagt, dass diese Kontrollarbeit bei uns durch den Aufsichtsrat und die Revisionsstelle des Verbands erfolgt. Die Versammlung genehmigt darauf Rechnung und Bilanz per 31.12.1977. In den in offener Abstimmung durchgeführten Wahlen werden alle Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat in ihren Funktionen bestätigt. Für den nach 18jähriger Vorstandstätigkeit zurücktretenden E. Sprenger wird Ingenieur H. Fritschi als neues Vorstandsmitglied gewählt. E. Sprecher erhält als Anerkennung und Dank eine Wappenscheibe. Dann empfiehlt der Verwalter noch als neue Dienstleistungen der RKE Reisechecks, Fremdwährungen, Vermietung von Tresorfächern, Anfertigung von Photokopien u.a.m.
Mit den besten Wünschen kann der Präsident die sachlich verlaufene Versammlung nach gut einstündiger Dauer schliessen. *(-t-z)*

Fislisbach AG
Zur 73. ordentlichen Generalversammlung waren die Mitglieder von den verantwortlichen Kassaorganen auf Freitag, 10. März 1978, in den Gasthof Rössli eingeladen worden. Wiederum durfte Vorstandspräsident Josef Burger eine stattliche Zahl von Genossenschaftern, diesmal waren es 123, willkommen heissen. Die statutarischen Geschäfte konnten wie gewohnt speditiv in rund 40 Minuten erledigt werden. Auch die Wahlen waren in kürzester Zeit durchgeführt, stellten sich doch sämtliche Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat für eine weitere vierjährige Amtsdauer zur Verfügung.
Viel Positives durfte Verwalter Willi Brunner über den Geschäftsgang im Jahre 1977 berichten,

wurde doch in 31 820 Posten ein Jahresumsatz von Fr. 118 640 428.– erreicht. Die Bilanzsumme stieg um 3,3 Mio auf 27,98 Mio Franken. Die Zuwachsrate von 13,5% ist die höchste, die seit Bestehen der Raiffeisenkasse Fislisbach je erzielt worden ist. Nach diversen Abschreibungen schliesst die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1977 mit einem Nettoreingewinn von Fr. 95 287.94 ab, welcher wie üblich vollumfänglich dem Reservefonds zugewiesen wird. Die erfreuliche Entwicklung unseres Instituts zeigt sich weiterhin in der Tatsache, dass während des abgelaufenen Geschäftsjahrs 29 Neumitglieder aufgenommen werden konnten.
Im zweiten Teil wurde der Film «Einer für alle – alle für einen» gezeigt. Diese Vorführung fand allseits gute Aufnahme, gab doch der Film gerade im Jahre des 75. Verbandsjubiläums einen interessanten Einblick in das Werden und Wachsen wie auch in die heutige Struktur der Raiffeisenbewegung. *S.*

Gerlafingen SO

Über 160 Personen konnte der Präsident des Vorstands Albert Mühlethaler am 24. Februar 1978 im Gerlafingerhof begrüssen. Sein Jahresbericht war besonders der Sicherheit unserer Raiffeisenkasse und des Verbandes gewidmet. Dabei stattete der Präsident den Dank für die gute Zusammenarbeit mit dem Schweizer Verband in St. Gallen ab.
Aus der Jahresrechnung 1977 hebt der Verwalter die starke Erhöhung des Genossenschaftskapitals hervor. Die Mitgliederwerbung hat ihre Früchte getragen, und netto konnte ein Zuwachs von 39 Mitgliedern verzeichnet werden. Der Umsatz nahm im vergangenen Jahr um 33% zu und erreichte die Rekordhöhe von Fr. 59 687 651.04. Die Bilanzsumme konnte auch unter dem neuen Verwalter gesteigert werden. Mit Fr. 15 548 543.62 konnte eine Steigerung um 12,5% verzeichnet werden. Der Reingewinn im Geschäftsjahr 1977 beträgt nach Abschreibungen Fr. 6193.89 und wird den Reserven zugewiesen.
Der Präsident des Aufsichtsrats Peter Singer kommentiert aus seiner Sicht das verflossene Geschäftsjahr. Der Rat ist seinem Mandat an mehreren Sitzungen und mit einer grösseren Zwischenrevision nachgekommen. Er beantragt, Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen und den Reingewinn den Reserven zuzuführen. Einstimmig wird seinem Antrag Folge geleistet.
Nach langjähriger Mitarbeit im Vorstand scheidet Josef Affolter als Vizepräsident altershalber aus dem Gremium aus. Der Präsident würdigt die geleistete Arbeit und die Treue unseres scheidenden Vorstandsmitgliedes. Neu wird Fräulein Käthi Misteli, Lehrerin, in die Behörde gewählt. Damit wird dem Wunsch Rechnung getragen, vermehrt Frauen in unseren Vorständen mitarbeiten zu lassen.
Am Schluss der Generalversammlung werden die Gewinner unseres Neumitgliederwettbewerbs ausgelost. Herr Aydin Kangeldi gewinnt ein Goldvreneli und Frau Käthi Rüegg den Pestalozzitaler. Die Trostpreise gehen an Frau K. Christen, Herrn Rudolf Roth und Herrn Jean Mühlethaler.

Gossau ZH

Der Präsident des Vorstands, Ernst Kunz, konnte zur 48. Generalversammlung vom Samstag, 4. März 1978, im Gasthof «Löwen», Gossau, 56 Genossenschafterinnen und Genossenschafter willkommen heissen.
Die Bilanz und die Jahresrechnung pro 1977 wurden einstimmig genehmigt, und dem Antrag des Aufsichtsrats auf Zuweisung des Reingewinns von Fr. 29 510.01 in den Reservefonds wurde zugestimmt. Das Genossenschaftsanteilschein-Kapital wird wiederum mit 6% verzinst. Der Abschluss pro 1977 weist ein erfreuliches Ergebnis auf. Die Spareinlagen von Fr. 5 012 837.20 haben um 9,7% zugenommen und überschreiten erstmals die 5-Mio-Grenze. Die Bilanzsumme von Fr. 8 154 029.97 hat um 4,8% zugenommen und beträgt erstmals über 8 Mio. Man kann deshalb festhalten, dass im verflossenen Rechnungsjahr Marksteine gesetzt wurden. Der Bestand der Kassen-Obligationen hat infolge der starken Zinsreduktion nur um 0,6% auf Fr. 2 196 000.– zugenommen. Die Hypothekaranlagen sind mit Fr. 3 674 300.– praktisch gleich geblieben. Dagegen konnte der Umsatz durch die zielstrebige Tätigkeit unseres Verwalters Richard Spörri auf Fr. 21 914 135.– gehalten werden.
Die Wahlen werden dieses Jahr erstmals nach den neuen Statuten, d. h. mit offener Abstimmung, durchgeführt. Gleichzeitig werden alle Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats neu auf eine Amtszeit von 4 Jahren gewählt.
Der Aufsichtsrat beantragt der Versammlung, die Anzahl der Vorstandsmitglieder von bisher 7 auf neu 5 zu reduzieren. Dieser Antrag wird mehrheitlich gutgeheissen. Der Präsident gibt folgende Rücktritte bekannt: *Vorstand:* Präsident Ernst Kunz, Vizepräsident Edwin Spühler; *Aufsichtsrat:* Aktuar Hans Knecht.
Die sich zur Wiederwahl stellenden bisherigen Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats werden einstimmig gewählt. Neu werden gewählt: *zum Präsidenten des Vorstandes* Paul Keller, geb. 1924, von Wald ZH, wohnhaft in Grüt, *als neues Mitglied des Aufsichtsrats* Alfred Baumann, geb. 1933, von Zürich und Hausen a. A., wohnhaft in Gossau.
Nach den Wahlen dankt der neue Präsident den scheidenden Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats recht herzlich für die der Kasse geleisteten Dienste.
Darauf kann der Präsident den offiziellen Teil der Versammlung schliessen. *pk*

Güttingen TG

Der Männerchor Güttingen-Sommeri, unter der Leitung von Georges Furrer, eröffnete die Generalversammlung mit zwei beschwingten Liedern. Kassapräsident Hansueli Müller begrüsste die Genossenschaftsmitglieder, insbesondere die, welche zum erstenmal an einer Versammlung der Raiffeisenkasse teilnahmen. Durch den Beitritt von 8 neuen Mitgliedern konnte die Zahl der Genossenschafter auf 217 erhöht werden. In seinem Jahresbericht wies der Vorsitzende darauf hin, dass die wirtschaftlichen Umweltverhältnisse den Geldverkehr stark geprägt hätten. Als erfreulichen Aspekt bezeichnete er die Zinssatzsenkung, die den Gemeinden und der Schule wesentliche Erleichterungen gebracht habe. Die Vertrauenswürdigkeit der Raiffeisenbanken sei nach wie vor gewährleistet. Bankskandale, wie sie in zum Teil grossen Banken vorgekommen seien, wären hier nicht möglich. Zum Schluss seiner Ausführungen bat der Präsident für ein weiteres treues Mitmachen nach dem Raiffeisengrundsatz «Das Geld des Dorfes dem Dorfe».
Verwalter Hans Rutishauser berichtete über ein erfolgreiches Jahr. Nach Abschreibungen von 10 000 Fr. am bankeigenen Gebäude und von 20 500 Fr. am Mobiliar verblieb ein Reingewinn von 35 400 Fr. Nach Zuweisung dieses Betrages stiegen die Reserven auf über 700 000 Fr. an. Die wichtigsten Bilanzpositionen zeigten gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen an: Sparkasse + 1,4 Mio Fr., Depositen + 20 000 Fr., Kredite und Darlehen 608 000 Fr., Hypotheken + 600 000 Fr. Wegen der unattraktiven Zinssätze gingen die Obligationen um 280 000 Fr. zurück.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Paul Brüllmann, bat die Genossenschafter, der Ertragsrechnung und der Bilanz zuzustimmen, was auch einstimmig geschah.
In seinem Schlusswort wies Hansueli Müller darauf hin, dass die Raiffeisenbank auch bereit sei, kurzfristige Klein- und Überbrückungskredite zu gewähren. *KT.*

Häggenschwil SG

Mit prägnanten Worten begrüsst der Bankpräsident, Herr Josef Angehrn, die Raiffeisenfamilie recht herzlich. Er dankt dem Männerchor, der zu Beginn der Versammlung einige Lieder zum besten gab. Bei der Begrüssung erwähnt er besonders die Auswärtigen und Neumitglieder. Nach der Wahl von Stimmenzählern verliest der Aktuar Laurenz Serwart das Protokoll der letzten Generalversammlung, welches genehmigt und verdankt wird.
Dem Präsidialbericht ist u. a. zu entnehmen, dass das wesentliche Anliegen einer Bank an der Generalversammlung ist, sich zu besinnen und zu informieren. Sich besinnen bedeutet, dass richtige Information Vertrauen schafft, dass die Besinnung auf Kernprobleme des Alltags in der menschlichen Existenz einzugehen hat.
Der grosse Bestand an hochverzinslichen Obligationen, 4 Millionen zwischen 7 und 8 Prozent, verlangen von der Verwaltung eine äusserst scharfe Kalkulation. Wegen der in verschiedenen Banken aufgetretenen Schwierigkeiten befürwortet er eine verstärkte Überwachung und eingehende Kontrolle. In den Statuten der Raiffeiseninstitute wird festgehalten, dass Kredite nur gegen Sicherheit gewährt werden.
Zum Schluss seines sehr guten Berichts dankt er allen Mitgliedern, Kunden und der Kassabehörde sowie der Verwaltung, insbesondere Verwalter Alois Beeli für seine 15jährige Tätigkeit im Dienste der Raiffeisenbank Häggenschwil. Die Totenehrung der 8 in die Ewigkeit abberufenen Mitglieder nahm der Vizepräsident Franz Helfenberger vor. Unter den Toten beklagen wir Herrn Josef Angehrn-Lämmler. Von 1936 bis 1966 gehörte er der Kassabehörde an. Für seine uneigennützige Arbeit wird ihm übers Grab hinaus gedankt.
Aus den Erläuterungen der Jahresrechnung von Verwalter Alois Beeli ist eine Umsatzreduktion von 8,3 Mio auf 145,7 Mio zu erfahren, obwohl die Tagebuchnummern zugenommen haben.
Der Reingewinn beträgt Fr. 52 031.73 nach Abschreibungen von Fr. 11 177.– an Bankgebäude und Mobiliar. Die Bilanzsumme erhöht sich um 1,3 Mio auf 31,3 Mio Franken. Der Zuwachs ist auf den Terminguthaben beim Verband und den Kontokorrentkrediten zu verzeichnen. Die Spareinlagen und Depositenhefte weisen einen Zuwachs von Fr. 1 841 000.– auf, währenddem die Obligationen um Fr. 650 000.– abnahmen. Die Reserven belaufen sich nun auf Fr. 1 142 768.96. Der Verwalter gab noch einige interessante statistische Zahlen über verschiedene Zinssätze bekannt und machte die Zuhörer mit der neuen Dienstleistung vertraut: dem Agrar-Betriebskredit bis 10 000 Franken ohne Sicherstellung durch den Kreditnehmer. Er glaubt, dass die Hypotheken eine weitere Reduktion von ½% per 1. Juli 1978 erfahren, was sämtliche Darlehen aller Art beeinträchtigen werde. Weniger erfreulich sei die Tatsache, dass auch die Gläubigerzinssätze der neuen Situation angepasst werden müssen.
Zum Schluss machte er noch die Anwesenden mit der Person, dem Werk und der Gesinnung des Vaters der Raiffeisenbewegung, Friedrich Wilhelm Raiffeisens, vertraut.
Für den Aufsichtsrat erstattet Herr Alois Kaufmann Bericht und Antrag. Sämtliche Anträge, nämlich die Jahresrechnung zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile mit 6% zu verzinsen und den verantwortlichen Bankorganen unter Verdankung Entlastung zu erteilen, wurden einstimmig angenommen. Weil keine Demissionen vorlagen, konnten Verwaltung und Aufsichtsrat in globo wieder gewählt werden. Als Präsident wurde Josef Angehrn mit Beifall wieder bestätigt. Zum Schluss dankt der Vorsitzende den 136 erschienenen Mitgliedern für ihr Interesse und gibt seiner Hoffnung auf weiterhin guten Kontakt und Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Dorfbank Ausdruck.

Heitenried FR

Rechenschaftsberichte des Präsidenten und des Verwalters sowie eine Ersatzwahl in den Vorstand standen im Mittelpunkt der Tagung
Trotz Eisregens, der die Strassen zu Eisbahnen verwandelte, war der Aufmarsch der Genossenschafter, die sich am Sonntag, den 19. 2., zur Generalversammlung im Gasthof St. Michael einfanden, gewaltig. Präsident Martin Zahno konnte denn auch punkt 10.30 Uhr Mitglieder aus nah und fern willkommen heissen. Sein Jahresbericht

gab Rechenschaft über die Arbeit der Verwaltungsorgane, streifte jedoch auch wirtschaftliche Gesichtspunkte. Waren es vor Jahren noch Zinserhöhungen, sind es heute Zinssenkungen, die einander jagen.
Aus der Jahresrechnung, erläutert durch Verwalter Theo Meyer, war bald ersichtlich, dass es sich um ein gutes, jedoch nicht um ein Rekordjahr handelte. Dazu hat sicher die Konjunkturlage, aber auch das schlechte, verregnete Landwirtschaftsjahr beigetragen. Mit dem ausgewiesenen Gewinn von beinahe Fr. 70000.– sowie einem Bilanzzuwachs von 2 Mio darf man sicher zufrieden sein. Der Umsatz hat mit 75 Mio eine weitere Steigerung erfahren. Die Reserven sind mit Fr. 731000.– ausgewiesen.
Namens der Kontrollorgane orientierte Aufsichtsratspräsident Johann Zumwald über die durchgeführten Kontrollen, lobte die sorgfältige Arbeit der Verwaltung und empfahl die Rechnung zur Genehmigung.
Vizepräsident Alex Fasel hatte auf Ende Jahr aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt. Josef Burger dankte seinem langjährigen Ratskollegen für die geleisteten Dienste zum Wohle der Raiffeisenkasse. Verwaltungsorgane und Mitglieder wünschen ihm baldige Erholung in seinem Heim in Winterlingen. Bruno Schafer von Lehwil wurde alsdann neu in den Vorstand gewählt.
Ein schmackhaftes Mittagessen, viel Gesprächsstoff sowie düsteres Februarwetter hielten die Raiffeisenfamilie noch lange beisammen. *P. S.*

Hergiswil NW
An der diesjährigen Generalversammlung im Hotel Pilatus konnte Präsident Hans Blättler 90 Genossenschafterinnen und Genossenschafter willkommen heissen. In seinem Jahresbericht wies er darauf hin, dass unsere Dorfbank, welcher vorwiegend die Pflege des Sparkassa- und Hypothekargeschäfts obliegt, die wirtschaftliche Talfahrt und die damit verbundenen Rezessions-Probleme weit weniger zu spüren bekomme als andere Banken. Wohl verspürt auch unsere Raiffeisenkasse den Puls der Wirtschaft, aber doch in einem geringeren Masse als diejenigen Bankinstitute, welche vorwiegend mit Unternehmungen des Dienstleistungs- und Produktionssektors verbunden sind und das Auslandgeschäft pflegen. Diese Tatsache geht eindeutig aus der Bilanz der Jahresrechnung 1977 hervor. So konnte Verwalter Alois Durrer eine Zunahme der Spargelder von über einer Million Franken melden. 2401 Spareinleger haben heute 12,4 Millionen Franken zugut, was einem aussergewöhnlich hohen Durchschnitt von über 5000 Franken pro Sparheft entspricht. Leicht rückläufig bewegen sich die Obligationengelder, als logische Folge der laufend reduzierten Verzinsung. Gemessen an der Gesamtbilanzsumme von 15 Millionen nehmen die Obligationengelder mit 1,5 Millionen einen bescheidenen Platz ein, was sich heute positiv auf die Ertragsrechnung auswirkt. Nach wie vor können dem Kunden vorteilhafte Zinsbedingungen offeriert werden. Nach Vornahme von angemessenen Abschreibungen konnten dem Reservefonds im Berichtsjahr 49500 Franken zugewiesen werden, womit dieser die ansehnliche Summe von 683000 Franken erreicht. Mit dem vorhandenen Genossenschaftskapital der 208 Mitglieder im Betrage von 41600 Franken ist somit den bankgesetzlichen Vorschriften in bezug auf das Eigenkapital voll Genüge geleistet. Auch die Zahlungsbereitschaft ist durch bedeutende Guthaben bei der Zentralbank in bester Ordnung.
Dem Aufsichtsratspräsidenten Alois Riegger fiel es deshalb leicht, die Genehmigung der Jahresrechnung zu beantragen, was einstimmig erfolgte. Es war zugleich sein letzter Bericht an die GV. Alois Riegger und Josef Blättler-Rölli waren vor 20 Jahren miteinander in den Aufsichtsrat gewählt worden und verliessen diesen auch wieder gemeinsam, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Mit Blumen und kräftigem Applaus wurden die beiden verabschiedet und durch Erich Keller-Bachmann und Alois Blättler-Villiger ersetzt. Neuer Aufsichtsratspräsident ist Josef Mathis, Käppelimatt. Die Erneuerungswahlen im Vorstand verliefen im Sinne der Bestätigung. Im Anschluss an das Wahlgeschäft durfte Verwalter Alois Durrer Dankesworte und ein Blumengebinde für seine 30jährige Tätigkeit in Hergiswil entgegennehmen. Die im Jahre 1909 gegründete Raiffeisenkasse Hergiswil tritt nun bereits ins 70. Geschäftsjahr, und alle Voraussetzungen sind vorhanden, dass auch dieses ein erfolgreiches wird.
-rr-

Hildisrieden LU
Am 17. März fand im Gasthof zum Roten Löwen die Generalversammlung der Raiffeisenkasse statt, an welcher 73 Mitglieder ihr Interesse am Geschäftsgang der Kasse bekundeten. In sympathischen Worten begrüsste Präsident Silv. Troxler die Anwesenden und gedachte kurz der verstorbenen Mitglieder Frl. Marie Troxler, Kaspar Käppeli und ganz besonders des allzufrüh dahingegangenen Vizepräsidenten Jakob Käppeli. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, verfasst von Josef Amrein, fand dankbare Zuhörer, ebenso der vorzüglich abgefasste Jahresbericht des Präsidenten. Über die Jahresrechnung referierte Kassenverwalter Julius Bieri und legte einen jedermann verständlichen Kassenbericht vor. Aus diesem konnte man entnehmen, dass der Umsatz um 4 Mio Fr. auf 42,39 Mio gestiegen ist und die Bilanzsumme einen weiteren Aufwärtstrend von 6,13 Mio Fr. verzeichnet. Der Reingewinn von 22000 Fr. wurde dem Reservefonds zugewiesen, der nun auf 205353 Fr. angestiegen ist. 1003 Spareinleger haben nun über 4 Mio Fr. der Kasse anvertraut. Aufsichtsratspräsident Jos. Bründler gab Rechenschaft über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und lobte die gute Arbeit des Kassenverwalters und stellte den Antrag auf Rechnungsgenehmigung, dem auch einstimmig zugestimmt wurde. Als Ersatz für den verstorbenen Vizepräsidenten Jak. Käppeli wird neu Armenpfleger Fritz Disler im Vorstand Einsitz nehmen.
In seinem Schlusswort betonte der neue Vizepräsident Josef Schumacher, dass die Dorfbanken, wie sie die Raiffeisenkassen verkörpern, ein gutes Verhältnis zwischen Wirtschaft und Staat schaffen und dem Sparwillen einer Gemeinde nur förderlich seien und dass der, der den Weg zur Raiffeisenbank findet, gut beraten sei.

Holderbank SO
Zur 69. Jahresversammlung, welche in der Aula des Schulhauses stattfand, konnte Präsident Wilhelm Bader 67 Genossenschafter begrüssen. Der Jahresbericht des Vorstands erwähnte unter anderm die wichtige Aufgabe der Dorfbanken und deren Stabilität in Zeiten wirtschaftlicher Rezession. Bei vier Zutritten und zwei Abgängen weist die Kasse einen Bestand von 110 Mitgliedern auf. Die von Verwalter Alois Tschan kommentierte Jahresrechnung zeigt wiederum erfreuliche Ergebnisse: Bei einem Umsatz von 12343630 Franken (Vorjahr 10471023) und einer Bilanzsumme von 5769453 Franken (5506321) wurde ein Nettoertrag von 24483 Franken (16404) erzielt, welcher den Reserven zugewiesen wurde, die damit einen Stand von 246060 Franken erreichen. Beträchtliche greifbare Mittel werden es der Kasse ermöglichen, öffentliche Bauvorhaben wie Kanalisation und Kabelfernsehen teilweise oder ganz zu finanzieren. Die Wahlen, welche statutengemäss alle vier Jahre stattfinden, erfolgten im Sinne einer Bestätigung der bisherigen Kassabehörden; einzig im Präsidium des Aufsichtsrats wurde Josef Dobler durch Willi Bader abgelöst. Der Demissionär durfte für seine 35jährige, wertvolle Tätigkeit ein Präsent in Gold entgegennehmen. *lb.*

Homburg TG
Unter der bewährten und speditiven Leitung von Präsident P. v. Siebenthal hielt die Raiffeisenkasse Homburg am 13. März im «Grünhof», Hörstetten, ihre 40. Generalversammlung ab. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten gedachte die Versammlung des verstorbenen Mitgliedes Albert Santo, Klingenberg. In seinem Jahresbericht hob P. v. Siebenthal die stets sinkenden Zinssätze hervor. Die Hypothekarzinssätze unserer Kasse lagen im vergangenen Jahr auf gleicher Höhe wie bei der Konkurrenz. Die Zinssätze auf Sparhefte und Obligationen können durchaus mit den Sätzen anderer Bankinstitute konkurrieren. Ein Vergleich lohnt sich sicher. Im Berichtsjahr konnten 8 neue Mitglieder gewonnen werden, so dass die Mitgliederzahl auf 115 angestiegen ist. Der Geschäftsverlauf war wieder sehr erfreulich. Die Bilanzsumme stieg um 7½% auf Fr. 5615463.30. Der Umsatz erhöhte sich auf Fr. 25715781.40. Trotz der angespannten Lage im Zinssektor resultierte ein Nettoertrag von Fr. 25508.70. Dadurch erhöhten sich die Reserven auf Fr. 283548.40. Dass auch die Gemeinde von «ihrer Bank» profitiert, zeigen die bezahlten Steuern von Fr. 7814.65.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Alb. Stutz, warnte in seinem Bericht vor der Tendenz einiger Banken, Geschäfte um «jeden Preis» zu tätigen, was zwangsläufig auf Kosten der Sicherheit gehe. Bei unserer Kasse stellte der Aufsichtsrat eine geordnete Kassaführung sowie einwandfreie Sicherstellung der ausgeliehenen Gelder fest. Dem Kassier, A. Ammann, sowie seiner Frau gebührt der beste Dank für den erfolgreichen Einsatz. Beim Traktandum Wahlen lagen drei Demissionen vor. Otto Guhl, Homburg, als Mitbegründer unserer Kasse und langjähriger Aktuar sowie Hans Kurz, Klingenberg, der 22 Jahre dem Aufsichtsrat angehörte, demissionierten altershalber. Vizepräsident J. Ammann, Reckenwil, der 14 Jahre dem Vorstand angehörte, trat zurück infolge Verwandtschaft mit dem Kassier. Als sichtbares Zeichen des Dankes für die langjährige Mitarbeit zum Wohle der Kasse überreichte der Vorsitzende jedem ein Präsent mit Widmung. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Pius Ziegler, Homburg, und Paul Fehlmann, Klingenberg. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat fiel die Wahl auf August Goldinger, Reckenwil. Zum Schluss dankte der Präsident seinen Kollegen vom Vorstand und Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit sowie dem Kassier für die aktive Kassaführung und auch den Kunden für die Treue zu unserer Dorfbank. *F.*

Ipsach BE
Die vom Vorstand der Raiffeisenkasse Ipsach ins Hotel-Restaurant Chrueg einberufene Jahresversammlung wies mit 95 Genossenschafterinnen und Genossenschaftern einen unerwartet starken Besuch auf. Dieser grosse Aufmarsch muss zweifellos als Zeichen grosser Verbundenheit und des Vertrauens der eigenen Dorfkasse gegenüber gewertet werden. In seiner Begrüssungsansprache konnte Kassapräsident Gottfried Amsler besonders unseren Gemeindepräsidenten Gottfried Baumann, Grossrat und Stadtratspräsident Hans Mäder von Bern sowie die 4 Gemeinderäte Dr. Franz Berger, Ernst Ganz, Heinz Tschantré und Paul Renfer recht herzlich willkommen heissen. Der frühere Vizepräsident Fritz Roth (Vallons) und Walter Läng, Lehrer (Bern), erwiesen der Versammlung mit ihrer Anwesenheit ebenfalls die Ehre.
Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand zweifellos die Behandlung und Genehmigung der Jahresrechnung. In seinem wie immer zeitgemässen und aufschlussreichen Geschäftsbericht unterzog der Vorsitzende die positive Entwicklung der Dorfkasse einer eingehenden Würdigung und betonte weiter, dass gerade in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Raiffeisenkasse eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. Die erfreuliche Entfaltung muss als Anerkennung der seriösen Verwaltung, die immer mit Tatkraft und Zielstrebigkeit den Gedanken der Selbsthilfe in die Tat umzusetzen weiss, bewertet werden. In seinen Schlussfolgerungen betonte der Kassapräsident, dass in letzter Zeit auch in der Schweiz viele Geldinstitute von Verlusten und Abschreibungen nicht verschont geblieben sind, was bei der Raiffeisenkasse durch die sichere Geldanlage in der eigenen Gemeinde selten in Erscheinung trete. Der interessante Geschäftsbericht wurde mit starkem Applaus bestens verdankt. Anschliessend unterzog Kassier Walter Bähler die Jahresrechnung einer gründlichen und leichtverständlichen

Erläuterung. Der Umsatz konnte von 3,7 Mio im Vorjahre auf 6,7 Mio gesteigert werden. Die Bilanz erfuhr eine Zunahme von 2,1 Mio auf 2,6 Mio. Der Reingewinn erlitt eine Abnahme von Fr. 13 500.– auf Fr. 7800.–, wozu eine starke steuerliche Belastung der Dorfkasse und die hohen Zinssätze bei den Spargeldern viel beigetragen haben. Dessenungeachtet ist heute der Reservefonds auf Fr. 55 000.– angewachsen. An Spargeldern ist der hohe Betrag von 1,07 Mio eingegangen, während die Rückzüge sich auf Fr. 650 000.– beliefen. Neue Hypotheken und Darlehen wurden in der Höhe von Fr. 811 000.– getätigt. Walter Ledermann, Mitglied der Aufsichtsbehörde, würdigte die vorbildliche und gewissenhafte Tätigkeit der Verwaltung und empfahl die Jahresrechnung zur Genehmigung.
Beim Wahlgeschäft konnte für den zurückgetretenen Ulrich Moser neu in die Aufsichtsbehörde Rudolf Müller gewonnen werden, die übrigen Mitglieder der Kassabehörde erfuhren in globo ihre Bestätigung.
Gemeindepräsident Gottfried Baumann überbrachte die Grüsse des Gemeinderats und würdigte die vorbildliche Tätigkeit der Raiffeisenkasse innerhalb der Gemeinde Ipsach. Er gab weiter bekannt, dass in Zukunft die Gemeinde gerne die Dorfkasse bei fälligen Geldgeschäften berücksichtigen werde. In seinem markanten Schlusswort rief der Vorsitzende zu vermehrter Werbetätigkeit und Solidarität auf und dankte allen Genossenschaftern für die bis anhin erwiesene Treue. *G. A.*

Kölliken AG

Anlässlich der 53. Generalversammlung vom 24. Februar 1978 der Raiffeisenbank Kölliken konnten sich 240 Mitglieder an einem mit Musikvorträgen und Erläuterungen über das Bankgeschehen ausgefüllten Abend im Restaurant Rössli in Kölliken erfreuen.
Mit besonderer Freude begrüsste der Präsident Fritz Matter die neuen Mitglieder. Ihre Zahl hat sich von 512 auf 565 erhöht. Das entspricht über einem Viertel der Stimmberechtigten von Kölliken. Einen besonderen Gruss richtete der Vorsitzende an das Gründungsmitglied Traugott Matter-Perottet. Der Initiative und dem eisernen Durchhaltewillen der 42 Gründungsmitglieder ist es zu danken, dass wir heute über eine ansehnliche Raiffeisenbank verfügen, die immer in bevorzugter Weise die örtlichen finanziellen Bedürfnisse der einzelnen Bürger, Gewerbetreibenden und Industrien wie auch die gemeindeeigenen Wünsche berücksichtigt hat. Der Präsident gab ferner bekannt, dass der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen dieses Jahr sein 75jähriges Jubiläum feiern kann. Aus diesem Anlass organisiert die RBK für ihre Genossenschaftsmitglieder am 23. 9. 1978 eine Reise mit dem Roten Pfeil. Die Bank wird an die Kosten einen erheblichen Beitrag leisten. Einzelheiten werden zur gegebenen Zeit bekanntgegeben. Der Organisator möchte mit dieser Reise den Mitgliedern nicht zuletzt auch für ihre Treue danken.
Der Verwalter Peter Vogt durfte den Anwesenden wiederum über ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr berichten. Die folgenden Zahlen bescheinigen dies:

	Fr.	Zunahme in %
Bilanzsumme	32 549 989.43	10,2
Gesamtumsatz	157 049 671.80	22,6
Reingewinn	105 930.61	12,2
Genossenschaftsmitglieder	565	10,3
Sparkassa	19 187 916.76	11
Obligationen	7 711 000.00	–
Hypotheken	21 361 563.95	10,7
Reservefonds	1 041 497.45	11,3

In seinem Exposé über das Thema Kapitalanlagen erwähnte Peter Vogt, dass man nicht nur die Vermögensbildung in Form von Obligationen, Anlageheften und Sparheften pflegen soll, sondern auch die menschlichen Aspekte. Die Gesundheit, eine Seele mit Witz und Humor, ein gesunder Menschenverstand mit Herzensbildung seien ebensoviel wert wie Millionen von Franken.
Der Aufsichtsratspräsident Erwin Matter, Posthalter, erörterte das Thema «Machtgelüste». Banken dürfen unter keinen Umständen um jeden Preis Geschäfte tätigen. Statuten und Geschäftsreglemente geben Banken die gesunden Fahrtrichtungen an, in welchen ein sicherer Kurs möglich ist. Zusammenfassend darf gemäss den Äusserungen des Aufsichtsrats festgehalten werden, dass sich das Raiffeiseninstitut in einem gesunden inneren und äusseren Zustand befindet. Das wachsende Vertrauen in die Verwaltung ist vollauf gerechtfertigt. Seinen herzlichen Dank richtet er an die Adresse der Revisionsabteilung des Verbands für die Unterstützung und die Erfüllung der grossen Aufgaben.
Vorstand und Aufsichtsrat werden jeweils von der Generalversammlung gesamthaft auf 4 Jahre gewählt. Der diesjährigen Generalversammlung obliegt es, diese Wahlen vorzunehmen. Die acht zur Wahl stehenden Mitglieder stellten sich wieder zur Verfügung. Mit viel Geschick übernahm Herr Ernst Müller-Küng das Amt des Wahlpräsidenten. Er konnte mit Befriedigung feststellen, dass die GV sämtliche bisherigen Bankbehördenmitglieder mit grosser Mehrheit wiederwählte.
Einen recht herzlichen Dank richtet die RBK an die Musikgesellschaft Kölliken. Wie schon oft verschönerte dieser Dorfverein die GV mit ihren herrlichen Musikvorträgen. Die vielen Anwesenden an diesem Abend bescheinigten einmal mehr, dass die Raiffeisenbank-Versammlung einen gesellschaftlichen Zweck erfüllt. Dies wird zweifellos auch in Zukunft so bleiben.

Langrickenbach TG

Am 16. März fand im «Löwen», Langrickenbach, die Generalversammlung der Raiffeisenkasse statt. Bereits die Hälfte der 224 Mitglieder konnte der Präsident des Vorstandes, Lehrer Richard Hunziker (Eggethof) – er betreut das Amt seit 1959 –, begrüssen. Die Geschäfte der Traktandenliste wickelten sich rasch und reibungslos ab. Den seit der letzten Versammlung verstorbenen 5 Mitgliedern wurde die übliche Ehre zuteil. Nach dem Verlesen des Protokolls durch Aktuar Fredy Beer (Eggethof) kam der Präsident in seinem prägnant abgefassten Jahresbericht, nach einem kurzen Streifzug durch das Weltgeschehen, auf die sinkenden Zinssätze, die Beschäftigungslage in unserm Land und auf das Geschäftsjahr unserer Dorfbank zu sprechen. Dass die gutfundierte Raiffeisenbank weiterhin das Vertrauen und die Unterstützung der Gemeindeeinwohner besitzt, findet seinen Niederschlag in der ständigen Entwicklung.
Gemäss dem Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates Max Züllig (Bärshof) war 1977 wieder ein gutes Geschäftsjahr, was andererseits dem Verwalterehepaar Singer-Neuhauser ein gerüttelt Mass an Arbeit bescherte. Aus dessen Jahresbericht ist zu entnehmen, dass der Umsatz um 14% zugenommen hat und mit 62½ Mio zu Buche steht. Die Bilanzsumme ist um 1 Mio auf 16½ Mio Fr. gestiegen. Trotz der Senkung des Zinssatzes hat der Obligationenbestand auf 5,6 Mio Fr. zugenommen. Auch der Kontokorrentumsatz hat eine weitere Steigerung erfahren und beträgt 2,2 Mio, und bei den Hypotheken ist ein Zuwachs von 1,5 auf 8,7 Mio Fr. zu verzeichnen.
Die nun folgenden Erneuerungswahlen bedeuteten eine ehrenvolle Bestätigung auf der ganzen Linie. Dem Vorstand gehören weiterhin an Richard Hunziker (Eggethof), Walter Schwab (Herrenhof), Fredy Beer (Eggethof), Hans Stüdli und Ernst Etter jun. (Zuben). Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Max Züllig (Bärshof), Heinz Hausammann (Langrickenbach), Albert Gügi (Zuben), Werner Wittwer (Bärshof), und anstelle des zurückgetretenen Ernst Indermaur (Schönenbaumgarten) wurde Hans Mühlemann (Rutishausen) ehrenvoll gewählt.
Punkt 21 Uhr konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schliessen und forderte die Mitglieder auf, der Dorfbank die Treue zu halten und deren Bestrebungen auch in Zukunft zu unterstützen, denn auch im kommenden Geschäftsjahr werde man das grosse Vertrauen der Sparer und Schuldner rechtfertigen im Sinne von Sicherheit und Solidarität.

Malters LU

Die Raiffeisenbank Malters konnte an ihrer Jahresversammlung im Pfarreiheim eine Rekordbeteiligung verzeichnen. Präsident Peter Knüsel, Amtstatthalter, war erfreut über diese Sympathiekundgebung gegenüber der Bank, die verantwortlichen Organe werden diese zu schätzen wissen. Ehrend gedachte er der verstorbenen Mitglieder Dr. Nussbaumer, Vizepräsident, Josef Furrer, Schachen, Gründermitglied, Anton Zihlmann, Sophie Amrein, Willy Spaeti, Josef Mühlebach, Peter Renggli und Adolf Bürkli, alt Gemeindepräsident. Präsident Peter Knüsel erblickt als wesentliches Anliegen der GV eine besinnliche Rückschau und Information, die Vertrauen schafft. Wir müssen uns immer, selbst bei allfälligen Meinungsverschiedenheiten, gemeinsam für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Einzugsgebietes und für die moderne Selbsthilfe im Denken und Handeln einsetzen. Er streifte in kurzen Zügen die Aufgabe der Dorfbanken, die Folgen der Rezession und ihre Auswirkung auf die Bankinstitute und befürwortet nach den Vorkommnissen in einer Grossbank verstärkte Überwachung der Geschäftstätigkeit und wirksamere Kontrollen auf allen Gebieten. Die Banken nehmen nun einmal eine besondere Stellung im Wirtschaftsleben ein, weil sie vorwiegend mit fremdem Geld – Geld der Sparer – arbeiten. Diese Tatsache verpflichtet zu ganz besonderer Sorgfalt in der Verwendung dieser Mittel.
Über die Jahresrechnung gab Verwalter Franz Studer einige Erläuterungen. So erreichte der Totalumsatz in 31 199 Posten erneut eine Rekordsumme von Fr. 137 763 915.21 (Vorjahr Fr. 115 018 649.50). Die grösste Zunahme verzeichnet das Kontokorrent mit Fr. 58 399 635.39 (Vorjahr Fr. 47 408 714.06). Dazu haben die Lohnkonti und die Milchgeldkonti der Bauern wesentlich beigetragen. Die Spareinlagen sind ebenfalls mit Fr. 23 174 013.45 um 2 Mio grösser, was auf eine gesunde Spartätigkeit unserer Bevölkerung zurückzuführen ist. Laut Ertragsrechnung konnten Fr. 43 500.– für Mobiliar und Immobilien abgeschrieben und Fr. 100 872.19 laut Bilanz auf Reservekonto gebucht werden. Trotz der kleineren Ertragsrechnung resultierte mit Fr. 105 427.39 (Vorjahr Fr. 92 215.58) ein erhöhter Reingewinn. Die Bilanzsumme erreichte Fr. 31 734 269.66 erstmals die 30-Milliongen-Grenze, und damit bleibt die Malterser Raiffeisenbank in der Region Innerschweiz eines der grössten Raiffeiseninstitute. Josef Thürig, Präsident des Aufsichtsrates, betonte, dass die Banken allgemein mehr unter die Lupe genommen werden als sonst und die Kontrollen verschärft werden. Er dankte dem ganzen Bankpersonal für seinen grossen Einsatz. Auf seinen Antrag wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt und der Verwaltung Décharge erteilt. Gemäss den neuen Statuten 1978 wurden Gesamterneuerungswahlen angesetzt. Die Amtsdauer beträgt 4 Jahre. Infolge Rücktritts von Josef Brun aus dem Aufsichtsrat wurde Posthalter Scheuber von Schwarzenberg zu seinem Nachfolger gewählt, ferner wurden Josef Thürig als Präsident des Aufsichtsrats und Josef Heer, Peter Studer und Josef Lötscher in ihrem Amt im Aufsichtsrat bestätigt. Für den verstorbenen Dr. Nussbaumer wurde als neues Vorstandsmitglied Anton Gnädinger gewählt. Ferner wurden die übrigen Vorstandsmitglieder mit Peter Knüsel, Amtstatthalter, als Präsident, Franz Baumeler, Aktuar, Franz Albisser und Alois Buholzer einstimmig wiedergewählt. Das ganze Wahlgeschäft, das Josef Thürig leitete, zeigte erneut, dass die anwesenden Genossenschaftsmitglieder zu ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, aber auch zum Verwalter Franz Studer mit seinem Bankpersonal volles Vertrauen haben. Präsident Peter Knüsel sieht in seinem Schlusswort weitere Entwicklungsmöglichkeiten und appelliert an die Genossenschafter, den Gedanken des Raiffeisensystems noch weiter in die Öffentlichkeit hinauszutragen zur Stärkung einer breitgestreuten lokalen Trägerschaft. Als Abschluss gab es im Hotel Bahnhof ein vorzügliches Mittagessen, wobei immer noch reichlich Gelegenheit war, im engern Kreis über die Zukunftsprobleme zu plaudern.
ah

Morschach SZ

Rekorde in jeder Beziehung

Die Raiffeisenkasse Morschach ist das jüngste Mitglied der kantonalen Bewegung und kann nun die anfänglichen Startschwierigkeiten als Vergangenes betrachten. Die Erfolge werden von Jahr zu Jahr deutlicher und eindrücklicher.

Noch nie so viele Mitglieder gaben der Generalversammlung die Ehre, wie es am Montag, dem 20. März, der Fall war. Über 40 Personen konnte Präsident Anton Immoos willkommen heissen, darunter Pfarrer Aloys von Euw und Pater Scherrer, Pallottinerheim. Sodann gedachten die Anwesenden des ehemaligen Mitgliedes August Immoos, Husmattli, der kürzlich in Schwyz verstarb. Als Stimmenzähler wurden Martin Arnold und Pater Scherrer ernannt.

Wesentliche Anliegen einer Generalversammlung, Bestimmungen einer Bank und selbstverständlich allgemeine Informationen beinhaltete der Jahresbericht des Präsidenten. Er ging bei seinen Betrachtungen ebenfalls auf die verschiedenen Bankskandale während des vergangenen Jahres ein. Anton Immoos wies zudem auf die gewährleisteten Sicherheiten der Raiffeisenkassen hin.

Von Rekordzahlen konnte ebenfalls die Verwalterin, Louise Schuler-Betschart, berichten, stiegen doch die Umsatzzahlen auf nahezu 7 Mio Fr. Auch die Bilanzsumme, der Gradmesser jeder Bank, blieb eindeutig über der 2-Mio-Grenze, und zwar ohne jegliche künstliche Aufblähung (Verbandskredite usw.). Von einer einwandfreien Kassaführung sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kantonsrat Dominik Betschart. Schliesslich genehmigten die anwesenden Mitglieder die Jahresrechnung 1977, und der Anteilscheinzins wurde bei 6 Prozent belassen.

Drei Ehrungen wurden anlässlich dieser Generalversammlung vorgenommen. Seit nun 25 Jahren wirkt Louise Schuler-Betschart als Verwalterin und konnte zu diesem silbernen Jubiläum einen reichhaltigen Früchtekorb in Empfang nehmen. Ebenfalls der Aufsichtsratspräsident, Dominik Betschart, und Alois Betschart, Müötetschi, Mitglied des Vorstandes, konnten eine kleine Anerkennung für ihre 15jährige Tätigkeit entgegennehmen. Diese Präsente wurden jeweils bekräftigt mit einem grossen Applaus der Versammelten.

Auch die Raiffeisenkasse Morschach muss eine Änderung in den Zinssätzen vornehmen. 4½% müssen für Hypotheken, Darlehen und Kontokorrentkredite bezahlt werden. Nach wie vor wird bei der Raiffeisenkasse der Sparer weiterhin belohnt, werden doch auf Sparhefte und Lohnkonti immer noch 3 Prozent abgegeben!

Da bei der allgemeinen Umfrage das Wort nicht mehr verlangt wurde, konnte diese ordentliche Generalversammlung bereits nach einer halben Stunde geschlossen werden. *-ms-*

Mumpf AG

Stetes Wachstum bei der Raiffeisenkasse

Obschon frühlingshaftes Wetter gross und klein zu einem erholsamen Spaziergang in die erwachende Natur einlud, fand sich am Sonntag, den 12. März, eine stattliche Anzahl Mitglieder und Interessenten zur 32. Rechnungsablage der Dorfkasse im Hotel «Sonne» ein. Nach dem Willkommgruss des Vorstandspräsidenten Erhard Wunderlin gedachte er des kürzlich verstorbenen Mitglieds Frau Emma Obrist.

Stellvertretend für den Aktuar Franz Studinger verlas Bernhard Berger das flott abgefasste Protokoll der letzten GV. Im *Jahresbericht* äusserte sich der Vorsitzende eingehend über das Wirtschaftsjahr 1977. Rezession, Bankskandal, Dollarzerfall, Überbewertung des Schweizerfrankens waren die Schwerpunkte seiner freimütigen, klaren Betrachtung.

Die *Jahresrechnung* erläuterte der Verwalter Viktor Blum. Der Umsatz betrug im verflossenen Jahr 16,19 Mio Franken. Die Bilanzsumme stieg von 6,44 Mio auf 7,03 Mio Franken. Der Kasse sind 4,79 Mio Franken Spar-, 325000 Franken Anlage- und 1,02 Mio Franken Obligationengelder anvertraut. Die Darlehen stehen mit 5,9 Mio Franken zu Buch. Der Reingewinn von Fr. 25400.– liess die Reserven auf Fr. 248900.– ansteigen. Der Kassier dankte der Bevölkerung für das dem dorfeigenen Geldinstitut geschenkte Vertreuen. Er bat die Genossenschafter, der Werbung allergrösste Aufmerksamkeit zu schenken. Namens des *Aufsichtsrats* erstattete der Präsident Rudolf Güntert-Güntert Bericht über die Arbeit dieser Behörde. Mit Genugtuung konnte er das gute Ergebnis der durchgeführten Kontrollen bekanntgeben. Die Rechnung und Bilanz sowie die Verzinsung der Geschäftsanteile mit 6% fanden einhellige Zustimmung.

Der anschliessende *Vortrag mit Lichtbildern* über: «Unsere Vorfahren in der Stein- und Bronzezeit» von Sekundarlehrer Brogli, Möhlin, brachte ein wenig Einblick in das Leben jener Menschen. Eindrucksvoll waren die Lichtbilder und die grossteils selbstgesammelten Originalwerkzeuge. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen über die Ausgrabungen auf «Wigg» bei Zeiningen. Grosser Beifall der aufmerksamen Zuhörer belohnte die anschauliche, lehrreiche Information des einheimischen Forschers der Ur- und Frühgeschichte. Nach einem feinen Imbiss blieb die Raiffeisenfamilie bei regem Gedankenaustausch noch gemütlich beisammen. Möge der Kasse auch dieses Jahr eine gute Fortentwicklung zum Segen des Dorfes beschieden sein!

Nottwil LU

Am 15. März fand im Restaurant Krone die ordentliche Generalversammlung unserer Dorfbank statt. Präsident Hans Aregger, Post, konnte 51 Mitglieder begrüssen. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas Aktuar A. Egli das ausführliche Protokoll der Generalversammlung 1977, welches die Versammlung mit Applaus verdankte.

In seinem interessanten Bericht äusserte sich der Präsident zur Wirtschafts- und Geldmarktlage, wies auf die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse hin und dankte allen, die zum guten Gelingen des verflossenen Geschäftsjahres beigetragen haben. Einen besonderen Dank durfte das tüchtige Verwalterehepaar entgegennehmen, dessen Dienstfertigkeit von der Kundschaft sicher geschätzt wird.

Verwalter Josef Muff konnte von einem erfreulichen Geschäftsjahr berichten. Er streifte in einem kurzen Kommentar einige Positionen der Kassa- und Ertragsrechnung und der Bilanz. Kurz die wichtigsten Zahlen: Bilanzsumme 3,73 Mio Fr., Umsatz 11,79 Mio Fr., Reserven Fr. 177753.09. Der Verwalter dankte der Kundschaft für das entgegengebrachte Vertrauen, dem Vorstand und Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit. Franz Imgrüth, Präsident des Aufsichtsrates, bestätigte die Richtigkeit der Rechnung und der Bilanz, lobte die gewissenhafte Arbeit des Verwalters und empfahl die üblichen Anträge unter gebührender Verdankung zur Annahme. Anstelle der beiden zurücktretenden Vorstandsmitglieder J. Hürlimann und J. Bachmann wurden einstimmig A. Bernet und J. Wandeler gewählt. Im Aufsichtsrat wurden die Chargen ausgetauscht, für den zurücktretenden Präsidenten F. Imgrüth wurde H. Keller als Präsident gewählt. Neues Mitglied des Aufsichtsrates ist M. Bühlmann.

Die drei zurücktretenden Herren Imgrüth, Bachmann und Hürlimann durften für ihre geleistete Arbeit vom Präsidenten ein kleines Präsent in Empfang nehmen.

Nach kurzer Diskussion schloss Präsident Aregger die Versammlung, wünschte allen Teilnehmern viel Erfolg und eröffnete den gemütlichen Teil des Abends. *-n*

Oberembrach ZH

Im schmucken Saal des Schulhauses Zweigärten durfte Präsident Josef Keller am 4. März 1978 eine grosse Zahl von Mitgliedern zur ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Oberembrach willkommen heissen.

In seinem ausführlichen Jahresbericht brachte der Präsident einige grundlegende Gedanken zum heutigen Wirtschaftsleben zum Ausdruck. Als Dorfbank, welche vorwiegend die Pflege des Sparkassa- und Hypothekengeschäftes betreut, ist die Raiffeisenkasse Oberembrach durch die wirtschaftliche Talfahrt weit weniger als andere Banken betroffen worden.

Das innerhalb des örtlichen Wirtschaftslebens eine zentrale Funktion ausübende Bankinstitut erfreute sich im abgelaufenen Jahr eines regen Interesses: Erstmals konnte der Jahresumsatz 20 Mio Franken überschreiten — wie der Verwalter mit berechtigtem Stolz ausführte.

Das vergangene Jahr wird in mancherlei Beziehung als ein schwieriges Bankenjahr in Erinnerung bleiben. Der Ruf nach verstärkter Überwachung der Banken erfolgte nicht zu Unrecht. Die Raiffeisenkassen brauchen jedoch eine vermehrte Überwachung nicht zu fürchten; was jetzt von anderen Banken verlangt wird, ist bei uns längst Tradition!

Wie nahe beieinander Freude und Leid liegen, mussten die Mitglieder auch im Jahre 1977 erfahren, musste die Raiffeisenkasse Oberembrach doch letztes Jahr von drei ihrer Mitglieder für immer Abschied nehmen. Es sind dies: Frau Anna Wepfer, die während 33 Jahren als Verwalterin gewirkt hatte, Oskar Würmli, Gemeindepräsident, und Heinrich Keller.

Emil Bänninger in seiner Eigenschaft als Präsident des Aufsichtsrates würdigte die seriöse Geschäftspolitik der Raiffeisenkasse Oberembrach. Es seien keine Risiken eingegangen worden, so dass eine optimale Sicherheit gewährleistet sei.

Verwaltung und Revisionsstelle gaben ihrer Freude über die vielversprechende Entwicklung der Oberembracher Dorfbank Ausdruck. Ein vermehrtes Interesse am Kapitalzufluss wird in diesem Jahr vorhanden sein, da sehr gute Anlagemöglichkeiten in Aussicht stehen.

Gemeinderat Walter Spaltenstein würdigte im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden zwei hochverdiente Genossenschafter: Seit 30 Jahren wirkt Josef Keller im Vorstand, und seit 20 Jahren ist Emil Bänninger Präsident des Aufsichtsrates. Die beiden Jubilare wurden mit einem guten Tropfen Wein und viel Applaus geehrt.

Mit berechtigtem Optimismus darf die Raiffeisenkasse Oberembrach das neue Geschäftsjahr antreten. Der mustergültige Einsatz von Verwaltung, Vorstand und Kontrollorganen wird Früchte tragen.

Rorschacherberg SG

Erstmals wurde die Generalversammlung der Raiffeisenbank Rorschacherberg von Präsident Josef Gerig geleitet. Der Saal des Hotels «Waldau» vermochte die erschienenen Genossenschafter kaum zu fassen. Die Traktanden fanden eine rasche Erledigung, indem Protokoll, Berichte und Rechnungsablage einstimmig gutgeheissen wurden.

Im ausführlichen Jahresbericht des Präsidenten wurde das vergangene Jahr als das Jahr der Skandale bezeichnet, indem nebst Korruptions- und Steuerhinterziehungsaffären vor allem Bankenskandale von sich reden machten. Es sei deshalb nicht verwunderlich, dass sich die Politiker mit dieser Sache beschäftigen und Massnahmen zur Verhütung solcher Skandale in keinem Parteiprogramm mehr fehlen. So ertönt der Ruf vor allem nach einer staatlichen Sicherung des Sparwesens und nach verstärkter Überwachung der Geschäftstätigkeit der Banken. Die Banken nehmen denn auch im Wirtschaftsleben eine besondere Stellung ein, da sie vorwiegend mit fremdem Geld, dem Geld der Sparer, arbeiten. Diese Tatsache verpflichtet sie zu ganz besonderer Sorgfalt in der Verwendung der Mittel. Die Raiffeisenbanken haben sich längst in den Statuten einer entsprechenden Selbstbeschränkung unterworfen, indem Darlehen und Kredite nur gegen Sicherheit gewährt werden dürfen, so dass Risiken weitgehend ausgeschlossen sind. Zudem ist eine dauernde Überwachung gewährleistet.

Auch die Raiffeisenbank Rorschacherberg geht den klaren Kurs und will nicht Geschäfte um jeden Preis tätigen, sondern vollzieht die Geldausleihung im Rahmen der verbindlichen Vorschriften. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass der Jahresabschluss wiederum erfreulich ausgefallen ist. Dabei kommt dem gewandten Bankver-

walter W. Trochsler ein besonderes Verdienst zu, versteht er doch die Bankkunden diskret und eingehend zu beraten. Wie speditiv und gewissenhaft er seine Arbeit leistet, beweist der Umstand, dass er als erster von 1183 Raiffeisenkassenverwaltern den Jahresabschluss dem Verband unterbreiten konnte.
Die Mitgliederzahl ist von 367 auf 375 angestiegen. In einer Schweigeminute wurde der in die Ewigkeit abberufenen Mitglieder gedacht. Es sind dies Josef Beerle, Johann Bischof, Jakob Egger, Anton Gött, Adolf Gschwend und Hans Karrer, der von 1962 bis 1977 dem Aufsichtsrat als umsichtiger Präsident vorgestanden hat.
Zum geplanten Bankneubau an der Goldacherstrasse führte der Präsident aus, dass das Projekt der Arbeitsgemeinschaft Buob und Spirig eine vorzügliche Lösung darstelle. Das Gebäude werde sich gut in die Umgebung einfügen und sei geschickt und rationell eingeteilt. Die Baubewilligung sei erteilt, die Detailpläne seien erstellt und die ersten Arbeiten bereits vergeben, so dass voraussichtlich noch in diesem Monat mit dem Bau begonnen werden könne.
Bankverwalter W. Trochsler wies in seinem Bericht auf die erfreuliche Weiterentwicklung der Rorschacherberger Raiffeisenbank hin. So hat die Bilanzsumme durch eine Zunahme von rund 2 Mio Franken oder 7% erstmals über 30 Mio Franken erreicht. Die Statistik zeigt, dass die Bilanzsumme erstmals im Jahre 1966 die 10-Millionen-Grenze überschritten hat, also in einer Zeitspanne von nahezu 50 Jahren. In den nächsten 7 Jahren verdoppelte sie sich und hat nun in weiteren 4 Jahren die heutige respektable Höhe erreicht.
Nebst den Kontokorrenteinlagen haben besonders die Spar- und Depositengelder zugenommen, und zwar die Spareinlagen um 1,4 Mio oder 9,2% und die Depositengelder um 795000 Franken oder 57,6%. Durch die rückläufige Entwicklung der Obligationenzinssätze hat sich der Obligationenbestand um 7,2% verringert.
Auf der Aktivseite bilden die Hypothekaranlagen mit 17,4 Mio Franken die grösste Bilanzposition, gefolgt von den Krediten an öffentlich-rechtliche Körperschaften im Umfang von 3,8 Mio. Die Kontokorrentdebitoren betragen 1,48 Mio. Dies bedeutet eine Zunahme von 65%, was vor allem auf eine grössere Anzahl laufender Baukredite zurückzuführen ist.
Das materielle Ergebnis im Betrage von Fr. 109916.71 erlaubte Abschreibungen und Rückstellungen von Fr. 10000.— auf dem Bankgebäude und Fr. 22952.— auf dem Mobiliar. Der Reingewinn von Fr. 76964.71 wurde statutengemäss den Reserven zugewiesen, die somit die Millionengrenze überschritten haben.
Auch Walter Trochsler äusserte sich zur Schaffung eines Garantiefonds für Spareinlagen. Die leitenden Organe des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken befassen sich intensiv mit diesem Problem und sind bemüht, eine zweckmässige Lösung zu finden. Dies, obwohl die Raiffeisenkassen heute schon über Sicherheitseinrichtungen verfügen. Seit Bestehen der Raiffeisenkassen sind noch nie bei einer angeschlossenen Kasse Einleger zu Schaden gekommen, und die persönliche Haftung der Mitglieder hat noch nie in Anspruch genommen werden müssen.
Der Präsident des Aufsichtsrats, Schulsekretär Werner Schmid, hob besonders die Notwendigkeit des Baus eines neuen Kassagebäudes hervor, da Raumnot herrsche. Sein Dank galt dem Verwalter, der Bankangestellten und dem Banklehrling sowie dem Vorstand und dem Aufsichtsrat, und er betonte, dass das Vertrauen in die Verwaltung vollauf gerechtfertigt sei.
Das Traktandum Wahlen verlief in Minne. Einzig Theo Baur hatte den Rücktritt aus dem Vorstand erklärt. Sonst stellten sich alle Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung. Theo Baur ist im Jahre 1938 in den Aufsichtsrat gewählt worden, wechselte 1946 in den Vorstand und diente der Kasse somit volle 40 Jahre. Mit unentwegtem Einsatz hat er der Raiffeisenbewegung treu gedient und sich besonders für die Anliegen des Gewerbes eingesetzt. Blumen und ein Geschenk brachten den wohlverdienten Dank zum Ausdruck. An seine Stelle wählte die Versammlung Willi Schlegel junior.
Da die Umfrage nicht benützt wurde, konnte der Präsident überleiten zur Auszahlung des Anteilscheinzinses und zu einem vorzüglichen Imbiss. Den gemütlichen Teil bestritt der bekannte und beliebte Einmannkabarettist Roman Brunschwiler, der mit seinen witzigen und geistreichen Einfällen die Lacher auf seiner Seite hatte. *mh.*

Sins AG

Am 15. Februar fand im Hotel Einhorn die 41. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Sins statt. Präsident Dr. Josef Kennel eröffnete wie immer punkt 20 Uhr die Versammlung und begrüsste die 187 anwesenden Mitglieder. Ehrend gedenkt die Versammlung der verstorbenen Mitglieder. Der Präsident würdigt das Wirken des verstorbenen Vorstandsmitglieds Stocker-Oehen August, Aettenschwil. Während 18 Jahren stellte er seine Kräfte unserem Bankinstitut zur Verfügung. Mit ihm haben wir einen allseits geliebten und geschätzten Raiffeisenmann verloren. Wir wollen ihm und allen verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.
Dank 27 Neueintritten erhöhte sich der Mitgliederbestand auf die beachtliche Zahl von 393. Das sehr präzis und umfangreich abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Aktuar Hermann Schönenberger verlesen und mit grossem Applaus gutgeheissen.
Im Bericht des Vorstandes stellt der Präsident wieder einen guten Geschäftsabschluss für das vergangene Jahr fest. Er ist jedoch der Ansicht, dass dies in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit ist, sind doch die Zeiten der blühenden Hochkonjunktur vorbei und wohl der letzte Bürger hat allmählich gemerkt, dass die goldenen Jahre wohl endgültig der Vergangenheit angehören und kaum mehr wiederkommen werden. Nicht mehr jeder Arbeitsplatz ist zum voraus für Jahre sichergestellt. Zwar dürfen wir in unserer Gemeinde feststellen, dass das Gewerbe im allgemeinen zurzeit nicht über zuwenig Arbeitsaufträge klagt, aber auch hier ist eindeutig verschärfter Konkurrenzkampf mit verminderten finanziellen Erfolgen feststellbar. In der heutigen Zeit mit ständig zunehmender Wirtschaftskriminalität hat eine Raiffeisenkasse trotzdem Voraussetzungen, um gut abzuschliessen, dank den wichtigen Grundsätzen: Solidarität, Sicherheit, persönliches Engagement. Der vergrösserte Geschäftsumfang bringt es auch mit sich, dass sich Vorstand und Aufsichtsrat intensiv mit den Fragen einer möglichen Vergrösserung der Banklokalitäten befassen müssen. Wir wollen aber, wenn wir vielleicht bisweilen uns über die Enge der Räumlichkeiten aufhalten, bedenken, dass eben auch diese Enge einen Teil der günstigen Verwaltung der Raiffeisenkasse darstellt und mitbeteiligt ist am finanziellen Erfolg der Abschlüsse.
Zum Schluss dankte der Präsident dem Verwalterehepaar Wolfisberg-Roos und seiner Mitarbeiterin Frau Weber für ihre immense Arbeit. Dieses Dreierteam beweist es immer wieder, dass eine Bank eben ein Dienstleistungsbetrieb ist und für den Kunden immer dazusein hat.
Einleitend zum Kassabericht gab der Verwalter Roland Wolfisberg einen kurzen Rückblick auf den Kapitalmarkt vom vergangenen Jahr, der speziell in jüngster Zeit durch starke Zinsrückgänge geprägt ist. Herr Wolfisberg gab bekannt, dass der Abschluss pro 1977 wiederum sehr erfreulich ausgefallen ist. Die Bilanzsumme ist von 18,5 auf 19,95 Mio Franken angestiegen. Dieser Zuwachs beruht lediglich auf Erweiterung der Einlageposten, was beweist, dass die Raiffeisenkasse nach wie vor als sichere Anlagestelle der Dorfbevölkerung dient. So wurden in allen Sparten zum Teil beträchtliche Erfolge verzeichnet. Die Kassenobligationen stiegen um 110000 und die Spargelder sogar um 926000 Franken an. Nach Abzug aller Unkosten schliesst die Jahresrechnung mit einem Reingewinn von Fr. 67081.70 ab, der vollumfänglich den Reserven, die sich somit auf Fr. 623054.77 äufnen, zugewiesen wurde. Bei 22081 Geschäftsvorfällen wickelte sich eine rege Tätigkeit ab. Dieser Zuwachs von 3309 Geschäftsvorfällen oder 17,63% ist nur in einem gut eingespielten Team ohne zusätzliches Personal zu bewältigen. Zur Illustration sei erwähnt, dass täglich im Durchschnitt 74 Geschäftsvorfälle mit Fr. 340000.— Umsatz zu verzeichnen sind. Zum Abschluss seines Berichts dankte der Verwalter speziell allen Schuldnern für die sehr gute Zahlungsdisziplin, war doch Ende Jahr wiederum kein Rappen Zinsausstand zu verzeichnen, aber auch allen andern Mitgliedern und Kunden dankte er für die Unterstützung und erklärte, auch weiterhin allen jederzeit gerne zur Verfügung zu stehen.
Der Präsident des Aufsichtsrats, Walter Waldispühl, verlas den Bericht der internen Kontrollstelle. In mehreren Sitzungen wurde Einblick genommen in das Wirken des Verwalters und dabei festgestellt, dass Buch- und Kassaführung bestens erfolgen. Der Aufsichtsrat beantragte, die 41. Jahresrechnung mit Bilanz und Überschuss zu genehmigen, was mit grossem Applaus gutgeheissen wurde.
Das Traktandum Verschiedenes wurde nicht benutzt, und somit erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, und anschliessend wurde einmal mehr ein feines Nachtessen aus der bekannten «Einhorn»-Küche serviert. Nach knapp einer Stunde konnte der versierte Präsident die sehr speditiv verlaufene GV schliessen.
Wir wünschen der Raiffeisenkasse Sins (die sich übrigens bald Raiffeisenbank nennen darf, denn die Bilanzsumme von 20 Mio ist demnächst erreicht) weiterhin guten Geschäftsgang und viel Erfolg.

Sulgen TG

Wenn an der am Freitag, den 10. März 1978, in der «Helvetia», Sulgen, durchgeführten 52. Jahresversammlung der Raiffeisenbank Sulgen von 485 deren 132 Genossenschafter teilnahmen, so ist das ein Vertrauensbeweis für die leitenden Organe und die Verwaltung eines vor allem Sulgen und Umgebung dienenden und aufstrebenden Geldinstitutes. Der Präsident des Vorstandes (er betreut dieses wichtige Amt nun schon seit 19 Jahren) kann erfreut auch das letzte noch lebende Gründungsmitglied, Gottlob Gollmer, begrüssen, muss aber leider den Hinschied des langjährigen treuen Aktuars und Förderers der damaligen «Darlehenskasse», Ernst Huber, bekanntgeben, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhebt. — Die Geschäfte der Jahresversammlung sind zwar immer die gleichen, verändern sich aber in letzer Zeit wegen der Geldmarktlage, der wechselnden Zinssätze bei aufgenommenem und abgegebenem Geld; die Gewinnmarge wird nicht grösser, auch wenn sich die Verwaltung alle Mühe gibt. Das kommt in den Jahresberichten des Vorstandes und der Verwaltung deutlich zum Ausdruck, die besonders der Besinnung und der Information dienen sollen. Beides schafft Vertrauen, und das ist die Grundlage für eine erspriessliche Zusammenarbeit im Sinne des Genossenschaftsgedankens der 1183 Raiffeiseninstitute, die besonders dem Sparkassa- und Hypothekargeschäft obligen und so einer breiten Öffentlichkeit wertvolle Dienste leisten. Es war ein «schwieriges Bankenjahr». Trotzdem hat die Bilanzsumme des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen 1977 die 10-Milliarden-Grenze überschritten. Er kann dieses Jahr sein 75jähriges Bestehen feiern und bildet auch in Zukunft den Rückgrat für eine gesunde und starke Raiffeisenbewegung.
Der ausführliche Jahres- und Kassenbericht von Verwalter Erich Planzer widerspiegelt den Kassaverkehr und damit das wirtschaftliche Leben in den Dörfern. Die 18 neuen Mitglieder sind zwar erfreulich, es dürften aber mindestens 50 mehr sein. Die Bilanzsumme, der Gradmesser für das geschenkte Vertrauen, ist von 42,2 Mio auf 46,45 Mio Franken angestiegen, wobei vor allem die Aktivgeschäfte (Geldausleihungen) bedeutend zunahmen. Die Spareinlagen stehen mit rund 20 Mio Franken in 3035 Sparheften zu Buch, die Kassaobligationen mit 15,633 Mio. Deren durchschnittliche Verzinsung betrug immer noch beachtliche 5,88%. In Hypothekaranlagen sind 28,492 Mio Franken investiert. Die sehr gute Zahlungsmoral, der erhöhte Umsatz,

grössere Bilanzzahlen und die stetige Ausweitung der Dienstleistungen erbrachten nach 35000 Franken Abschreibungen noch einen Nettogewinn von 148900 Franken, welcher dem Reservefonds gutgeschrieben wird, der nun 1246400 Franken erreicht hat. Auch im kommenden Geschäftsjahr werde man das grosse Vertrauen der Sparer und Schuldner rechtfertigen im Sinne von Sicherheit und Solidarität.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Walter Scheiwiler, Leimbach, versichert, dass sich die Raiffeisenbanken keiner zweifelhaften Geschäftspraktiken bedienen werden und so die Sicherheit der ihnen anvertrauten Gelder voll und ganz gewährleisten. Geschäfte um «jeden Preis» sind abzulehnen. Die vermehrten Revisionen und Kontrollen (vorgeschrieben) haben eine ausgezeichnete Geschäftsführung gezeigt, wofür allen Beteiligten, vor allem dem verantwortlichen Verwalter, gedankt sei. Seinen Anträgen, die Bilanz zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile zu 6% zu verzinsen und die Bankorgane zu entlasten, stimmten die gutgelaunten Genossenschafter gerne und einmütig zu.
Die Wahlen für eine weitere vierjährige Amtsdauer im Sinne einer Bestätigung der seit Jahren amtierenden, bewährten Bankorgane passierten reibungslos. Vorstand: Hans Altwegg, Präsident, Hugo Sauter, Vizepräsident, Heinrich Hafner, Aktuar, Paul Schürpf und Hans Wohlfender. Aufsichtsrat: Walter Scheiwiler, Präsident, Willi Pfistner, Vizepräsident, Jakob Zeberli, Otto Rutishauser, Aktuar, Josef Humbel.
Im Schlusswort von Präsident und Verwalter kamen der grosse Dank nach allen Seiten zum Ausdruck, der Wille zur Solidarität und die Aufforderung zur aktiven Werbung für neue Genossenschaftsmitglieder.

Thierachern-Uebeschi BE

Gutes Geschäftsjahr — Wahlen — Ehrungen

Als denkwürdige Tagung wird die 49. Generalversammlung der florierenden Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi, die bei zahlreicher Anwesenheit der Genossenschafter im heimeligen Landgasthof «Weiersbühl» in Uebeschi abgehalten wurde, in die Geschichte dieser Dorfbank eingehen. Nächstes Jahr wird sie übrigens ihr 50jähriges Bestehen feiern können, wurde sie doch am 9. Dezember 1928 gegründet. Der von Rudolf Burri geleitete Männerchor Uebeschi eröffnete die Versammlung mit ansprechenden, stimmungsvollen Liedern. Für den letztes Jahr neu gewählten Vorstandspräsidenten Hans Hubacher war es eine Freude, neben den vielen Genossenschaftern auch einige Genossenschafterinnen begrüssen zu können. Ehrend gedachte er der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder, vorab des treuen Mitarbeiters Ernst Grünig aus Thun, der während Jahren der Kasse aushilfsweise gute und überaus zuverlässige Dienste geleistet hat. Mit Bedauern musste man letztes Jahr von der Demission des tüchtigen Verwalters Karl Indermühle Kenntnis nehmen, der am 1. September 1977 zurücktrat, aber noch bis Jahresende seinem Nachfolger zur Seite stand. Vorstand und Aufsichtsrat wählten den bisherigen Vorstandsaktuar Fritz Fahrni zum neuen Verwalter; er wurde im Vollamt angestellt. Im verflossenen Jahr beschäftigten sich der Vorstand und der Aufsichtsrat intensiv mit dem Bau eines eigenen Bankgebäudes. Man hofft, die neuen Kassenräumlichkeiten noch in diesem Jahr beziehen zu können.
Rückblickend auf das 49. Rechnungsjahr, stellte der Vorsitzende fest, dass der Geschäftsgang gut war und sehr zufriedenstellende Erfolge erzielt werden konnten. Er dankte allen seinen Mitarbeitern für die Mithilfe und den Genossenschaftern und Kunden für ihre Treue und Verbundenheit zur Kasse. Er selber durfte für sein einsatzfreudiges Wirken Worte des Danks von Vizepräsident Hans Berta entgegennehmen.
Gründlich und klar erläuterte hierauf Verwalter Fritz Fahrni die Jahresrechnung. Der Umsatz konnte um rund eine halbe Mio auf 45,55 Mio Franken erhöht werden. Die Bilanzsumme stieg um mehr als 1,5 Mio auf 18,71 Mio Franken. Trotz Erweiterung der Verwaltung (Schaffung eines Hauptamtes) konnte ein Reingewinn von Fr. 73041.– (Vorjahr Fr. 64914.–) herausgewirtschaftet werden. Dieser Betrag ist ungekürzt den Reserven zugeführt worden, die nun auf Fr. 818103.– angewachsen sind. Dass der Sparwille im Geschäftskreis der Kasse nicht erlahmt ist, bezeugt die Zunahme der anvertrauten Gelder um 1,79 Mio auf 16,71 Mio Franken. Abschliessend bemerkte der Verwalter, der für seine interessanten Ausführungen Beifall erntete, dass die Zahlungsbereitschaft der Kasse eine ausgezeichnete sei und man vertrauensvoll in die Zukunft blicken dürfe.
Karl Hunn (Uebeschi), Präsident des Aufsichtsrats, lobte die geordnete Buch- und Kassenführung. Er bemerkte, dass die anvertrauten Gelder sichergestellt seien, und fügte bei, der gesunde innere und äussere Zustand der Kasse rechtfertige das Vertrauen, das die Kasse geniesse. Namens des Aufsichtsrats beantragte er Genehmigung der Bilanz und der Ertragsrechnung sowie Verzinsung der Anteilscheine zu 5 Prozent. Einmütig stimmten die Genossenschafter diesen Anträgen zu.
Wahlen. Für den wegziehenden, zum Finanzverwalter der Stadt Baden gewählten Karl Hunn (Uebeschi), der während fünf Jahren als Vorsitzender des Aufsichtsrats diente, wurde Sekundarlehrer Andreas Theiler (Uebeschi), zum neuen Präsidenten des Aufsichtsrats gewählt. Neu kam in den Vorstand Hans Kellenberger, Lehrer in Thierachern; er ersetzt den zum Verwalter ernannten Fritz Fahrni. Als Nachfolger von Walter Urfer, der nach Spiez umzieht, nimmt Adolf Frossard, Schreinermeister in Thierachern, neu Einsitz in den Vorstand.
Ehrungen. Eine wohlverdiente Ehrung wurde vorab dem zurückgetretenen Verwalter Karl Indermühle zuteil. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kassenbehörde würdigte Hermann Hofmann (Uetendorf), alt Präsident des Verbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen, das langjährige Wirken von Karl Indermühle. Zwei weitere Ehrungen nahm hierauf Vorstandspräsident Hans Hubacher vor. Walter Urfer (Thierachern), der infolge Wegzugs nach 25jähriger treuer Mitarbeit im Vorstand aus der Kassenbehörde ausscheidet und in letzter Zeit stellvertretungsweise das Amt des Aktuars versehen hat, durfte eine schöne Zinnkanne und Blumen, ferner einen Zinnteller des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, begleitet von einem Dankschreiben der Verbandsdirektion, entgegennehmen. Blumen erhielt auch der wegziehende Aufsichtsratspräsident Karl Hunn (Uebeschi), den der Vorsitzende zu seiner ehrenvollen Wahl als Finanzverwalter von Baden beglückwünschte. Die drei Geehrten haben der Kasse treue Dienste geleistet; hiefür wurde ihnen herzlich gedankt. Eine Geschenkgabe und Blumen für den ehemaligen Präsidenten des Verbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen, als Dankeszeichen für sein Wirken in der Raiffeisenorganisation und für seine freundschaftlichen Beziehungen zur Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi, war für diesen eine völlig unerwartete Überraschung. Mit allseitigem Dank, der speziell den ausscheidenden Chargierten galt, eingeschlossen der frühere tüchtige Vorstandspräsident Adolf Wenger (Thierachern) sowie die Behörden der Gemeinden Thierachern und Uebeschi, die der Dorfbank wohlwollend gesinnt sind, schloss Präsident Hans Hubacher die denkwürdige, von echtem Raiffeisengeist beseelte Generalversammlung, die dank der umsichtigen Leitung des neuen Steuermanns einen flotten, harmonischen Verlauf nahm. *H.*

Unterseen BE

Unter dem Vorsitz von Heinz Brunner fand im Restaurant Stadthaus die 54. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Unterseen statt. Diese ist übrigens die älteste Kasse des deutschbernischen Raiffeisenverbandes. Der Jodlerklub Unterseen bereicherte die Tagung, an der 90 Genossenschafter teilnahmen, mit flotten Liedervorträgen. Ziel der Generalversammlung sei, wie der Vorsitzende ausführte, Besinnung und Information. Er lobte die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Kasse. Besonderes Interesse erweckten seine bankpolitischen Betrachtungen und ein aufschlussreicher Abriss über die wirtschaftliche Entwicklung des Einzugsgebietes der Kasse. Rückschauend auf das 54. Geschäftsjahr konnte er auf ein gesundes Wachstum und eine erfreuliche Entfaltung des solid fundierten Bankinstituts hinweisen. Erläutert wurde die Jahresrechnung von der tüchtigen Verwalterin Alice Schläpfer. Der Anstieg der Bilanzsumme von 14,18 Mio im Vorjahr auf 15,16 Mio Franken im Berichtsjahr entspricht einem Zuwachs von 7%. Der Umsatz stieg von 30,23 Mio auf 36,89 Mio Franken. Die anvertrauten Spar- und Obligationengelder haben um mehr als 900000 Franken zugenommen und beliefen sich auf Jahresende auf 14,16 Mio Franken. Erheblich ist der Anstieg der Hypothekaranlagen von 6,8 Mio auf etwas mehr als 8 Mio Franken. Der Reingewinn von 57646 Franken ist nur unwesentlich höher ausgefallen als im Vorjahr. Die Reserven konnten auf 515625 Franken erhöht werden. Der Kasse gehören heute 309 Genossenschafter an (Vorjahr 303). Aufsichtsratspräsident R. Demarmels würdigte die einwandfreie Kassenführung, orientierte über das Kontrollwesen, das verschärft worden ist, und gab Kenntnis von guten Revisionsresultaten. Bilanz und Ertragsrechnung pro 1977 wurden einstimmig gutgeheissen und der Anteilscheinzins auf 6% festgesetzt. Demissionen lagen vor von W. Christener (seit 1948 im Aufsichtsrat) und P. Imboden (seit 1960 im Aufsichtsrat). Als Nachfolger beliebten W. Rieder, Schreiner BLS, und K. Feller, Feinmechaniker. Alle übrigen Chargierten wurden bestätigt, der verdiente Präsident H. Brunner mit Applaus. Die Versammlung gedachte zudem ehrend der fünf im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder. Mit einem Dank an alle, besonders auch an die Verwalterin Alice Schläpfer, schloss der Vorstandspräsident die Generalversammlung. *H.*

Wolfertswil-Magdenau SG

115 Mitglieder versammelten sich am 6. März im Restaurant Sonne, Wolfertswil, zur Rechnungsablage unserer Dorfbank. Präsident Anton Schubiger konnte vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten «Sonnen»-Saal die 57. Generalversammlung eröffnen.
Aktuar Josef Hungerbühler erinnerte mit seinem flott abgefassten Protokoll nochmals an die GV 1977, das einstimmig genehmigt wurde.
Der Präsident bedankte sich bei Mitgliedern und Kunden für die Treue und das Vertrauen im abgelaufenen Geschäftsjahr. In seinem Jahresbericht wies er auf die verschiedenen Bankprobleme regionaler und nationaler Bedeutung hin. In der Totenehrung wurde der beiden verstorbenen Mitglieder Lina Schlaginhaufen und Johann Gehrig-Gerschwiler gedacht. Ein herzliches Willkomm gab er den fünf Neumitgliedern, die die vier Austritte infolge Todes oder Wegzugs ersetzten. Mit einem Dank an die Kollegen im Vorstand und an das Verwalterehepaar schloss er seine Ausführungen. Verwalter A. Bernhart konnte von einem sehr guten Geschäftsergebnis berichten, erhöhte sich doch die Bilanz um 9% auf 12,4 Mio. Der Umsatz weitete sich um 18,7% auf 42,7 Mio aus. Trotz grosser finanzieller Belastungen der Dorfbevölkerung infolge Kanalisation und Abschlussrechnungen der Güterzusammenlegung konnte die Sparkasse um 850000 Franken auf über 8 Mio erhöht werden. Das stellt den Sparern ein gutes Zeugnis aus. Nach Abschreibungen und Rückstellungen in den Baufonds konnten Fr. 37701.36 den Reserven gutgeschrieben werden.
Die von Aufsichtsratspräsident Franz Eigenmann vorgebrachten Anträge betreffs Genehmigung der Jahresrechnung wurden diskussionslos einstimmig angenommen.
Nach 31- und 27jähriger Tätigkeit in den Kassabehörden entlasteten sich die beiden Herren Ulrich Hartmann und Albert Egli. Als kleine Anerkennung für ihre langjährige Treue und selbstlose Aufopferung zum Wohle der Kasse wurden sie mit einem Früchtekorb geehrt. Als ihre Nachfolger wurden einstimmig die beiden Herren Bernhard Isenring, Posthalter, in den Vorstand, und Ruedi Schneider, Lehrer, Magdenau, in den Aufsichtsrat gewählt.

Beim Traktandum Ehrungen konnten die drei Herren Josef Löhrer, Fridolin Sauter und Anton Koller für 50 Jahre treue Mitgliedschaft je ein Goldvreneli ihres gemeinsamen Jahrgangs 1900 in Empfang nehmen. In sympathischen Worten verdankten sie die flotte Anerkennung und wünschten der Raiffeisenkasse Wolfertswil weiterhin gutes Gedeihen.
Nach knapp 1½ Stunden Dauer konnte der Präsident die sehr speditiv verlaufene Versammlung schliessen.
Der Raiffeisenkasse Wolfertswil und ihren Mitgliedern und Kunden sei weiterhin Erfolg beschieden. *B. h.*

Zullwil-Fehren SO

Im Restaurant Hofer in Fehren fand am 11. März 1978 die 76. ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenkasse Zullwil-Fehren statt, die einen unerwartet grossen Besuch aufwies, waren doch 153 Geladene erschienen. Die Geschäfte wickelten sich im üblichen Rahmen ab. Der Ertrag ist einer der besten, die bisher ausgewiesen wurden. Das erfreulichste ist wohl, dass im Geschäftsjahr vierzehn neue Mitglieder in die Raiffeisenkasse aufgenommen werden konnten, die damit den Bestand von 144 Mitgliedern erreicht. Nachdem Schulkinder von Fehren mit einigen Produktionen den Willkommgruss entboten hatten, konnte Präsident Jakob Hänggi die 76. ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenkasse Zullwil-Fehren eröffnen. Die ausführlichen Protokolle der ordentlichen wie der Jubiläumsversammlung vom letzten Jahr durch Aktuar Anton Rüegg fanden unter bester Verdankung Genehmigung. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende kurz die Geschehnisse auf dem Geldmarkt. Wesentliche Anliegen der jährlich stattfindenden Generalversammlung sind Besinnung und Information, die Vertrauen schaffen. Bei der Rückschau auf das abgelaufene Geschäftsjahr muss man sich jeweils vor Augen halten, dass es nicht das Resultat einer einheitlich ausgerichteten Arbeit im Vorstand und der Kassenmitglieder ist, sondern dass dieses Resultat durch die wirtschaftlichen Umweltverhältnisse geprägt ist. Das grosse Interesse und Vertrauen der Bevölkerung zu unserer Dorfbank spiegelt sich in den vierzehn Neueintritten wider, denen zwei Austritte wegen Wegzug gegenüberstehen. Nur vier Neugeborenen konnte die Kasse im letzten Jahr in beiden Gemeinden eine Stammeinlage machen, ein Tiefstand, der wohl seit Jahren nicht erreicht wurde...
Auf einwandfreie Art und in gut verständlicher Weise erläuterte die Verwalterin Rita Grolimund, Posthalterin, die Jahresrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahrs. Anhand der wichtigsten Ergebnisse war zu erfahren, dass 1977 für die Kasse ein erfolgreiches Jahr gewesen ist. Der Umsatz steigerte sich auf die respektable Höhe von Fr. 8 271 781.95 (gegenüber Fr. 6 308 839.73 im Vorjahr). Dass der Wille zum Sparen noch immer vorhanden ist, erwies die Eintragung von Fr. 1 426 891.25 gegenüber rund Fr. 110 000.– pro 1977. Demgegenüber ist zwar die Anlage in Kassenobligationen um rund 43 000 Franken zurückgegangen. Die Schuldner mussten an Aktivzinsen letztes Jahr Fr. 193 260.90 entrichten, und über 4000 Franken musste die kleine Kasse an Steuern bezahlen. Unter den Aktiven machen die Hypothekaranlagen Fr. 3 134 153.50 aus. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 4 511 682.05 resultiert für das Jahr 1977 ein Reingewinn von Fr. 19 517.20, der wieder dem Reservefonds zugewiesen wird, der damit auf Fr. 189 750.20 ansteigt.
In seiner Eigenschaft als Präsident des Aufsichtsrats bringt Gottfried Ankli noch einige Ergänzungen an und versichert, dass die Rechnung in allen Belangen in bester Ordnung ist. Er dankt der Verwalterin für die tadellose Kassenführung und dem Vorstand für die vielen Arbeiten das ganze Jahr hindurch. Ertragsrechnung und Bilanz wurden einmütig genehmigt und damit dem Vorstand Décharge erteilt. Dass sich unter Traktandum Allgemeine Umfrage niemand zum Wort meldete, beweist, dass alles in Ordnung befunden wurde. Wir wünschen der Darlehenskasse auch für 1978 ein erfolgreiches Jahr. *(fi)*

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

Albert Krucker, alt Chefrevisor

In der Frühe des Sonntagmorgens, 12. März, starb in seinem 75. Altersjahr unser ehemaliger Mitarbeiter und Chefrevisor Albert Krucker, der während über 50 Jahren durch den unermüdlichen Einsatz aller seiner physischen und geistigen Kräfte und Fähigkeiten den Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, manchen seiner regionalen Verbände und vielen kleinen und grossen Raiffeisenkassen unvergessliche Dienste und damit zum Aufbau der Bewegung grosse Mitarbeit geleistet hat.
Der am 10. Dezember 1903 geborene Albert Krucker trat nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule am 22. April 1919 in die Banklehre bei der Zentralkasse des Verbandes, wurde nachher Kassier der Zentralbank und wechselte später in die Dienste der Revisionsabteilung, wurde ein überaus einsatzbereiter Berater der örtlichen Raiffeisenkassen, ein exakter Revisor und ein stets dienstbereiter Helfer für Verwalterinnen und Verwalter. Im Jahre 1944 wurde Albert Krucker dank seiner Fähigkeiten und Verdienste zum Prokuristen befördert, und im Jahre 1964 übertrug ihm der Verwaltungsrat des Verbandes das verantwortungsvolle Amt eines Chefrevisors, das er noch während 5 Jahren, d. h. bis zu seinem Rücktritt am 30. Juni 1969 , ausübte. Aber auch seit seiner Pensionierung war er gerne bereit, ja hatte er das Bedürfnis, vorab kleineren und mittleren Raiffeisenkassen in der Erfüllung ihrer Aufgaben beratend beizustehen, Stellvertretungen und Abschlussmithilfe zu tätigen. Seine Verbindung zum Raiffeisenwerk, an dessen Aufbau er mitgeholfen hat, konnte er einfach nicht lösen, bis Krankheit und Tod die Lösung gewaltsam vornahmen.
Wir danken unserem lieben ehemaligen Mitarbeiter Albert Krucker herzlich für seinen Einsatz, seine Treue und seine Hingabe, deren zufolge Familienangehörige so oft auf ihren Gatten und Vater verzichten mussten. Unser Dank und unsere Anerkennung gehören auch ihnen.

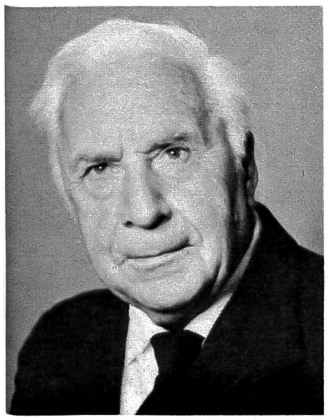
Die Persönlichkeit des Verstorbenen hat der Pfarrherr in eindrücklicher Weise dargestellt. Wir erlauben uns daher, aus dieser Abdankungsansprache einige Passagen zu zitieren:

Die 75 Jahre Lebenszeit des Verstorbenen sind die gradlinigen Jahre eines tüchtigen und einsatzbereiten Menschen. Auch wenn wir bei Menschen vom Charakter und Schlag des Verstorbenen kaum erstaunen darob, so bewundern wir doch eine seltene Zähigkeit und Unbeirrbarkeit auf dem Weg von Herrn Krucker, der seine berufliche Laufbahn mit den Lehrjahren auf der Raiffeisenkasse begonnen und sie mit der Verantwortung eines Chefrevisors beschlossen hatte, und zwar immer noch auf der Raiffeisenbank.
Fast fraglos sieht es im Leben des Verstorbenen ganz einfach nach Gelingen aus, nach Erfolg, nach Erreichen der gesteckten Ziele. Einsatz und Ausdauer, Können und Tüchtigkeit, verbunden alle zusammen mit dem berühmten «gewusst wie»: So ein wenig nach dem Stil eines cleveren Geschäftsmannes, dem mit ein bisschen Glück und einem Feingespür für das Mögliche alles wie von der Hand geht.
Jeder, der Vater Krucker auch nur ein wenig kannte, weiss sehr gut, dass das Gelingen seines Lebens alles andere war als das Resultat einer cleveren Art Lebensgestaltung und Lebensverwirklichung. Das Gelingen des Lebens kam aus der menschlichen Tiefe und Grösse seiner Person. Darum war auch sein Leben, die einzelnen und kleinen Dinge wie auch die grossen und das Gesamt seines Lebens wie ein Guss. Wer mit ihm sprach, spürte wie alles in seinem Denken und Tun eine Mitte hatte, einen Ursprung gleich einer lautern Quelle. Mir scheint, dass man diese innerste Mitte mit den beiden Schlüsselworten Auftrag und Verantwortung umschreiben kann.
Leben als Auftrag – davon war alles an ihm getragen, war alles durchformt, von daher erhielt alles die unmissverständliche Ausrichtung aufs Ziel, von daher kamen die Beweggründe seines Handelns.
Seine Berufsarbeit wurde davon geprägt. Wir Menschen haben dafür so ein paar Ausdrücke und Begriffe geprägt, die wir zumeist in Arbeitgeberzeugnissen finden: seriös, arbeitsam, zuverlässig, einsatzfreudig. Aber wir alle kennen uns darin ein wenig aus: Der eine hat alle diese Zeugnisnoten verdient unter einer dauernden Kraftübung und unter einem lebenslangen Leistungsdruck. Ein anderer aber hat diese Dinge als eine Art Begabung mitbekommen, als Ausstattung seines Charakters. Und so ein Mensch übt sich dann in diesen Dingen viel freier und ungezwungener, während man dem andern seine dauernden Kraftübungen geradezu ansieht. Mir scheint, dass Herr Krucker hierin gerade eine glückliche Begabung mit ins Leben bekommen hat, eben als den Charakter, der ihn prägte. Und jedermann weiss, dass diese Begabung gepflegt werden muss, sie bleibt nicht umsonst, sie bleibt nur, wenn ein Mensch damit umzugehen versteht. Und darauf hat sich Herr Krucker verstanden, bis in die letzten Jahre hinauf. Wohl daraus floss auch seine unversiegte Liebe zum Beruf, so dass er noch letztes Jahr eine Ferienvertretung im Zürcher Oberland übernahm, und es mit Freude getan hat. Ausdauer haben und etwas auch erdauern können, das waren die Geheimnisse seiner beruflichen Tätigkeit. Und gerade weil ihm dies alles in einer guten Art Naturbegabung mitgegeben war, wurde er nie der einseitige Nur-Berufsmann. Wie gerne verband er seine Revisorentätigkeit im Wallis nach getaner Arbeit oder gelegentlich über ein Wochenende mit einer Bergtour in den herrlichen Walliser Alpen. Die Zahlen und Bücher haben ihm das Herz nie ersticken können, sie machten auch nicht seine Augen blind für all die schönen Dinge der Welt und der kleinen Flecken Erde, über die er gerade ging.
Wenn wir das Gleichnis von den anvertrauten Talenten genau lesen, dann wird uns plötzlich klar, dass Leben ein Auftrag ist, etwas zu gestalten: dieses Leben zu gestalten, seine vielen und verschiedenen Bereiche auszuschöpfen, Farben und Formen hineinzubringen. Eben in diesem Gestalten liegt die Verantwortung – nicht im Bewahren. Und darin schliesst sich das Leben des Ver-

storbenen: Er hat auf echt menschliche Art versucht, sein Leben zu gestalten, in Arbeit und Freizeit, in Familie und Beruf, unter Freund und Kollegen, in der Sorge um die Not des Mitmenschen. Wir Menschen können da nie sagen, wie viele Talente wir dazu gewonnen haben – das kann nur der Herr im Gleichnis sagen. Und das Gleichnis sagt uns, dass die Zahl auch gar nicht so wichtig ist. Wichtig ist nur dies eine: dass da ein Mensch zugepackt hat in seinem Leben – und also alles ängstliche Bewahren überstiegen hat.

In dieser treffend charakterisierten Gestalt lebt Albert Krucker in unserer Erinnerung weiter.

Dir. Dr. A. E.



Eugen Bühler-Hobi
Sirnach und Tannegg TG

Als Sohn des Johann Ambros Bühler und der Karoline geb. Brunschwiler erblickte Eugen Bühler am 17. April 1896 das Licht der Welt. Im Kreise der Posthalterfamilie von Sirnach erlebte er mit einem Bruder und vier Schwestern eine frohe und glückliche Jugendzeit. Oft erzählte er aus jenen Tagen, als ein ganzes Haus 100 Meter weit auf Rollen transportiert wurde, um dem Neubau für das Obere Schulhaus Platz zu machen, oder wie er auf den Pferden der Rössli-Post nach Fischingen reiten durfte. Nach der Primarschule besuchte er die Sekundarschule in Eschlikon, wohin er täglich zweimal zu Fuss marschieren musste. 1912 war er in der soeben eröffneten Kantonalbankfiliale in Sirnach der erste Banklehrling. Als Bankangestellter arbeitete er in Frauenfeld und Solothurn sowie in Ajaccio, wo er zudem seine Sprachkenntnisse vertiefte. 1921 bot sich ihm die Gelegenheit, in Sirnach ein Tuchgeschäft an der Fischingerstrasse zu erwerben und damit seine kaufmännischen Fähigkeiten als Selbständigerwerbender auszunützen. Gemeinsam mit seiner Ehefrau, Emma Hobi aus Mels, brachte er trotz Inflation, Krise und heftiger Konkurrenz das Geschäft zu einer beachtlichen Blüte und konnte 1932 das alte Bankgebäude, wo er die Lehre gemacht hatte, kaufen. Dem Haus gab er den Namen «Tuechhof». 1944 kam wieder eine Bank in dieses Haus, indem Eugen Bühler nebenamtlich das Kassieramt der von ihm seit 1925 präsidierten Darlehenskasse übernahm. Da er zufolge des Krieges bzw. Aktivdienstes seine Reisetätigkeit im St. Galler Oberland und Lichtenstein aufgeben musste, bedeutete dieses Nebenamt einen willkommenen Ausgleich, aber auch weitgehend innere Befriedigung, denn er war und blieb ein «Bänkler». So hat er zusammen mit dem ersten Kassier und nachmaligen Ortsvorsteher Otto Bühler den Grundstock für die heute prosperierende Raiffeisenbank gelegt. Ja, die Darlehenskasse nahm ihn immer mehr in Anspruch, so dass er sein Tuchgeschäft 1955 in die Hände eines Nachfolgers geben konnte und sich wieder ganz dem gelernten Beruf als Bankmann widmen konnte. 1966 zog er dann auch bei der Darlehenskasse seinen letzten Saldo und begab sich in den wohlverdienten Ruhestand. Ruhestand bedeutete für ihn nicht müssiges Herumsitzen. So wanderte er fast täglich mehrere Stunden, und es gibt kaum einen Weg zwischen dem Hörnli und dem Schloss Sonnenberg und vom Bichelsee bis zum Nollen, den er nicht einmal unter den Füssen gehabt hätte. Der Tod seiner Ehefrau, ausgerechnet an seinem 75. Geburtstag, hat ihn schwer getroffen, und seine Spannkraft hat merklich von Jahr zu Jahr etwas nachgelassen. Eine scheinbar vorübergehende Herzkrise machte einen Spitalaufenthalt nötig, wo er dann aber nach wenigen Tagen ganz unerwartet am Morgen des 3. März sanft entschlafen ist, um die Seele seinem Schöpfer zurückzugeben.

Am Sarg trauern ein Sohn, eine Schwiegertochter und fünf Enkel um ihren lieben und guten Vater und Grossvater.

Sein ausgeprägter Sinn für das Wesentliche und sein kluges Urteil konnten auch der Öffentlichkeit nicht unbekannt bleiben. So wurde Josef bereits 1937 als Beisitzer in das Friedensgericht und Waisenamt gewählt. Während voller 40 Jahre betreute er das Amt des Viehinspektors. Zwei volle Amtsperioden wirkte er als angesehenes Mitglied im Gemeinderate. In ausgesprochen diskreter Art und Sachbeherrschung waltete er während mehrerer Jahre als Vizepräsident des Aufsichtsrates und hernach als Aktuar des Vorstandes in der Verwaltungsbehörde der örtlichen Raiffeisenkasse. Wieviel Geschick und Verständnis es brauchte, all die wechselnden Zeiten hindurch, nebst dem angestammten Berufe sich noch dermassen für die Allgemeinheit zu betätigen, ist kaum abschätzbar. Josef war durch seine natürliche Erscheinung und seinen gesunden Humor überall gern gesehen und gehört. Seine Freunde schätzten besonders seine stete Aufrichtigkeit und Treue.

Die Kraft und Begeisterung zu solch selbstloser Haltung und Wirksamkeit holte sich Josef in seiner glücklichen Familie, bei seiner wackeren Gattin und seinen heimverbundenen Kindern, aber auch im echt christlichen Glauben und unverwüstlichen Gottvertrauen. Wir verneigen uns heute in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor seinem Leben. Im Frieden mit Gott und den Menschen ist er uns in die bessere Heimat vorausgegangen. Seiner lieben Gattin, seinen Kindern mit ihren Familien und allen Angehörigen sprechen wir unsere innige Anteilnahme aus. Dem lieben Freunde bleiben wir übers Grab hinaus verbunden und werden seiner stets ehrend gedenken. *-r.*

Josef Schafer
Heitenried FR

Unter überaus grosser Anteilnahme der Bevölkerung von nah und fern wurde am 22. Januar in Heitenried die sterbliche Hülle Josef Schafers, gewesener Landwirt und Viehinspektor, zu Grabe getragen. Kaum drei Wochen vor der geplanten Feier der goldenen Hochzeit wurde der geachtete Verstorbene nach ganz kurzer, schwerer Krankheit unerwartet rasch in die ewige Heimat abberufen. Da er noch im vergangenen Dezember im Kreise seiner grossen Familie frohgemut den 75. Geburtstag feiern konnte, ist sein plötzliches Ableben kaum zu fassen.

Am 27. Dezember 1902 als jüngstes Kind der Eheleute Eduard und Serafine Schafer-Jungo geboren, verbrachte er als einziger Sohn mit seinen zwei Schwestern auf dem ausgedehnten Schlossgut in Heitenried eine sonnige und frohe Jugendzeit. Mit einer leichten Auffassungsgabe beschenkt, erlernte er nach den Primarschuljahren die französische Sprache im Institut St. Josef in der bestbekannten Gouglera. Der Ernst des Lebens begann aber hernach für Josef sehr früh. Kaum der Schule entlassen, musste er auf dem grossen Landwirtschaftsbetriebe seinen sterbenskranken Vater entlasten.

In Fräulein Klara Zahno von Schönfels fand er eine aufgeschlossene, treusorgende und überaus pflichtbewusste Ehegattin, die er am 6. Februar 1928 zum Traualtare führen durfte. Der beispielhaften und harmonischen Ehe entsprossen 12 Kinder. Zusammen mit seiner Gattin sorgte Josef als liebenswürdiger, verständnisvoller Vater für ein glückliches und ungetrübtes Heranwachsen seiner grossen Familie. Voller Mut und Tatendrang schaffte er sich sein Werk und baute Haus und Hof zu einem schönen Anwesen aus, das damit zur Zierde des Dorfes geworden ist. Aufgeschlossen für die nachfolgende Generation, hat er seinen Hof rechtzeitig an seinen Nachfolger abgetreten.

Doch auch im Leben Josef Schafers hat es der Dornen einige gegeben. Nur dank der tapferen Mitarbeit seiner lieben Gattin und seines unbeugsamen Durchhaltewillens ist es möglich gewesen, die bitteren dreissiger Jahre zu überstehen, die sich wie wohl kaum in einer andern Gegend in unserem Senselande zu einer wahren Katastrophe ausweiteten.

Edmund von Däniken-Schneider,
Tierarzt,
Kestenholz-Oensingen SO

Nach schwerer Krankheit verstarb Mitte Dezember des vergangenen Jahres Edmund von Däniken, Tierarzt. Er nahm sein Schicksal an, ertrug mit Geduld und nie erlahmendem Willen seine letzten Wochen und Monate bei seinen Geliebten und Angehörigen. Bis kurz vor seinem Tode sah man ihn noch in der Öffentlichkeit, im Gespräch mit Kameraden oder bei seinem geliebten Jassspiel.

Edmund von Däniken wurde am 18. Oktober 1909 im Doktorhaus in Kestenholz geboren. Mit drei Brüdern und zwei Schwestern verlebte er im Elternhaus eine unbeschwerte Jugendzeit.

Die dritte Tierarztgeneration von Däniken war an der Reihe, einen Nachfolger zu stellen. Edmund war dazu ausersehen. Das Jesuiten-Kollegium Stella Matutina in Feldkirch verliess er mit der Matura. Anschliessend studierte er an den Universitäten Freiburg und Zürich Veterinärmedizin. Als gelehriger Schüler seines Vaters konnte er sein theoretisches Wissen laufend in der Praxis erproben. 1939 bestand er das Staatsexamen mit glänzendem Erfolg. 1941 gründete Edmund von Däniken mit Fräulein Elisabeth Schneider aus Schaffhausen eine eigene Familiengemeinschaft. Drei Söhne wurden der Tierarztfamilie geschenkt. 1945 übernahm das junge Paar die Praxis. Eine dankbare und schöne Aufgabe stand ihnen bevor.

Gross war das Gebiet, das der Tierarzt zu betreuen hatte. Im Gäu und Thal und im Bipperamt war von Däniken ein Begriff. Sein Ruf war legendär, seine Diagnose beinahe unfehlbar. Tag und Nacht war er bereit, Hilfe zu leisten.
Gross war seine Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit. Edmund von Däniken war volle 30 Jahre Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse Kestenholz. 1942 wählte ihn die Generalversammlung zum Vorsitzenden der örtlichen Kontrollstelle. Damals wies die Dorfkasse bereits 130 Mitglieder auf, und die Bilanzsumme erreichte 1,4 Mio Franken. An vielen Jahresversammlungen brachte er mit seinem Humor und seinem Talent als Gesellschafter Stimmung unter die Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Im Jahre 1972 demissionierte er als Präsident des Aufsichtsrates und machte einer jüngeren Kraft Platz.
Auch für die Einwohnergemeinde war er tätig. Während vieler Jahre war er von Amtes wegen Mitglied der Gesundheitskommission. Ein besonderes Anliegen waren ihm die Probleme der Armenfürsorge. Der örtliche Fussballclub beklagt sein Ehrenmitglied (fünf Jahre Präsident, sechs Jahre Vizepräsident). Den Verein Solothurner Tierärzte präsidierte er von 1946 bis 1959.
Die Raiffeisenbehörde sowie die gesamte Raiffeisenfamilie von Kestenholz danken Edmund von Däniken für seine geleisteten Dienste und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *pb*

Emil Müller-Schumacher
Trimbach SO

Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung wurde in Trimbach bei Olten Emil Müller-Schumacher zu Grabe getragen. Am 10. Februar 1890 in Trimbach geboren, verlebte er mit vier Geschwistern eine sonnige Jugend- und Schulzeit im Dorf. Die Firma Giroud in Olten gab ihm das Rüstzeug fürs Leben, er erlernte dort den Beruf eines Mechanikers. Die Wanderjahre kurz nach der Jahrhundertwende brachten ihn vom Bodensee bis zum Genfersee. Mit dem Eintritt in die Firma Strub Glutz & Co. in Olten Anno 1910 begann eine 47 Jahre dauernde treue Tätigkeit als Betriebsmechaniker für diese Schuhfabrik, die er als Schlossermeister verliess, 1957 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.
Emil Müller stellte seine Fähigkeiten und seine Tatkraft auch den Dorfvereinen zur Verfügung.
Im Jahre 1926 wurde der Dahingegangene in den Aufsichtsrat der damaligen Darlehenskasse Olten gewählt. Nachdem er dieser Behörde volle 32 Jahre treu gedient hatte, erkor ihn die Generalversammlung 1958 zum Präsidenten des Aufsichtsrates, welches Amt er während sechs Jahren mit Eifer und Umsicht versah. Im Jahre 1964 reichte er altershalber den Rücktritt ein. Alle, die mit ihm zusammen in diesem Bankgremium tätig waren, kannten und schätzten seine fröhliche und leutselige Art, nicht minder seine stete Hilfsbereitschaft. Die Raiffeisenbank Olten dankt Emil Müller übers Grab hinaus für seine während beinahe 40 Jahren geleisteten Dienste an unserer Selbsthilfegenossenschaft.
Emil Müller ruhe in Frieden.

Dank aus dem Bernerland

Rund 30 Verwalterinnen und Verwalter von 26 bernischen Raiffeisenkassen, die sich vorwiegend aus dem Oberland und Seeland rekrutierten, wurde die Gelegenheit geboten, in der Zeit vom 20. bis 22. März, also während dreier Tage, einen *Weiterbildungskurs für Verwalterinnen und Verwalter* in St. Gallen besuchen zu können. Alle sind bereichert (bitte nicht falsch auslegen — so si de d'Bärner nid!) nach Hause zurückgekehrt. Was sie in St. Gallen zu hören und zu sehen bekamen, das hat ihr Wissen recht gewichtig vermehrt. Das ist nicht unwesentlich; denn ausreichendes Wissen fördert die Selbstsicherheit und das Selbstvertrauen, beides Faktoren, die für jeden Kassenverwalter von Nutzen sind. Die Referenten haben es trefflich verstanden, in bekömmlicher Dosierung mit Ratschlägen, Anregungen, Weisungen, Richtlinien und Ideen zu dienen. Der Kurs hat bei allen Teilnehmern (es ist ihnen ein Bedürfnis, dies kundzutun) den allerbesten Eindruck hinterlassen. Das gute Gelingen einerseits und das wache Interesse anderseits mögen Beweise dafür sein, dass solche Kurse einer Notwendigkeit entsprechen und daher ihre volle Berechtigung haben. Den bernischen Teilnehmern ist es daher ein dringendes und aufrichtiges Anliegen, nachträglich herzlich zu danken. Sie erinnern sich dabei des Sprichwortes: «Dankbare Menschen sind wie fruchtbare Felder; sie geben das Empfangene zehnfach zurück.» Das letztere möchten sie freilich etwas anders handhaben, indem sie gewillt sind, das Empfangene zehnfach weiterzugeben.
Der Dank aus dem Bernerland gilt vorab der Direktion und Zentralverwaltung, die die Durchführung des lehrreichen und anregenden Weiterbildungskurses ermöglichten, und ganz besonders dem gewandten, konzilianten Ausbildungsleiter Othmar Schneuwly, der den Kurs — wie hätte es anders sein können! — zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer organisiert hatte, und zwar dermassen gründlich und überlegt, dass es zu keinen Friktionen kam. Aufrichtiger Dank gebührt aber auch allen Referenten für das Gebotene. Die mit den Vorträgen verbundenen Diskussionen waren nützlicher Art. Die Tonbildschau «Die freundliche Bank» und die Besichtigung der Betriebsdruckerei bereicherten den Kurs, während die eingeschaltenen Kaffeepausen willkommene Gelegenheiten zu freiem Gedankenaustausch und zu freundschaftlichen Kontakten, was nicht unwesentlich ist, boten. Die bernischen Kursteilnehmer möchten in ihren Dank nicht zuletzt auch das Ehepaar Holenstein einschliessen, das eifrig besorgt war für eine freundliche Bewirtung und eine zuvorkommende Betreuung.

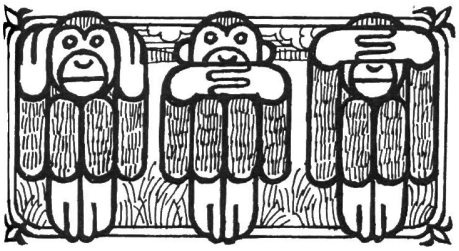
Wünsche und Anregungen

Abschliessend möchten die Kursteilnehmer aus bernischen Landen folgenden Gedanken und Meinungen Ausdruck geben:
- Weiterbildungskurse dieser Art sollten in einem Turnus von 1 bis 2 Jahren für die einzelnen Unterverbandsgebiete durchgeführt werden.
- Ort aller solcher Kurse sollte auch künftig St. Gallen sein, wo man sich am Puls der Organisation fühlt.
- Zeitliche Ausdehnung der Kurse auf vier Tage, damit zwischen den einzelnen Referaten noch mehr Zeit für die Diskussionen eingeräumt werden kann. Auf diese Weise böten sich den Verwalterinnen und Verwaltern die allseits erwünschten Gelegenheiten, Probleme, Anliegen und Geschäfte der örtlichen Raiffeisenkassen mit den zuständigen Chefbeamten in freier, ungezwungener Art zu besprechen. *H.*

Humor

Ein Schwyzer Schäfer geht in die Kirche, den treuen Schäferhund an seiner Seite. Der Pfarrer kommt in seiner Predigt zum Satz: «Ein treuer Hirte verlässt seine Schafe nicht.»
«Gehen wir!» sagt der Schäfer pikiert zu seinem Hund. «Das war auf uns gemünzt.»

Ein zünftiger, bärtiger Älpler aus dem Muotatal fährt nach Zürich. Unter anderem sieht er sich in einem Warenhaus um, geht im Erdgeschoss bedächtig von Rayon zu Rayon. Anschliessend macht er die Runde im ersten, hernach im zweiten Stockwerk. Dem Personal fällt der Mann mit dem gestickten Hemd und der urchigen Statur allmählich auf. Ein Rayonchef von der zweiten Etage meldet einem Kollegen in der dritten, ein seltsamer Kauz sei im Anmarsch.
Der Gewarnte im dritten Stock nähert sich dem Muotataler freundlich und sagt: «Guter Mann, darf ich Ihnen behilflich sein? Suchen Sie etwas Spezielles?»
«Nichts da», brummt der Älpler. «Ich schaue mich bloss um, und ich muss schon sagen: Meiner Lebtag habe ich nie so viele Dinge beieinander gesehen, die ich nicht brauche.»



Besinnliches

Liebe ist schwer.
Liebhaben
von Mensch
zu Mensch, das ist
vielleicht das
Schwerste, was uns
aufgegeben ist, das
äusserste, die letzte
Probe und Prüfung,
die Arbeit, für die alle
andere Arbeit nur
Vorbereitung ist.

Rainer Maria Rilke

Wenn wir rückblickend
auf die schönsten Tage
unseres Lebens schauen,
immer waren es die
Stunden mit Freunden,
die uns beglückten.

Nico

Denke ich an die hellsten und an die schwärzesten Stunden in meinem Leben und im Leben derer, die mir nahestanden, so ist die Freundschaft wie ein festes, sichtbarliches, unzerreissbares Band hindurchgeschlungen. In den guten Zeiten war sie eine Steigerung im gegenseitigen Geben und im Empfangen. In der Zeit der Not wurde sie zu einem Anker, dem letzten, an den man sich hielt, zur Lotsenschaft, manchmal zum Rettungsring.

Carl Zuckmayer

Ist nicht heilig mein Herz, schöneren
Lebens voll,
Seit ich liebe? Warum achtet ihr mich
mehr,
Da ich stolzer und wilder,
Wortereicher und leerer war?
Ach! der Menge gefällt, was auf
dem Marktplatz taugt,
Und es ehret der Knecht nur den
Gewaltsamen;
An das Göttliche glauben
Die allein, die es selber sind.

Friedrich Hölderlin

Eben darin besteht ja die Liebe, dass sie uns in der Schwebe des Lebendigen hält, in der Bereitschaft, einem Menschen zu folgen in allen seinen Entfaltungen.

Max Frisch

Wir sind sterblich, wo wir lieblos sind, unsterblich, wo wir lieben.

Karl Jaspers

Aus «Quellen der Freundschaft»
Verlag Leobuchhandlung, St. Gallen

Raiffeisenbank Oberbüren SG

Unser Verwalter tritt per Anfang 1979 in den Ruhestand. Wir suchen daher für unsere angesehene Dorfbank einen vollamtlichen

Verwalter

Sie finden bei uns:
Selbständige, verantwortungsvolle Position, vorzüglich eingerichtetes Bankgebäude (Neubau 1976), Logabax-Computer, angemessenes Salär, Bilanzsumme 26,8 Mio.

Wir erwarten:
Integre Persönlichkeit mit umfassender Ausbildung im Bankfach, Geschick im Umgang mit der Kundschaft. Eintritt: Okt./Nov. 1978.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten wir an den Präsidenten des Vorstandes:

R. Bauer, Dorf, 9245 Oberbüren, Tel. (073) 51 56 09

Gutausgewiesener und erfahrener Verwalter übernimmt

Stellvertretungen

bei Raiffeisenbanken

Frühzeitige Vereinbarungen sind unerlässlich.

Auskünfte unter Chiffre 100472 Schweizer Annoncen AG ASSA, Postfach, 9001 St. Gallen

ACOMA
AG für Computer-Accessoires, 8360 Eschlikon TG

ACOMA ist ein spezialisiertes Dienstleistungsunternehmen für das Zubehör der Magnetkonten-Computer bzw. Computer der mittleren Datentechnik. Unsere Mitarbeiter haben diese Problemkreise gründlich studiert, wobei namhafte Hersteller von Computern und Zubehör das know how vermittelt haben und laufend weitervermitteln.

Selbstverständlich wollen wir verkaufen. Unter «verkaufen» verstehen wir jedoch die Pflege einer echten Partnerschaft. Und dementsprechend legen wir auf die Verkaufsberatung allergrössten Wert. Wir freuen uns, wenn Sie uns anrufen

073 43 23 23

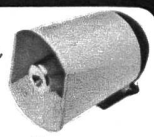
Unser Lieferprogramm:

Magnetkontokarten, Magnetkarten, Magnetbandkassetten, Disketten (Floppy Disk), Disk (Magnetplatten), Zebra-Endlosformulare: Schreibmaschinenpapier, Action-Papier und deren Kombinationen, EDV-Möbel, Kontenkasten, Organisations- und Ablagehilfsmittel, Farbbänder, Kredit- und Sicherheitskarten.

ACOMA
AG für Computer-Accessoires, 8360 Eschlikon TG

Hauert **DÜNGER** erprobt, umweltfreundlich, natürlich, erhältlich in Gärtnereien und im Fachhandel.

Hochwertige, versicherungsgerechte, preisgünstige



Alarmsysteme
Betriebsfernsehgeräte
Wechselsprechanlagen

Für Ihre Sicherheit und gesunde Entspannung!

RADIOPHON

Radiophone SA
Case postale 342
1001 **Lausanne**
Genf, Basel, Bern, St.Gallen, Thalwil, Zürich

BON Senden Sie mir ausführliche Unterlagen

Hagpfähle
Baumpfähle
Himbeerpfähle
Rosenpfähle
Rebpfähle
Rebstecken
Stoppfähle
mit Karbolineum heiss imprägniert
liefert prompt, verlangen Sie Preisliste.

Imprägnieranstalt 8583 Sulgen **Tel. (072) 3 12 21**
Bestellen Sie bitte frühzeitig!

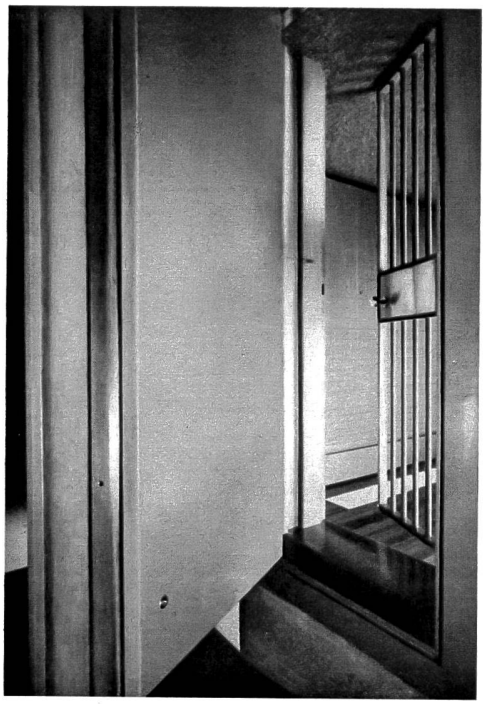
Raiffeisenkasse Adligenswil

Auf Herbst 1978 verlegen wir unsere Raiffeisenkasse in neue Bankräume. Auf diesen Zeitpunkt suchen wir einen vollamtlichen

Verwalter

Für die noch kleine, aber ausbaufähige Kasse erwarten wir einen dynamischen und kontaktfreudigen Verwalter mit guter kaufmännischer Bildung.

Interessenten senden ihre Bewerbungen mit den nötigen Unterlagen und Gehaltsansprüchen an den Präsidenten des Vorstandes:
E. Odermatt, Buggenacher 7, 6043 Adligenswil



safe-design plant, baut und liefert

- Tresoranlagen, Panzertüren, Nachttresore, Schalteranlagen nach individuellen Bedürfnissen
- Wirtschaftliche elektronische Safessteuerungen für Anlagen ab ca. 100 Fächern mit unbegrenzten Ausbaumöglichkeiten
- Kassen- und Panzerschränke, feuersichere Schränke (div. Sicherheitsstufen), Büromöblierungen

safe-design ag ist ein Gemeinschafts-Unternehmen renommierter Fachfirmen mit einer grossen Zahl von Spezialisten für die Bearbeitung aller Bankeinrichtungs-Probleme.

safe-design ag **6343 Rotkreuz**
Haus Raiffeisenbank **Tel. 042 64 10 22**

Vidmar... damit Banken perfekt funktionieren

Vidmar baut Tresoranlagen, Panzertüren, Kassenschränke, Nachttresore, ganze Schalteranlagen, ganze Büroeinrichtungen.

Vidmar baut für kleine Banken und grosse Banken. Lokalbanken und Banken mit internationalem Ruf. Und immer zugeschnitten auf die spezifischen Bedürfnisse des Auftraggebers.

Vidmar für Banken: Der Name für problemangepasste Lösungen nach Menschenmass.

Vidmar

A+R Wiedemar AG
Tresor- und Stahlmöbelfabrik
3001 Bern ✆ 031 22 93 81

Fahnen Flaggen Masten

und alles, was zur guten Beflaggung gehört,
Ihr Spezialist

Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073 / 22 37 11

Hier ist Ihr Inserat erfolgreich!

Tabake und Stumpen

Volkstabak	p. kg 14.40
Bureglück	p. kg 15.40
Älpler	p. kg 17.—
100 Brissagos	31.—
200 Habana	33.70

TABAK-VON ARX
5013 Niedergösgen
Telefon 064 / 41 19 85

Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Die **Raiffeisenkasse Höri ZH**

mit einer Bilanzsumme von rund 11 Mio Franken und mit Reserven von 436 000 Franken wird auf den 1. Oktober 1978 neue, moderne Räumlichkeiten in einem Mehrzweckgebäude beziehen können. Auf diesen Zeitpunkt hin suchen wir einen hauptamtlichen

Verwalter (evtl. Verwalterin)

Wir bieten:
Selbständigen und verantwortungsvollen Posten, zeitgemässe Entlöhnung und gute Personalfürsorge.

Wir erwarten:
Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit Bankerfahrung, Kontaktfreudigkeit und Geschick im Umgang mit der Kundschaft.

Bewerber senden die üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüche an den Präsidenten des Vorstandes:
Herrn W. Meyer-Baur, Wehntalerstrasse, 8181 Höri, Tel. (01) 96 47 57

Raiffeisenbank Mörschwil SG
(34 Mio Bilanzsumme)

sucht zufolge Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers

Verwalter

Sind Sie:
- einsatzbereit und dynamisch
- fachlich sehr gut vorbereitet
- kontaktfreudig
- verantwortungsbewusst
- unternehmerisch im Denken

dann bieten wir Ihnen:
- eine selbständige, verantwortungsvolle und entwicklungsfähige Dauerstelle
- moderne Büros mit grosser, sehr komfortabler Wohnung im Bankgebäude
- fortschrittliche Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen.

Vertrauliche Anmeldung mit Lebenslauf, Foto, Handschriftprobe, Referenzen und Gehaltsvorstellungen nimmt der Präsident des Vorstandes:
Albin Egger, St.-Gallerstrasse 14, 9402 Mörschwil,
gerne entgegen.

Ein unvergängliches, immer beliebteres

Geschenk

HANDGEMALTE
FAMILIENWAPPENSCHEIBEN
Eigenes Wappenarchiv

GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau, Telefon 071/85 12 26

Werben Sie für neue Abonnenten des Schweizer Raiffeisenboten

ZEITER & Co.

SCHALTERANLAGEN
TRESORANLAGEN
NACHTTRESORANLAGEN
KASSENSCHRÄNKE
PANZERSCHRÄNKE

CH-8953 DIETIKON
GLANZENBERGSTRASSE 10 TELEFON: 01·7403000

Gesucht in kleines Team

Bankangestellte(r)

für Buchhaltung (Ruf-Computer), Mithilfe am Schalter und allgemeine Büroarbeiten. Banklehre von Vorteil. Idealalter ab 25 Jahre.
Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung, 5-Tage-Woche und bei Eignung Dauerstelle.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:
Raiffeisenbank, 5612 Villmergen

Raiffeisenbank Spreitenbach

(Bilanzsumme 34 Mio)

sucht per sofort oder nach Übereinkunft eine(n)

Bankangestellte(n)

für Buchhaltung, Korrespondenz, Schalterbedienung und allgemeine Büroarbeiten.

Vorausgesetzt werden: abgeschlossene Banklehre, Einsatzbereitschaft, Freundlichkeit im Umgang mit der Kundschaft, Diskretion und Selbständigkeit.

Geboten werden: zeitgemässes Salär, 5-Tage-Woche, bei Eignung Stellvertretung des Verwalters.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die
Raiffeisenbank Spreitenbach, 8957 Spreitenbach, Tel. (056) 71 12 59
Auskunft erteilt: **Herr G. Aerschmann, Verwalter**